

Andreas Schittspan

Das Neue Testament aus jüdisch-christlich und nichttrinitarischer Sicht

Monotheismus gegenüber der Trinitätslehre

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2019 GRIN Verlag
ISBN: 9783668984097

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/490076>

Andreas Schittspan

Das Neue Testament aus jüdisch-christlich und nichttrinitarischer Sicht

Monotheismus gegenüber der Trinitätslehre

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Das Neue Testament aus jüdisch-christlich und nichttrinitarischer Sicht

Einführung

In dieser Bibelübersetzung zum Neuen Testament mit ihren Kommentierungen soll auf ein Thema eingegangen werden, dass in diesem Zusammenhang – so wie es dem Schreiber bekannt ist – noch nicht veröffentlicht wurde.

Es geht in diesem Buch um die Aufzeichnung, wie man das Neue Testament auch aus monotheistischer Sicht lesen und verstehen kann. Die Trinitätslehre der Christen, die heute noch für eine Ablehnung von dem Judentum und den Moslimen sorgt, soll von der Bibel her ohne irgendwelche Traditionen und kirchlichen Dogmen untersucht werden. Dabei geht es hierbei nicht um eine Kritik gegen das Wort von Gott, sondern es soll aufgezeigt werden, wie man ohne hochtrabende theologische Erklärungsversuche die Bibel, ohne antijüdisch uminterpretieren zu wollen, verstehen kann und es ursprünglich auch so verstanden worden ist.

Nach jüdischer und islamischer Sicht haben die Christen durch ihr Bekenntnis zum dreieinigen Gott, zu Vater, Sohn und Heiligen Geist, die unmissverständliche Einheit und Einzigartigkeit Gottes aufgegeben. Während Juden und der Islam den Glauben an den einen Gott bekennen, können sie dies aber nicht dem Christentum zugestehen. Das Verhältnis der drei Religionen ist allein schon wegen der Sicht des „einen Gottes“ dem Christentum gegenüber unüberwindlich. Nicht einmal ein Gebet ist unter den drei Religionen wegen den verschiedenen Ansichten über den einen Gott möglich.

Doch angesichts der den Christen bevorstehenden Glaubensauseinandersetzung mit all den noch auf sie zukommenden Schwierigkeiten, werden sie sich gezwungenerweise mit ihren Glauben intensiver beschäftigen müssen. Die Menschen sollen eine einfache ohne theologisch hochtrabende Erklärungen über eine Gottesvorstellung erklärt bekommen, nämlich: Warum es aus der Sicht der monotheistischen Religionen eine Ablehnung gegenüber dem Christentum vorliegt. Weiter sollte aber die Vorstellung von Gott als eine Trinität (Dreiheit), als ein Gott in drei Personen, nämlich Vater, Sohn und Heiliger Geist vom Wort Gottes her erklärt und bewiesen werden. Besteht der Unterschied des Christentums gegenüber dem Judentum und dem Islam in der Trinitätslehre? Bedeutet die Trinitätslehre damit eine Trennung von dem einen Gott des Alten Bundes und damit die totale Ablehnung ja sogar eine Anfeindung gegenüber dem Christentum?

Um all die Unterschiede zwischen den Monotheismus und der Trinität aufzuzeigen wurde dieses Neue Testament aus der Sicht des monotheistischen Glaubens entgegen der Trinitätslehre ausgearbeitet. Jeder Leser hat hier nun die Möglichkeit, das ganze Neue Testament auch aus jüdisch-christlich und nichttrinitarischer Sicht zu lesen, es nachzuprüfen und sich sein eigenes Bild über das Thema »Trinität und Monotheismus« zu machen.

Diese fast unbekannten Unterschiede sollen nachfolgend aufgezeigt und damit zum Bibelstudium angeregt werden. Die Kommentare werden möglicherweise für Menschen, die jedes einzelne Wort in der Schrift bislang als von Gott eingegebene biblische Wahrheit begriffen haben, ein „Wahrheitsschock“ oder ein Ärgernis sein, und daher ist diese Ausarbeitung zur Stärkung ihres bisherigen Glaubens nicht geeignet.

Dieses Neue Testament, ist aus ca. zwanzig verschiedenen Bibelübersetzungen zusammengetragen und damit der Versuch unternommen worden, ein einheitliches – dem Wort Gottes nicht zu widersprechendes – Gesamtbild mit verständlichen Kommentaren darzustellen.

Der Schreiber dieser Ausarbeitung ist kein Theologe und kann daher unabhängig von jeder Kirche oder Gemeinschaft seine Sicht über das Wort, die Trinitätstheologie und den Monotheismus darstellen, ohne irgendwelchen Atheismus-Vorwürfen ausgesetzt zu sein. Diese Art von einer theologischen Sicht wird daher den meisten Bibellesern unbekannt sein.

Inhaltsverzeichnis

DIE EVANGELIEN DES NEUEN TESTAMENTS	3
DAS EVANGELIUM NACH MATTHÄUS	3
DAS EVANGELIUM NACH MARKUS	77
DAS LUKASEVANGELIUM	120
EINFÜHRUNG ZUM JOHANNESVANGELIUM	195
DIE BRIEFE DES NEUEN TESTAMENTS	271
DIE APOSTELGESCHICHTE:	271
DER BRIEF DES PAULUS AN DIE RÖMER	336
DER ERSTE BRIEF DES PAULUS AN DIE KORINTHER	378
DER ZWEITE BRIEF DES PAULUS AN DIE KORINTHER	411
DER BRIEF DES PAULUS AN DIE GALATER	429
DER BRIEF DES PAULUS AN DIE EPHESER	444
DER BRIEF DES PAULUS AN DIE PHILIPPER	456
DER BRIEF DES PAULUS AN DIE KOLOSSER	465
DER ERSTE BRIEF DES PAULUS AN DIE THESSALONICHER	475
DER ZWEITE BRIEF DES PAULUS AN DIE THESSALONICHER	482
DER ERSTE BRIEF DES PAULUS AN TIMOTHEUS	485
DER ZWEITE BRIEF DES PAULUS AN TIMOTHEUS	494
DER BRIEF DES PAULUS AN TITUS	500
DER BRIEF DES PAULUS AN PHILEMON	503
DER ERSTE BRIEF DES PETRUS	505
DER ZWEITE BRIEF DES PETRUS	515
DER ERSTE BRIEF DES JOHANNES	520
DER ZWEITE BRIEF DES JOHANNES	531
DER DRITTE BRIEF DES JOHANNES	533
DER BRIEF AN DIE HEBRÄER	534
DER BRIEF DES JAKOBUS	564
DER BRIEF DES JUDAS	573
DIE OFFENBARUNG	576

Als Bibelübersetzung zu den vier Evangelien diene mit großzügiger, toleranter Genehmigung überwiegend die Übersetzung von Professor Dr. Klaus Wengst. Zu den Briefen wurden folgende Übersetzungen verwendet: Hoffnung für alle (Hfa), die Bibel in gerechter Sprache (BigS), Zink, Gute Nachricht (GN), Luther, Elberfelder, Pfäfflin, Werner, H. Stern, Zürcher Bibel, F. Tillmann, J. Schäfer, C. Stage, Kepplerbibel, J. Perk, R. Böhmer, U. Wilckens, Neues Leben (NL), Neue Genfer Übersetzung (NGÜ), E. Simon, Einheitsübersetzung, und andere.

DIE EVANGELIEN DES NEUEN TESTAMENTS

DAS EVANGELIUM NACH MATTHÄUS

1, ¹ Buch der Geschichte Jesu, des Gesalbten, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams. (Wengst)

Das ist das Buch vom Ursprung Jesu, des Messias, des Nachkommen Davids und Abrahams. (BigS)

Er war der erwartete Sohn von König David und ein Nachfahre von Abraham. (Werner)

Nach dieser Einführung zum Matthäusevangelium ist Jesus ein Nachkomme Abrahams und Davids, was auch prophetisch verheißen wurde. Wenn aber Jesus prophetisch vorhergesagt wurde, dann war er nur im Plan Gottes präexistent. Damit kann er nicht (wie es die Trinitätslehre lehrt) als ein zweiter Gott bei Gott gewesen sein. Die vorgeburtliche Existenz Christi ist in der Schrift nicht nachzuweisen.

Mat 1, ² Abraham erzeugte den Isaak und Isaak erzeugte den Jakob und Jakob erzeugte den Juda und seine Brüder ³ und Juda erzeugte den Perez und den Serach mit Tamar und Perez erzeugte den Hezron und Hezron erzeugte den Aram ⁴ und Aram erzeugte den Amminadab und Amminadab erzeugte den Nachschon und Nachschon erzeugte den Salmon ⁵ und Salmon erzeugte den Boas mit Rahab und Boas erzeugte den Obed mit Rut und Obed erzeugte den Isai ⁶ und Isai erzeugte den David, den König. David erzeugte den Salomo mit der Frau des Urija ⁷ und Salomo erzeugte den Rehabeam und Rehabeam erzeugte den Abija und Abija erzeugte den Asaf ⁸ und Asaf erzeugte den Joschafat und Joschafat erzeugte den Joram und Joram erzeugte den Usija ⁹ und Usija erzeugte den Jotam und Jotam erzeugte den Ahas und Ahas erzeugte den Hiskija ¹⁰ und Hiskija erzeugte den Manasse und Manasse erzeugte den Amos und Amos erzeugte den Joschija ¹¹ und Joschija erzeugte den Jojachin und seine Brüder während der Verbannung nach Babylon. ¹² Nach der Verbannung nach Babylon erzeugte Jojachin den Schealtiel und Schealtiel erzeugte den Serubbabel ¹³ und Serubbabel erzeugte den Abihud und Abihud erzeugte den Eljakim und Eljakim erzeugte den Azor ¹⁴ und Azor erzeugte den Zadok und Zadok erzeugte den Achim und Achim erzeugte den Eliud ¹⁵ und Eliud erzeugte den Eleasar und Eleasar erzeugte den Mattan und Mattan erzeugte den Jakob.

Mat 1, ¹⁶ Jakob war der Vater Josefs. Josef war der Mann Marias. Sie brachte Jesus zur Welt, der Christus [Messias und Gesalbte] genannt wird.

Josef war der Vater von Jesus Christus, das steht leider nicht da, so wie es üblich war. Dafür wird der Stammbaum durch Maria weitergeführt. Der Stammbaum Jesu ist zwar aufgeführt, doch Jesus kann nicht ein Nachkomme von Abraham und David sein, weil Josef als der Vater Jesu aus dem Stammbaum theologisch ausgeschlossen worden ist. Aber warum wird dann der Stammbaum Jesu erwähnt, wenn er nicht aus diesem abstammen soll? Nach den prophetischen Verheißungen sollte Jesus aus dem Stamm Davids kommen. Davids Nachfolger war Salomo, was allerdings bei Maria nicht der Fall war, weil ihr Stammbaum von Nathan, einem der Brüder von Salomo, abstammt. Aber nur die Nachfahren der königlichen Linie erben das Thronrecht.

Mat 1, ¹⁷ Die Gesamtzahl der Generationen beträgt also von Abraham bis David vierzehn Generationen und von David bis zur Verbannung nach Babylon vierzehn Generationen und von der Verbannung nach Babylon bis zum Gesalbten vierzehn Generationen.

Nur Gott ist ohne Anfang und ohne Abstammung. Aber Jesus hat eine Abstammungslinie. Der Stammbaum möchte uns zeigen, dass sich die Prophetie in Jesus Christus erfüllte. Jesus gilt rechtskräftig als Sohn aus dem Geschlecht Davids, was beweist, dass er eine menschliche Person war. Wenn er das nicht wäre, so könnte man seinen Anspruch, der Messias zu sein, nicht beweisen. Der Apostel Paulus schreibt im Röm. 1,3: »Als Mensch aus Fleisch und Blut ist er ein Nachkomme König Davids.« Wenn Jesus jedoch auch Gott gewesen sein soll, der eine menschliche Natur angenommen hat, welche Rolle würde dann seine Nachkommenschaft von David spielen?

Mat 1,¹⁸ Und so wurde Jesus Christus [der Messias - Gesalbte] geboren: Seine Mutter Maria war mit Josef verlobt. Noch vor der Ehe erwartete Maria durch die heilige Geistkraft (BigS) ein Kind.

(Werner) Das hatte der heilige Gottesgeist bewirkt.

Der Gedanke der Jungfrauengeburt findet sich außer bei Lukas angedeutet sonst nicht mehr in der Bibel, und er scheint auch keine weitere theologische Bedeutung zu haben. Ja, selbst Matthäus und Lukas erwähnen die übernatürliche Zeugung Jesu anschließend nicht mehr. Jesus selbst hat seine Zeugung mit keinem Wort erwähnt und auch die Jünger hatten von Jesu Jungfrauengeburt keine Kenntnis. Auch der Apostel Paulus kennt keine Jungfrauengeburt und erwähnt Jesu Geburt nur mit einem kurzen Satz, Gal. 4,4: „Geboren von einer Frau“. Das Judentum kannte auch keine Jungfrauengeburt des Messias. Und auch Josef und Maria erwähnten diese sonst nirgendwo, was ja doch sehr erstaunlich ist. Aber durch die Jungfrauengeburt entsteht der Gedanke von einem inkarnierten Gott, der Mensch wurde, wie es bei der griechischen Götterwelt vorkam. Der Gedanke, dass Jesus Gott und Mensch gleichzeitig war, ist in der Bibel nicht zu finden. Weiter gibt es auch keinen Hinweis, dass Jesus vor seiner Geburt bei Gott existent war. Wie hätte Jesus als der Messias aus dem Stammbaum Davids kommen können, wenn nicht Josef sein leiblicher Vater war? Durch die Jungfrauengeburt entstanden aber so manche Lehren wie z.B. die Gottheit Christi, die Präexistenz, die Lehre von der Gottesmutter Maria, die Trinität und noch andere Lehren, die im Gesamtbild der Bibel keinen Bestand haben. Sollte die Zeugung Jesu ohne Josef stattgefunden haben, um darauf ein ganzes Lehrgebäude aufzubauen und gleichzeitig zur Absonderung vom Judentum zu dienen? Die prophetische Vorhersage für die Jungfrauengeburt Jesu steht in Jesaja 7,14, doch beim Durchlesen des Kapitels stellt man ganz schnell fest, dass der Sohn der „jungen Frau“ nicht auf Maria und Jesus gedeutet werden kann.

Mat 1,¹⁹ Weil nun Josef, ihr Mann, rechtschaffen war und sie nicht öffentlich bloßzustellen beabsichtigte, wollte er sie, ohne Aufsehen zu erregen, aus der Ehe entlassen.

Sollte Gott gegen seine eigenen Ordnungen verstoßen haben, um eine nicht verheiratete Frau schwanger werden zu lassen?

Mat 1,²⁰ Noch während er nachdachte, erschien ihm im Traum ein Engel Gottes und sagte: „Josef, du Nachkomme Davids, zögere nicht, Maria zu heiraten! Denn das Kind, das sie erwartet, ist das Geheimnis Gottes und seines schöpferischen Geistes. (Zink)

Auch Adam wurde durch Gottes Schöpfungshandeln ein menschliches Wesen ohne Sünde, aber kein Gott-Mensch. Das Geheimnis des schöpferischen Geistes war, dass der Sohn Josefs auch ein geistlich gezeugter sündloser Sohn Gottes sein sollte. Jesus wurde aber erst bei seiner Taufe von Gott als sein Sohn adoptiert bzw. durch die Salbung seines Geistes als sein sündloser Sohn bestätigt. Siehe Mt 12,18: Da! Mein Knecht, den ich erwähle, mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen habe: Ich will meinen Geist auf ihn legen, dass er den Völkern das Recht beibringe. (Wengst)

„Dies ist mein Knecht, den ich erwählt habe. Ich liebe ihn und freue mich über ihn. Ich werde ihm meinen Geist geben, und er wird die Völker vor die Entscheidung stellen. (Hfa)

Ich gebe ihm meine schaffende Kraft und die Vollmacht.“ (Zink)

Ich will meine Geistkraft auf diesen Menschen legen... (BigS).

Hier ist mein Beauftragter! Ihn habe ich erwählt, ihm gilt meine Liebe, an ihm habe ich Freude. Ihm gebe ich meinen Geist. (GN)

An dem meine Seele Wohlgefallen gefunden hat, ich werde meinen Geist auf ihn legen... (Elbf.)

Apg. 10,38: „Denn Gott selbst hatte ihm seine Macht durch seine Geistkraft (BigS) gegeben. Gott stand ihm bei.“

Mat 1,²¹ Sie wird einen Sohn gebären und du sollst ihm den Namen Jesus [„Adonaj rettet“] geben. Denn er wird sein Volk von ihren Sünden befreien.“

Nach diesem Vers soll der Sohn von Josef und Maria Jesus heißen, dass bedeutet „Adonaj rettet“. Und Christus bedeutet der Messias und Messias bedeutet der Gesalbte. Der Vers sagt aber nicht, dass Jesus von Geburt an der Gesalbte sein wird, sondern dass er für seine spätere Aufgabe, als dieser

vorherbestimmt ist. Den Namen Christus als Messias-Titel erhielt Jesus erst bei seiner Geist-Salbung bei seiner Taufe.

Lk 4,18: „Die Geistkraft des Lebendigen (BigS) ist auf mir. Gott wirkt durch mich... (Zink), denn er hat mich gesalbt.“

Mat 1,²² Das alles ist geschehen, so dass ausgeführt wurde, was vom Ewigen durch den Propheten gesagt ist:

Mat 1,²³ Siehe, die Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären und man wird ihm den Namen Emmanuel geben, d.h. übersetzt: Mit uns ist Gott. (Jes. 7, 14-16).

Dazu Jes. 7,14: „Darum wird euch der HERR selbst ein Zeichen geben: Siehe, eine Jungfrau (a) ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie nennen Immanuel.“

(a) Andere Übersetzung: „Junge Frau.“ Das Wort Jungfrau kann auch einfach nur junge Frau bedeuten, ganz wie man es lesen will.

Der Sohn einer Jungfrau bzw. jungen Frau soll Immanuel heißen. Aber Jesus wird im Neuen Testament an keiner Stelle mit dem Namen Immanuel bezeichnet.

7,15 Butter und Honig wird er essen, bis er weiß, Böses zu verwerfen und Gutes zu erwählen.
7,16 Denn ehe der Knabe lernt Böses verwerfen und Gutes erwählen, wird das Land verödet sein, vor dessen zwei Königen dir graut. (Luther)

Immanuel bedeutet, dass Gott mit seinem Volk ist. Das Zeichen hatte in der damaligen geschichtlichen Situation eine Bedeutung und es war ein Zeichen an den König Ahas und keine Voraussage an den kommenden Messias. Es sollte angeben, wie lange es dauert, bis das Land verödet sein würde und das Kind, das jetzt empfangen wird, braucht, um das Alter zu erreichen, in dem es selbst entscheiden kann. Hätte Jesus gemäß diesem Text als Gott-Sohn erst lernen müssen, das Böse zu verwerfen und das Gute zu erwählen? Passt diese Aussage auf Christus als inkarnierter Gott? Kann man von diesen Bibelstellen auf die Jungfrauengeburt Marias schließen? Auch das Essen von Rahm und Honig klingt luxuriös und passt nicht auf Jesus. Diese Trübsalbeschreibung passt auch nicht auf die Zeit Jesu, denn diese Trübsal ist durch den assyrischen König geschehen, und geschah ca. 700 Jahre vor Jesu Geburt. Eine Jungfrauengeburtsvorhersage, wo Gott Mensch werden würde, ist im Alten Testament nicht bekannt.

Auch der Name „Emmanuel“ bezüglich auf Jesus ist im N.T. nicht erwähnt worden.

Aber eine Jungfrauengeburt war zu damaligen Zeit in der Sagen und Götterwelt auch nichts Neues, denn auch die Sonnengöttin Isis gebar als Jungfrau und auch sie wurde (wie später Maria) Mutter Gottes genannt und so manche Ähnlichkeit sind bei ihr und Maria vorhanden, wie z.B. der Mondsichel und Stern, sowie der Sternen geschmückte Mantel. Wie Maria mit dem Jesusknaben wurde vor ihr schon Isis mit dem Horusknaben auf dem Schoß dargestellt.

Mat 1,²⁴ Nachdem Josef vom Schlaf aufgewacht war, tat er, wie es ihm der Bote des Ewigen [Engel des HERRN] aufgetragen hatte und nahm seine Frau an

Mat 1,²⁵ und berührte sie nicht, bis sie einen Sohn geboren hatte, und gab ihm den Namen Jesus.

Der Name Jesu bedeutet „Adonaj rettet“, und Christus ist sein Titel und bedeutet der Messias und Gesalbte Gottes. Auffallend ist, dass Jesus seinen Messias-Titel „Christus“ nicht von Anfang an bekommen hat, sondern später von Gott bei seiner Salbung dazu eingesetzt worden ist (Apg. 2,36). Nach der Trinitätslehre ist Maria berechtigt, die Mutter Gottes genannt zu werden, weil sie den zweiten Gott und Mitschöpfer Jesus Christus als Mensch zur Welt gebracht hat. Maria selbst wurde nach der Lehre der Kirche (Wegen der Erbsünde) von ihrer Mutter unbefleckt empfangen (Unbefleckte Empfängnis), auf dass sie ohne die sündhaften Erbanlagen den Gott-Sohn zur Welt bringen konnte.

Doch um die ewige Jungfrau mit einer jungfräulichen Empfängnis bzw. die heilige Mutter Gottes zu bleiben, wurde ihre Ehe nie vollzogen und die Schwestern und Brüder Jesu waren nur nähere Verwandte. Weil sie selbst unbefleckt empfangen wurde, deshalb war sie auch in ihrem späteren Leben ganz ohne Sünde. Wir sehen, die Jungfrauengeburt und die damit verbundene Trinitätslehre ist

ein nicht zu verstehendes großes Geheimnis! Doch sind wirklich alle Worte und Lehren, die in dem Wort Gottes von Menschen platziert wurden, von Gott eingegeben?

Die Weisen aus dem Morgenland

2,¹ Als Jesus geboren war in Bethlehem in Judäa zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise aus dem Morgenland nach Jerusalem und sprachen:

(Pfäfflin) Da erschienen in Jerusalem Männer aus dem Osten, eingeweiht in das geheime Wissen der Alten, die fragten:

Mat 2,² „Wo ist der jüngst geborene König des jüdischen Volkes? Wir haben nämlich gesehen, wie sein Stern aufgegangen ist, und sind gekommen ihm zu huldigen.“

Diese Männer waren keine Sterndeuter, die die Geburt Jesu mit okkulten Techniken berechnet haben, denn Gott verurteilt die Sterndeuterei. Diese sternähnlichen Gebilde könnten auch Engel gewesen sein, die die Männer wie eine Wolke geleitet haben. Doch woher wussten die Weisen von der Geburt eines Königs? Hat Gott es ihnen bekannt gemacht?

Mat 2,³ Als das der König Herodes hörte, geriet er in Schrecken – und ganz Jerusalem mit ihm.

Der König Herodes soll bereits im Jahre vier vor Christus gestorben sein – wie kann er dann bei Vernehmen der Nachricht in Schrecken geraten? Dies hat wohl mit unserer falschen Kalenderberechnung zu tun.

Mat 2,⁴ Er versammelte alle Oberpriester und Schriftgelehrten des Volkes und erfragte von ihnen: „Wo wird der Gesalbte geboren?“

Mat 2,⁵ Sie sprachen zu ihm: „Im judäischen Bethlehem. So nämlich steht es durch den Propheten geschrieben:

Mat 2,⁶ Und du Bethlehem, Land Juda, keineswegs bist du am geringsten unter den Fürsten Judas. Aus dir nämlich wird ein Herrscher hervorgehen, der mein Volk Israel weiden wird.“

Mat 2,⁷ Da rief Herodes die Weisen heimlich zu sich und erkundete von ihnen die genaue Zeit, da der Stern erschien,

Mat 2,⁸ schickte sie nach Bethlehem und sprach: „Auf, forschet genau nach dem Kind! Wenn ihr es gefunden habt, meldet es mir, damit auch ich komme und ihm huldige.“

Mat 2,⁹ Nachdem sie den König gehört hatten, brachen sie auf; und – passt auf! – der Stern, den sie bei seinem Aufgehen gesehen hatten, zog ihnen voran, bis er über dem Ort stehen blieb, wo das Kind war.

Einen Stern, der stehen bleibt und nach einer Zeit dann weiterzieht, genau bis zu diesem Ort, wo das Kind war, und auch da wieder stehen bleibt, gibt es nicht. Somit kann dieser Stern vielleicht eine Gruppe von Engeln gewesen sein.

Mat 2,¹⁰ Als sie den Stern erblickten, ergriff sie überaus große Freude.

Mat 2,¹¹ Nachdem sie ins Haus gegangen waren, erblickten sie das Kind mit Mirjam, seiner Mutter; und sie knieten nieder, huldigten ihm, öffneten ihre Schätze und brachten ihm Geschenke dar: Gold, Weihrauch und Myrrhe.

Diese Weisen haben dem Kind Jesus – wie einem König – die Ehre gegeben. Sie haben ihn aber nicht angebetet (wie es in manchen trinitarischen Übersetzungen so dargestellt wird), weil sie ihn nicht für einen inkarnierten Gott hielten, sondern für einen König. Weiter auffallend ist, dass bei Matthäus von einem Haus berichtet wird, wo die Weisen Jesus besuchten. Matthäus erwähnt auch die Hirten auf dem Felde nicht, so wie es Lukas tat. War dieses Haus in Bethlehem vielleicht der Wohnsitz Josefs, weil bei Matthäus nichts von einer Reise wegen einer Schätzung von Nazareth nach Bethlehem berichtet wird? Nach Vers 22 wich Josef erst auf Anweisung eines Engels bei seiner Rückkehr aus Ägypten nach Nazareth aus.

Die Flucht nach Ägypten

Mat 2,¹² Und im Traum wurde ihnen Weisung erteilt, nicht zu Herodes zurückzukehren; da kehrten sie auf einem anderen Weg in ihr Gebiet zurück.

Mat 2,¹³ Nachdem sie zur Rückkehr aufgebrochen waren – passt auf! –, da erschien der Bote des Ewigen [der Engel des HERRN] dem Josef im Traum und sagte: „Mache dich auf mit dem Kind und seiner Mutter und flieh nach Ägypten und halte dich dort auf, bis dass ich dir Bescheid gebe! Denn Herodes will das Kind suchen, um es umzubringen.“

Mat 2,¹⁴ Noch in der Nacht machte er sich auf mit dem Kind und seiner Mutter und wich nach Ägypten aus.

Die Geburtsgeschichte Jesu zwischen Matthäus und Lukas ist aus irgendeinem Grund nicht stimmig. Dies zeigt sich z.B. durch die Flucht nach Ägypten. Lukas zufolge wurde Jesus vierzig Tage nach seiner Geburt in den Tempel von Jerusalem gebracht, wo auch die Reinigung seiner Mutter stattfand. Von einer Verfolgung durch Herodes und die Flucht nach Ägypten ist da nichts berichtet. Wie ist es möglich, die beiden Ereignisse miteinander zu harmonisieren?

Mat 2,¹⁵ Dort blieb er bis zum Ende des Herodes, sodass ausgeführt wurde, was vom Ewigen durch den Propheten gesagt ist (Hosea 11,1): Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.

Hos. 11,1 Der HERR sagt: „Als Israel jung war, begann ich, es zu lieben. Israel, meinen Sohn, rief ich aus Ägypten. Hos. 11,2 „Schon oft habe ich die Israeliten gerufen, doch stets sind sie mir davongelaufen. Sie haben den Götzen geopfert und vor ihren Götterfiguren Räucheropfer angezündet.“

Auch wenn die Prophetenworte von Hosea auf die Rückkehr Jesus aus Ägypten gedeutet werden, so betrifft dieser Vers doch das Volk Israel, das Gott als seine Kinder bzw. Sohn bezeichnet hat.

Der Kindermord des Herodes

Mat 2,¹⁶ Da, als Herodes bemerkte, dass die Weisen nicht mitgespielt hatten, packte ihn heftiger Zorn. So ließ er alle Jungen in Bethlehem und seinem gesamten Gebiet ermorden, die zwei Jahre und darunter waren, gemäß der Zeit, die er von den Weisen genau erkundet hatte.

Mat 2,¹⁷ Da wurde ausgeführt, was durch den Propheten Jeremia gesagt ist (Jeremia 31,15-16):

Mat 2,¹⁸ Eine Stimme wurde in Rama gehört, Weinen und großes Wehklagen. Rahel weinte um ihre Kinder, wollte sich nicht trösten lassen; denn sie sind dahin.

(Jer. 31,16 Doch ich, der HERR, sage: Du brauchst nicht mehr zu weinen und zu klagen! Wisch dir die Tränen ab, denn ich werde dich für das belohnen, was du für deine Nachkommen getan hast: Sie kehren aus dem Land ihrer Feinde zurück.)

Betreffen diese Prophetenworte den Kindermord von Bethlehem oder eine andere Begebenheit, wie z.B. die Fortführung des Volkes Israel nach Babylon und ihre Zurückführung?

Mat 2,¹⁹ Nachdem es mit Herodes zu Ende gegangen war – passt auf! –, erschien der Bote des Ewigen [der Engel des HERRN] in Ägypten Josef im Traum

Mat 2,²⁰ und sagte: „Mache dich auf mit dem Kind und seiner Mutter und zieh ins Land Israel! Die dem Kind nach dem Leben trachteten, sind nämlich gestorben (2. Mose 4,19).“

Mat 2,²¹ Er machte sich mit dem Kind und seiner Mutter auf und ging ins Land Israel (2. Mose 4,20).

Mat 2,²² Weil er jedoch [dort] gehört hatte, dass Archelaos anstelle seines Vaters Herodes König von Judäa war, fürchtete er sich, dort hinzugehen. Nachdem ihm im Traum Weisung erteilt worden war, wich er in das Gebiet von Galiläa aus.

Wenn Josef die Anweisung von einem Engel bekam, in die Provinz nach Galiläa auszuweichen, weil er Angst bekommen hat nach Judäa zurückzukehren, dann war wohl Galiläa nicht sein ursprünglicher Wohnsitz, wie es auch der nächste Vers zeigt.

Mat 2,²³ Dort angekommen, ließ er sich in einer Stadt nieder, die Nazareth heißt, sodass ausgeführt wurde, was durch die Propheten gesagt ist: Er wird Nazarener genannt werden.

Johannes der Täufer

3¹ Zu jener Zeit trat Johannes der Täufer auf und verkündete in der Wüste von Judäa:

Mat 3,² Er rief: »Kehrt um zu Gott! Denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen (Luth.)!«

Die Umkehr zu Gott ist geistlich zu verstehen. Es ist eine neue Lebenssituation, worin die Herrschaft Gottes anerkannt und angenommen wird. Auf das Evangelium übertragen bedeutet dies: eine Übergabe unter der Geistleitung Gottes, wo dann das neue von Gott kommende Herz und der Geist das Leben des Menschen bestimmen.

Mat 3,³ Der Prophet Jesaja hatte die Aufgabe des Johannes so beschrieben: »Ein Bote wird in der Wüste rufen: »Macht den Weg frei für den HERRN (Adonaj) (BigS)! Räumt alle Hindernisse weg!«« (Jes. 40,39)

Johannes hatte von Gott die Aufgabe erhalten, den Weg des Erlösungsplanes durch seinen dafür vorgesehenen Sohn Jesus Christus vorzubereiten. Dazu rief er die Angehörigen des Volkes auf, alles aus ihrem Leben zu verbannen, was ein Hindernis für die Annahme des Neuen Bundes bzw. des Gnadengeschenktes Gottes durch Jesus Christus sein könnte.

Mat 3,⁴ Er, Johannes, hatte ein Gewand aus Kamelhaaren an und einen ledernen Gürtel um seine Hüfte; seine Nahrung waren Heuschrecken und Wildhonig.

Mat 3,⁵ Da zog zu ihm hinaus Jerusalem und ganz Judäa und das gesamte Umland des Jordan.

Mat 3,⁶ Sie ließen sich im Jordanfluss von ihm taufen und bekannten dabei ihre Sünden.

Mit der Taufe brachten sie zum Ausdruck, dass sie bereit waren für ein neues geistgeführtes Leben.

Mat 3,⁷ Als er bemerkte, dass viele von den Pharisäern und Sadduzäern zu seiner Taufe kamen, sagte er ihnen: „Ihr Schlangenbrut! Wer hat euch belehrt, ihr könntet dem kommenden Zorngericht entinnen?“

Johannes wusste, dass die Pharisäer und die Sadduzäer es nicht ehrlich meinten. Er erkannte ihre wahre Natur: Sie waren innerlich, heuchlerisch sowie selbstgerecht eingestellt und hatten keine Zeichen wahrer Buße erkennen lassen.

Mat 3,⁸ Bringt doch Frucht, die der Umkehr [Sinnesänderung] entspricht!

Mat 3,⁹ Und meint nicht, dass ihr bei euch sagen könntet: „Wir haben Abraham zum Vater. Ich sage euch nämlich: Gott kann dem Abraham aus diesen Steinen Kinder erwecken.“

Ein großes Hindernis zu einer Bekehrung war vielen Juden ihre Abstammung von „Abraham“, weil sie diese als Eintrittskarte für den Himmel betrachteten.

Mat 3,¹⁰ Schon ist die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt. Jeder Baum nun, der keine gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.

In der geistlich neuen Welt Gottes geht es nicht mehr um unsere Abstammung oder sonstige Dinge, die wir tun, sondern um das von Gott erneuerte Herz, das gerne das tun möchte, was auch Gott zur Ehre und den Gläubigen zum Segen dient.

Mat 3,¹¹ Wer umkehrt zu Gott, den taufe ich mit Wasser. Aber nach mir wird einer kommen, der viel mächtiger ist als ich. Ich bin nicht einmal würdig, ihm die Schuhe nachzutragen. Er wird euch mit der heiligen Geistkraft (BigS) und mit Feuer taufen.

(Werner) Er wird euch in die Wirklichkeit Gottes hineintauchen, in seinen Geist und in das Feuer.

Johannes kündigt hier das Kommen des Messias an, der viel größer ist als er. Er wird mit der Geistkraft Gottes und mit Feuer taufen, wobei die Feuertaufe für das Gericht steht. Wenn die Gläubigen mit der Geistkraft Gottes getauft werden können, so stellt sich doch die Frage: Wie kann dann Gottes Geist eine Person sein?

Mat 3,¹² Seine Worfsschaufel hat er in der Hand. Auf seinem Dreschplatz wird er die Spreu vom Weizen trennen, seinen Weizen in die Scheune einbringen und die Spreu mit Feuer verbrennen, bis nichts mehr übrigbleibt (Werner).

Durch die Erlösungstat des Messias, wird Gott alle Menschen vor eine Entscheidung stellen: Entweder sie wollen durch das Gnadengeschenk gerettet werden, oder sie werden verlorengehen, d.h. die völlige Auflösung erfahren.

Jesu Taufe

Mat 3,¹³ Da trat Jesus auf, kam aus Galiläa an den Jordan zu Johannes, um sich von ihm taufen zu lassen.

Mat 3,¹⁴ Johannes suchte ihn davon abzuhalten und sagte: „Ich habe es nötig, von dir getauft zu werden. Und du kommst zu mir?“

Geführt durch die Geistkraft Gottes erkannte Johannes den von Gott Erwählten in Jesus Christus. Für Johannes war Jesus der von Gott angekündigte Messias, aber nicht von Geburt an, sonst wäre die Salbung Jesu zum Erlöser nicht nötig gewesen.

Mat 3,¹⁵ Jesus erwiderte: »Lass es so geschehen, denn wir müssen alles tun, was Gott will.« Da gab Johannes nach. (Hfa)

„Denn auf diese Weise erfüllen wir die ganze Gerechtigkeit Gottes“. (BigS)

„So entspricht es dem Auftrag, den Gott mir gab, und seinen Willen“. (Zink)

„Das ist es, was wir jetzt zu tun haben, damit alles geschieht, was Gott will“. (GN.)

„... dass wir alles genau so machen, wie es vor Gott richtig ist.“ (Werner)

Auch Jesus wollte alles tun, was Gott mit ihm vorhatte, nämlich ihn zum göttlichen Sohn zu salben und ihn für seinen Dienst als Messias vorzubereiten. Christus bedeutet so viel wie „der Messias“ und dies bedeutet „der von Gott Gesalbte“, „der von Gott Bevollmächtigte“. Siehe Apg. 2,36: „Ganz Israel soll also mit Gewissheit erkennen, dass Gott ihn zum Herrn und Gesalbten gemacht hat ...“ (BigS). Siehe Luk. 4,18: „Der Geist des HERRN ist auf mir, weil er mich gesalbt hat.“ Apg. 4,27: „Wahrhaftig, sie haben sich versammelt in dieser Stadt gegen deinen heiligen Knecht Jesus, den du gesalbt hast, ...“

Mat 3,¹⁶ Gleich nach der Taufe stieg Jesus wieder aus dem Wasser. Der Himmel öffnete sich über ihm, und er [man] sah die Geistkraft Gottes (BigS) wie eine Taube auf sich [ihn] herabkommen.

Mat 3,¹⁷ Gleichzeitig sprach eine Stimme vom Himmel: „Dies ist mein geliebter Sohn, der meine ganze Freude ist, ihn habe ich erwählt.“ (GN)

Dieser Mensch ist mein Sohn. Ihm gilt meine ganze Liebe. (Werner)

... an dem ich Wohlgefallen gefunden habe.) (Elbf)

... den ich berufen habe. (Zink)

Hier bestätigt Gott, dass er den Menschen Jesus angenommen und ihm die Würde eines Sohnes verliehen hat. Diese Würde und das göttliche Wesen hat er vorher nicht gehabt, weil er nicht präexistent war. Die Taufe und die damit verbundene Salbung Christi zum sündlosen Sohn Gottes wird leider nicht immer als Beginn der göttlichen Ausrüstung Christi zum Messias gesehen. Nach der Trinität war ja Jesus bereits schon vor seiner Geburt Gott. Doch wenn Jesus mit der Geistkraft Gottes gesalbt, geistlich neu geboren, gezeugt oder erweckt wurde, um von Gott zu seinem Auftrag als Messias eingesetzt zu werden, dann kann er nicht ewig der Sohn Gottes bzw. Gott gewesen sein. Im Erlösungsplan Gottes war Jesus zwar schon vor Grundlegung der Welt vorhanden, doch zum göttlichen, sündlosen Sohn wurde er erst nach seiner Salbung. Warum hätte ihn Gott erwählt, bzw. als

Sohn adoptiert, wenn er schon immer der Sohn Gottes gewesen wäre? Die Präexistenz Christi ist in der Schrift nicht nachweisbar. Siehe Apg. 10,37-38: „Begonnen hat Jesus aus Nazareth in Galiläa nach der Taufe, ...als Gott ihn mit heiliger Geistkraft und Macht wie mit Salböl übergoss. Da zog er umher, tat Gutes und heilte alle, die vom Teufel unterjocht wurden, weil Gott mit ihm war. (BigS)

Mat 12,18 „Dies ist mein Knecht, den ich erwählt habe, mein Geliebter, an dem ich mich freue. Ich gebe ihm meine schaffende Kraft und die Vollmacht ...“ (Zink)

Jesu Versuchung

4,¹ Danach trieb der Geist Gottes Jesus in die Wüste. (Zink)

(BigS) Danach wurde Jesus von der Geistkraft in die Wüste hinaufgebracht, um vom Teufel zur Verleugnung Gottes herausgefordert zu werden.

Hat der Teufel nicht gewusst, dass Jesus als Gott-Mensch nicht versucht werden kann und als solcher auch nicht sündigen kann? Hat er denn Jesus als seinen zweiten Gott nicht mehr erkannt? Warum hat er ihn dann in seinem ganzen Leben zu Fall bringen wollen? Und welche Versuchungen sollten diese sein, wenn sie zum Scheitern verurteilt waren? War Jesus vielleicht doch nur ein von Gott gesalbter, sündloser Mensch, der auch hätte fallen können?

Mat 4,² Nachdem er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, bekam er zuletzt Hunger.

Mat 4,³ Da trat der Versucher an ihn heran und flüsterte ihm ein: „Bist du wirklich der Sohn Gottes? Dann sprich doch ein Wort, und aus diesen Steinen wird Brot.“ (Zink)

Allein die Fragestellung des Verführers zeigt, dass er Jesus persönlich nicht gekannt hat, was doch sehr verwunderlich erscheint, wenn Jesus präexistent gewesen wäre. Jesus wird mehr als fünfzigmal in der Bibel „Sohn Gottes“ genannt, aber kein einziges Mal wird er als „Gott der Sohn“ bezeichnet. Die Bezeichnung „Sohn Gottes“ deutet auf eine besondere geistliche Beziehung zu Gott hin und bei Jesus war es seine geistliche Salbung zum göttlichen Messias, die ihn zum Sohn Gottes machte.

Mat 4,⁴ Er gab zur Antwort: „Es steht geschrieben (5. Mose 8,3): Nicht vom Brot allein lebt der Mensch, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt.“

Mat 4,⁵ Da nahm ihn der Teufel mit in die heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Heiligtums

Mat 4,⁶ und sagte ihm: „Wenn du Sohn Gottes bist, stürze dich hinab! Steht doch geschrieben (Psalm 91,11–12): Für dich wird er seinen Engeln gebieten, dass sie dich auf Händen tragen, damit du an keinem Stein mit deinem Fuß anstößt.“

Mat 4,⁷ Jesus sagte ihm: „Wiederum steht geschrieben (5. Mose 6,16): Du sollst den Ewigen, deinen Gott, nicht herausfordern!“

Wie Jesu Worte immer wieder bestätigen, so konnte er ohne seinen Vater nichts tun. Doch angestachelt vom Bösen hätte er Gott für einen negativen Wunsch, wie es auch Adam tat, herausfordern können. Jesus als der zweite Adam sollte die Fehler des ersten Adams ja gut machen, doch dies konnte er nur, wenn er uns Menschen wesensgleich war und auch hätte sündigen können. Aber als Gott-Mensch wäre Jesus nicht der zweite Adam gewesen und hätte auch nicht sündigen können.

Mat 4,⁸ Wiederum nahm ihn der Teufel mit auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Königreiche der Welt und ihren Glanz

Mat 4,⁹ und sagte ihm: „Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mir huldigst.“

Mat 4,¹⁰ Aber Jesus wies ihn ab: »Weg mit dir, Satan, denn es steht in der Heiligen Schrift: »Bete allein Adonaj, deinen Gott (BigS), an und diene nur ihm!«

(Zink) ... die Schrift sagt (5. Mose 6,13; 10,20): „Gott allein sollst du anbeten und niemanden sonst.“

Jesus kannte nur einen Gott. Die Trinität mit ihren Mehrgottheiten und deren Anbetung hatte es im Alten Bund, wie es bei den heidnischen Religionen der Fall war, in Israel nicht gegeben.

Mat 4,¹¹ Da ließ der Teufel von ihm ab und – passt auf! – Engel traten heran und sorgten für ihn.

Der Beginn des Wirkens Jesu in Galiläa

Mat 4,¹² Nachdem Jesus gehört hatte, dass Johannes ausgeliefert worden war, entwich er nach Galiläa.

Mat 4,¹³ Er verließ Nazareth, ging weg und ließ sich in Kafarnaum nieder, das am Meer liegt im Gebiet von Sebulon und Naftali,

Mat 4,¹⁴ sodass vollbracht wurde, was durch den Propheten Jesaja gesagt ist (Jesaja 8,23–9,1):

Mat 4,¹⁵ Land Sebulon und Land Naftali, nach dem Meer hin jenseits des Jordans, Galiläa der Völker:

Mat 4,¹⁶ Das Volk, das in Finsternis sitzt, sah ein großes Licht; und denen, die im Schattenland des Todes sitzen: Ein Licht erstrahlte ihnen.

Mat 4,¹⁷ Von da an begann Jesus zu predigen: „Hört auf zu sündigen und kehrt um zu Gott, denn das Himmelreich ist nahe.“ (NL)

Erst nach seiner Geistsalbung zum göttlichen, sündlosen Sohn begann Jesus mit seinem Dienst als Messias. Vorher war Jesus ein ganz gewöhnlicher Mensch. Seine Verkündigung betraf das neue, von Gott kommende geistgeführte Leben, den kommenden Neuen Bund. Doch, unter Gottesherrschaft oder das Himmelreich erwartete man eine schlagartige Veränderung der gesellschaftlichen und politischen Nöte und keine schon diesseitige, geistliche Lebensveränderung.

Die Berufung der ersten Jünger

Mat 4,¹⁸ Als er am Meer von Galiläa einherging, erblickte er zwei Brüder, Simon, der „Fels“ (pétros) genannt wird, und Andreas, seinen Bruder, wie sie ein Rundnetz ins Meer auswarfen. Sie waren nämlich Fischer.

Mat 4,¹⁹ Er sagte ihnen: „Auf, mir nach! Ich will euch zu Menschenfischern machen.“

Mat 4,²⁰ Sogleich ließen sie die Netze zurück und folgten ihm nach.

Mat 4,²¹ Nachdem er von dort weitergegangen war, erblickte er zwei andere Brüder, Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und Johannes, seinen Bruder, wie sie mit ihrem Vater Zebedäus im Boot ihre Netze wieder zurechtmachten; und er rief sie.

Mat 4,²² Sogleich ließen sie das Boot und ihren Vater zurück und folgten ihm nach.

Krankenheilungen in Galiläa

Mat 4,²³ Und er zog umher in ganz Galiläa, lehrte in ihren Synagogen und verkündete die gute Botschaft vom Reich und heilte jedes Leiden und jede Krankheit im Volk. (Wengst)

(Werner) Allen verkündete er die Botschaft, die das ganze Leben verändert: „Gottes befreiende Wirklichkeit [seine Liebe und Gnade] ist da.

Mat 4,²⁴ Sein Ruf verbreitete sich in ganz Syrien; und sie brachten alle zu ihm, denen es wegen unterschiedlicher Leiden schlecht ging, von Krankheiten Gepeinigte, Besessene, Mondsüchtige und Gelähmte; und er heilte sie.

Mat 4,²⁵ Sehr viele Leute folgten ihm nach aus Galiläa, der Dekapolis, Jerusalem, Judäa und aus dem Gebiet jenseits des Jordans.

Die Bergpredigt

Die Seligpreisungen

5¹ Als er die Leute erblickte, stieg er hinauf auf den Berg. Nachdem er sich hingesetzt hatte, traten seine Schüler zu ihm heran.

Mat 5,² Da tat er seinen Mund auf und lehrte sie:

Mat 5,³ »Glücklich sind, die erkennen, wie [geistlich] arm sie vor Gott sind, denn ihnen gehört das Reich Gottes. (Hfa)

Mat 5,⁴ Selig sind, die da [wegen ihrer Gottzugehörigkeit] Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden. (Luth)

Mat 5,⁵ Glücklich sind die Friedfertigen [die das Wesen Gottes besitzen], denn sie werden die ganze Erde besitzen. (Hfa)

Mat 5,⁶ Glücklich sind, die nach [Gottes] Gerechtigkeit hungern und dürsten, denn sie sollen satt werden [denn Gott wird ihre Sehnsucht stillen]. (Hfa)

Mat 5,⁷ Glücklich sind die [Gottes] Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erfahren.

Mat 5,⁸ Glücklich sind, die ein reines Herz [durch eine Herzenerneuerung Gottes] haben, denn sie werden Gott sehen. (Hfa)

Mat 5,⁹ Glücklich sind, die [durch Gotteskraft] Frieden stiften, denn Gott wird sie seine Kinder nennen. (Hfa)

Mat 5,¹⁰ Glücklich sind, die verfolgt werden, (weil sie nach Gottes Willen leben) denn ihrer ist das Himmelreich. (Luth)

Mat 5,¹¹ Glücklich könnt ihr sein, wenn ihr verachtet, verfolgt und verleumdet werdet, weil ihr mir nachfolgt. (Hfa)

Mat 5,¹² Freut euch und jubelt! Euer Lohn im Himmel ist groß. So nämlich hat man die Propheten vor euch verfolgt. (Wengst)

Die Seligpreisungen beschreiben das neue Wesen eines durch die Geistführung Gottes bekehrten Menschen. Sie stellen die Ansichten des natürlichen Menschen auf den Kopf, weil die hier beschriebenen Werte und Eigenschaften nicht ohne die Geisterneuerung Gottes vorhanden und auch nicht auszuführen sind.

Salz und Licht

Mat 5,¹³ Ihr seid das Salz der Erde. Wenn aber das Salz fade wird, womit kann gesalzen werden? Zu nichts taugt es mehr, als hinausgeworfen und von den Leuten zertreten zu werden.

Die Gläubigen haben eine geistlich wichtige Aufgabe, die sie nicht ablehnen können, wenn sie von der Geistkraft Gottes erfüllt wurden. Sie sollen das Salz der Erde sein, indem sie die Liebe und die Gnade Gottes ausleben und an andere weitergeben, wie es in der Bergpredigt dargestellt wurde.

Mat 5,¹⁴ Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die oben auf einem Berg liegt, kann nicht ungesehen bleiben.

Mat 5,¹⁵ Man zündet auch keine Lampe an und stellt sie unter einen Scheffel, sondern auf den Leuchter, so dass sie allen im Haus leuchtet.

Das Leben der Gläubigen, die das Wesen Christi widerspiegeln, kann nicht verborgen bleiben.

Mat 5,¹⁶ So soll euer Licht vor den Leuten leuchten, damit sie eure guten Taten sehen und euren Vater im Himmel loben.

Jesu Stellung zum Gesetz

Mat 5,¹⁷ Meint nicht, dass ich gekommen bin, die Thora und die Prophetenbücher außer Geltung zu setzen. Ich bin nicht gekommen, um sie außer Geltung zu setzen, sondern um sie auszuführen.

Mat 5,¹⁸ Ja, amen, ich sage euch: Bis dass Himmel und Erde vergeht, vergeht kein einziges Jota und kein einziges Strichlein von der Thora, bis dass alles geschieht.

Mat 5,¹⁹ Wer immer also ein einziges dieser kleinsten Gebote ungültig macht und die Leute so lehrt, wird der Kleinste im Himmelreich genannt werden. Wer sie aber tut und lehrt, der wird ein Großer im Himmelreich genannt werden.

Diese Aussage ist schwer einzuordnen. Zum ewigen Leben kommt man nur durch die Gnade Gottes. Doch steht der Gläubige noch unter der Gnade Gottes, wenn er nicht in allen Dingen unter der Geistführung Gottes stehen will?

Mat 5,²⁰ Ich sage euch nämlich: Wenn eure Gerechtigkeit nicht in größerem Überfluss vorhanden ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, werdet ihr nicht ins Himmelreich hineinkommen.

Das Wort Gottes hat die Aufgabe, um uns selbst in unsere Unvollkommenheit zu erkennen und als Folge die angebotene Gnade Gottes in Jesus Christus anzunehmen. Wer dann im Glauben die Versöhnung Christi annimmt, der wird von Gott gerechtfertigt und als vollkommen angesehen. So ein Mensch wird künftig den Willen Gottes gern erfüllen, weil er von der Geistkraft geführt ist. Im Neuen Bund zählt somit keine fromme äußerliche Gesetzmäßigkeit, sondern das neue von Gott kommende liebende Herz.

Vom Töten

Mat 5,²¹ Ihr habt gehört, dass den Alten gesagt worden ist (2. Mose 20,13; 5. Mose 5,17): Du sollst nicht morden. Wer mordet, verfällt dem Gericht.

Mat 5,²² Doch ich sage euch: Schon wer auf seinen Bruder zornig ist, (Rü... beharrlich zürnt) den erwartet das Gericht. Wer zu seinem Bruder sagt: ›Du Idiot!‹, der wird vom Obersten Gericht verurteilt werden, und wer ihn verflucht, der wird im Gottesgericht als schuldig gelten. (BigS).

(Luther) ... der ist des höllischen Feuers schuldig.

Das Drohen mit höllischem Feuer und Strafen die aus der griechischen Mythologie stammt, und die in keinem gerechten Verhältnis zur Tat stehen, ist in diesem Fall schon sehr erschreckend. All dies ist nicht mit der frohen Botschaft von der Versöhnung Gottes vereinbar, und somit können diese Verse auch nicht im Original so geschrieben worden sein. Die Bösen empfangen als ihre Strafe den Tod und kein höllisches Feuer, denn der ewige Tod ist die Strafe für die Sünde.

Jesus zeigt uns hier, dass nicht nur die Ausführung der Tat eine Sünde ist, sondern auch die bösen Gedanken über einen anderen Menschen, die immer ihre negativen Folgen haben. Diese Auslegung des Gesetzes ist das „Neue“ im Neuen Bund. Der natürliche Mensch kann es aber unmöglich ausleben, würde er nicht die Gnade Gottes annehmen, die zur Herz- und Geisterneuerung Gottes führt. Wie bei allen Übersetzungen muss man auch hier den unter der Gnade stehenden Menschen im Neuen Bund sehen, sonst könnte kein Mensch errettet werden.

Mat 5,²³ Wenn du nun deine Gabe zum Altar bringst und dich dort erinnerst, dass dein Mitmensch etwas gegen dich hat,

Mat 5,²⁴ lass deine Gabe vor dem Altar zurück und geh zuerst hin und versöhne dich mit deinem Mitmenschen! Danach komm und bring deine Gabe dar!

Bei Gott gibt es keine Vergebung, wenn man selbst einem anderen nicht vergeben kann.

Mat 5,²⁵ Verständige dich schleunigst mit deinem Prozessgegner, solange du mit ihm unterwegs bist, damit dich der Prozessgegner nicht dem Richter übergibt und der Richter, dem Wachmann und du ins Gefängnis geworfen wirst.

Wer im Unrecht ist, sollte es zugeben und versuchen, die Sache wieder in Ordnung zu bringen. Doch selbst wenn man im Recht ist, sollte die Versöhnung immer angestrebt werden, denn die Unversöhnlichkeit trennt von der Gnade Gottes und zerstört das eigene Herz und Gewissen.

Mat 5,²⁶ Amen, ich sage dir: Du kommst von dort nicht heraus, bis du den letzten Rest deiner Schuld bezahlt hast.

Hier in diesem Vers geht es um das weltliche Gericht und nicht um ein angebliches Fegefeuer, wo der Schuldige durch Leiden geläutert und gereinigt werden kann.

Vom Ehebrechen

Mat 5,²⁷ Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist (2. Mose 20,14; 5. Mose 5,18): Du sollst nicht ehebrechen!.

Mat 5,²⁸ Ich nun sage euch: Jeder, der eine Ehefrau ansieht, um sie zu begehren, hat schon in seinem Herzen mit ihr die Ehe gebrochen.

Die Sünde beginnt in unseren Gedanken, und somit reicht es nicht aus, sich äußerlich einer Tat zu enthalten, denn die Reinheit muss auch innerlich sein.

Mat 5,²⁹ Wenn dich also dein rechtes Auge zur Sünde verführt, dann reiß es heraus und wirf es weg! Besser, du verlierst eins deiner Glieder, als dass du unversehrt von Gott verurteilt wirst. (BigS).

(Luther) Wenn dich deine rechte Hand verführt, so hau sie ab und wirf sie von dir. Es ist besser für dich, dass eins deiner Glieder verderbe und nicht der ganze Leib in die Hölle fahre.

Nur in der griechische Mythologie gibt es ein unterirdisches Reich als Aufenthaltsort der Toten (Totenreich, Hades) als ein Ort der Strafe, und daher ist es unwahrscheinlich, dass Jesus diese und noch andere Aussagen von der Hölle erwähnt hat.

Mat 5,³⁰ Und wenn dich deine rechte Hand zum Bösen verführt, so hack sie ab und wirf sie weg! Es ist besser, verstümmelt zu sein, als unversehrt von Gott verworfen zu werden. (BigS).«

Vers 29 und 30 sind bildhaft zu verstehen und könnten wie folgt lauten: Wenn dein missgünstiges, von Neid bestimmtes Leben dir Kummer bereitet, so gib diese Lebensweise auf. Denn es ist besser, sich von Charakterfehlern zu trennen, als ein ganzes Leben darunter zu leiden und obendrein von Gott verworfen zu werden.

Mat 5,³¹ Es ist gesagt worden (5. Mose 24,1–3): Wer seine Frau entlässt, soll ihr einen Scheidebrief geben.

Mat 5,³² Ich nun sage euch: Jeder, der seine Frau entlässt – ausgenommen im Fall von Ehebruch –, bewirkt es, dass die Ehe mit ihr gebrochen wird, und wer eine Entlassene heiratet, treibt Ehebruch.

Eine Scheidung hat wohl immer irgendwie mit der Sünde und Lieblosigkeit zu tun?

Vom Schwören

Mat 5,³³ Wiederum habt ihr gehört, dass den Alten gesagt worden ist (3. Mose 19,12; 4. Mose 30,3; 5. Mose 23,22): Du sollst keinen geschworenen Eid brechen, vielmehr dem Ewigen deine Eidschwüre erstatten.

Mat 5,³⁴ Ich nun sage euch, überhaupt nicht zu schwören, weder beim Himmel, denn er ist der Thron Gottes,

Mat 5,³⁵ noch bei der Erde, denn sie ist der Schemel seiner Füße, noch bei Jerusalem, denn sie ist die Stadt des großen Königs;

Mat 5,³⁶ noch sollst du bei deinem Haupt schwören, denn du kannst kein einziges Haar weiß oder schwarz machen.

Mat 5,³⁷ Bei eurem Reden soll ein Ja ein Ja sein und ein Nein ein Nein; was darüber hinausgeht, ist vom Übel.

Für den Christen ist ein Schwur völlig unnötig, sein Wort ist immer wahr, denn er lebt zu Gottes Ehre und wird nicht lügen.

Vom Vergelten

Mat 5,³⁸ Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist (2. Mose 21,24–25; 3. Mose 24,20; 5. Mose 19,21): Ein Auge anstatt eines Auges und ein Zahn anstatt eines Zahnes. (Schadenersatzforderungen 2. Mose 21; 3. Mose 24; 5. Mose 19)

Mat 5,³⁹ Ich lege euch das heute so aus: Leistet dem Bösen nicht mit gleichen Mitteln Widerstand. Vielmehr, wenn dich jemand auf die rechte Backe schlägt, halte ihm auch die andere Backe hin. (BigS)

Mat 5,⁴⁰ Und dem, der mit dir sogar um dein Hemd prozessieren will: Lass ihm auch den Mantel!

Mat 5,⁴¹ Und wer dir eine Meile Fron abzwingt, mit dem geh zwei!

Mat 5,⁴² Dem, der dich bittet, gib! Und von dem, der von dir borgen will, wende dich nicht ab!

Menschlich gesehen ist ein Verhalten, wie es Jesus hier verlangt, unmöglich. Nur wenn ein Mensch von der Geistkraft Gottes geleitet wird, kann er dieser Beleidigung (V. 39), Ungerechtigkeit (V. 40) und Unbequemlichkeit (V. 41) mit Liebe antworten. Das ist das Neue im Neuen Bund, wo nicht mehr unser Tun, sondern die neue von Gott kommende Gesinnung unsere Herzen entscheiden lässt.

Von der Feindesliebe

Mat 5,⁴³ Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist (3. Mose 19,18): Du sollst deinen Nächsten lieben, aber deinen Feind sollst du hassen.

Mat 5,⁴⁴ Ich lege das heute so aus: Begegnet denen, die euch Feindschaft entgegenbringen, mit Liebe und betet für die, die euch verfolgen, (BigS)

Dies ist wieder eine Forderung Jesu, die kein Mensch von sich aus erfüllen kann. Aber ein Gläubiger, der die Gnade und Liebe Gottes durch Jesus Christus erfahren hat, der sich durch den Geist Gottes sein Herz erneuern und sich führen lässt, der ist dann in der Lage das zu tun, was er vorher im alten Leben nicht gekonnt hätte.

Mat 5,⁴⁵ damit ihr Kinder eures Vaters im Himmel werdet. Er lässt nämlich seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.

Wer unter der Führung der Geistkraft Gottes lebt, ist ein Kind Gottes. Doch Jesus will mit dieser Aussage deutlich machen, dass Gottes Liebe für „alle“ Menschen zur Verfügung steht und jeder ihn erkennen und annehmen kann.

Mat 5,⁴⁶ Wenn ihr nämlich diejenigen liebt, die euch lieben, welchen Lohn habt ihr? Tun nicht eben das sogar die Zöllner?

Mat 5,⁴⁷ Und wenn ihr nur eure Geschwister grüßt, was tut ihr Besonderes? Tun nicht eben das sogar die Menschen aus den Völkern?

Mat 5,⁴⁸ In allem, was ihr tut, sollt ihr euren Vater im Himmel widerspiegeln [in seiner Liebe und Gnade]. Er ist vollkommen gerecht und wendet sich allen Menschen zu. (R. Werner).

In allem, was der Gläubige tut, vertritt er den Vater im Himmel. Somit haben wir Gläubigen eine große Verantwortung, weil die Menschen an uns das Ausleben des Wesens Gottes erkennen können.

Vom Almosengeben

6¹ Achtet darauf, dass ihr eure Gerechtigkeit nicht vor den Leuten praktiziert, um euch ihnen zur Schau zu stellen! Andernfalls habt ihr keinen Lohn bei eurem Vater im Himmel.

Mat 6,² Wann immer du Barmherzigkeit übst (= Almosen gibst), sollst du es nicht vor dir her ausposaunen, wie es die Heuchler in den Synagogen und auf den Gassen tun, damit sie von den Leuten geehrt werden. Amen, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt.

Mat 6,³ Du jedoch, wann immer du Barmherzigkeit übst: Nicht soll deine Linke wissen, was deine Rechte tut,

Mat 6,⁴ damit deine Barmherzigkeit im Verborgenen geschehe; und dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird dir vergelten.

Jesus warnt davor, unsere Frömmigkeit zur Schau zu stellen, wenn wir Gutes tun. Entscheidend ist, dass es eine Herzenssache ist – und niemand muss unbedingt davon wissen. Bei allem, was wir tun, geht es immer um die Ehre Gottes.

Vom Beten

Mat 6,⁵ Und wann immer ihr betet, sollt ihr euch nicht wie die Heuchler verhalten. Denn sie lieben es, in den Synagogen und an den Straßenecken zu stehen und zu beten, damit sie sich den Leuten zeigen. Amen, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn dahin.

Mat 6,⁶ Du jedoch, wann immer du betest, geh in deinen innersten Raum, verschließe die Tür und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist. Und dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird dir vergelten.

Jesus warnt seine Jünger vor Heuchelei beim Beten. Denn nur durch ein wahres Motiv ist Gott mit unseren Bitten zu erreichen. Auch nach Jesu Auferweckung wurde auch weiterhin nur zu Gott dem Vater gebetet.

Mat 6,⁷ Wann immer ihr betet, sollt ihr auch nicht plappern wie die Menschen aus den Völkern. Sie meinen nämlich, sie würden durch ihre Vielrederei erhört.

Mat 6,⁸ Macht euch also ihnen nicht gleich! Euer Vater weiß doch, was ihr braucht, schon bevor ihr ihn gebeten habt.

Mat 6,⁹ So also sollt ihr beten: Unser Vater im Himmel: Geheiligt werde Dein Name!

Zu wem sollen wir beten, um Gott die Ehre zu geben? Jesus spricht Gott immer als „Vater“ an, und macht deutlich, dass er sich selbst nicht als Gott verstand, sondern als sein geistlich gesalbter Sohn. Somit kommt ein Gebet (bei einer genaueren Prüfung) zu Jesus im Neuen Testament nicht vor.

Mat 6,¹⁰ Es komme Deine Herrschaft! Es geschehe dein Wille, wie im Himmel, so auf der Erde!

Mat 6,¹¹ Unser Brot für morgen gib uns heute!

Mat 6,¹² Und nimm von uns all das, was uns belastet, die Versäumnisse und die Schuld. In gleicher Weise vergeben wir auch denen, die an uns schuldig geworden sind. (Werner)

Mat 6,¹³ Lass uns nicht in Versuchung geraten, dir untreu zu werden, und befreie uns vom Bösen [aus Verstrickungen und Bindungen, die uns fesseln]. Denn dir gehören Herrschaft, Macht und Ehre für alle Zeiten. Amen!<

Mat 6,¹⁴ Wenn ihr nämlich den Leuten ihre Übertretungen erlasst, wird euer himmlischer Vater auch euch erlassen.

Mat 6,¹⁵ Wenn ihr jedoch den Leuten nicht erlasst, wird euer himmlischer Vater auch eure Übertretungen nicht erlassen.

Dieses Gebet beinhaltet die vollkommene Übergabe unter Gottes Führung und zeigt uns unsere Unvollkommenheit und damit Abhängigkeit von der Gnade Gottes. Gleichzeitig wird uns ein liebevoller Gott, der auch unser Vater ist, vorgestellt, zu dem wir ganz einfach und im Vertrauen immer sprechen können. Diese Vertraulichkeit und Liebe zu Gott hat uns Jesus nahe gebracht. Dies ist ein Bild von einem liebenden Gott zu uns Menschen, das nicht nur zur Zeit Jesus neu gelernt werden musste.

Vom Fasten

Mat 6,¹⁶ Wenn ihr fastet, setzt keine saure Miene auf wie die Heuchler! Sie entstellen nämlich ihr Gesicht, damit die Leute merken, dass sie fasten. Amen, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn dahin.

Mat 6,¹⁷ Du jedoch, wann immer du fastest, salbe dein Haupt und wasche dein Gesicht,

Mat 6,¹⁸ damit die Leute nicht merken, dass du fastest; wohl aber merkt es dein Vater, der im Verborgenen ist. Und dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird dir vergelten.

Jesus verurteilt alles Pharisäerhafte, alles was zur Schau gestellt wird und zur Verherrlichung seiner eigenen Person und nicht Gott dient.

Vom Schätzesammeln und Sorgen

Mat 6,¹⁹ Häuft euch nicht Schätze auf der Erde an, wo Motte und Wurmfraß vernichten und Diebe einbrechen und stehlen!

Mat 6,²⁰ Häuft euch Schätze im Himmel an, wo weder Motte noch Wurmfraß vernichten und wo Diebe nicht einbrechen und auch nicht stehlen!

Mat 6,²¹ Wo nämlich dein Schatz ist, da wird auch dein Herz sein.

Jesus sagt uns hier, dass die einzigen Investitionen, die nie verloren gehen können, Schätze im Himmel sind. Gewisse Sicherheiten für Notfälle zu haben, ist immer vernünftig, doch sollten wir darauf achten, woran unser Herz hängt. Weiter sollten wir bedenken, dass wir nach unserem Tod alles zurücklassen müssen.

Mat 6,²² Die Lampe des Leibes ist das Auge. Wenn nun dein Auge lauter ist, wird dein ganzer Leib voller Licht sein.

Mat 6,²³ Wenn aber dein Auge missgünstig ist, wird dein ganzer Leib finster sein. Wenn nun das Licht in dir Finsternis ist, wie groß ist dann die Finsternis!

Das Auge mit dem göttlichen Licht gehört den geisterneuten Menschen. Seine Motive sind rein und er hat nur das Verlangen, Gottes Absichten zu dienen. Das böse Auge gehört zu dem Menschen, der nicht bei Gott ist und nach dem Geist dieser Welt lebt.

Mat 6,²⁴ Niemand kann zwei Herren dienen. Entweder nämlich wird er den einen hassen und den anderen lieben oder einem anhängen und den anderen verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.

Gott muss die erste Stelle in unserem Leben haben und alles andere soll unter seiner Führung stehen.

Mat 6,²⁵ Deshalb sage ich euch: Macht euch keine Sorgen um euer Leben, was ihr esst oder was ihr trinkt, noch für euren Leib, was ihr anzieht! Seid ihr nicht mit Leib und Leben mehr als Nahrung und Kleidung?

Wenn wir verantwortungsvoll Gott gegenüber leben, so sollten wir uns keine unnötigen Sorgen machen.

Mat 6,²⁶ Seht euch die Vögel des Himmels an, dass sie weder säen noch ernten, noch Vorräte anlegen! Und doch ernährt sie euer himmlischer Vater. Seid ihr nicht viel mehr wert als sie?

Mat 6,²⁷ Wer von euch kann dadurch, dass er sich sorgt, seiner Lebenszeit auch nur eine einzige Spanne hinzufügen?

Mat 6,²⁸ Und was die Kleidung betrifft, warum macht ihr euch Sorgen? Lernt doch von den Lilien des Feldes, wie sie wachsen: Sie plagen sich nicht ab und spinnen auch nicht.

Mat 6,²⁹ Ich sage euch: Nicht einmal Salomo in all seiner Pracht war umkleidet wie eine von diesen.

Mat 6,³⁰ Wenn aber Gott das Gras des Feldes – heute ist es da, wird jedoch morgen in den Ofen geworfen – so umkleidet, um wie viel mehr nicht euch, ihr Kleingläubigen? Habt doch mehr Vertrauen!

Gott schuf die Voraussetzungen dafür, dass Mensch, Tier und Natur gedeihen. Der Mensch, als Wesen mit Verstand und freiem Willen, muss sich um seine Lebensumstände selbst kümmern. Jesus möchte uns mit diesen Gleichnissen sagen, dass es für uns Wichtigeres geben sollte, als uns mit Unvernunft unser ganzes Leben mit unserer Versorgung zu beschäftigen, weil wir dann in Gefahr laufen, unsere Bestimmung von Gott aus den Augen zu verlieren.

Mat 6,³¹ Macht euch also keine Sorgen, indem ihr sagt: ‚Was sollen wir essen?‘ oder: ‚Was sollen wir trinken?‘ oder: ‚Mit was sollen wir uns bekleiden?‘

Mat 6,³² Nach all dem richten die Menschen aus den Völkern sich aus. Euer himmlischer Vater weiß doch, dass ihr all das braucht.

Mat 6,³³ Erstrebt zuerst das Reich Gottes und Gottes Gerechtigkeit! Dann wird euch das alles hinzugegeben werden.

Die Sorgen eines Menschen sollten in erster Linie sein, dass er ein Kind Gottes ist und es auch bleibt. Dies ist die wichtigste Entscheidung, die wir in unserem Leben treffen können. Eine weitere Aufgabe ist es, mit den gegebenen Mitteln für unsere gegenwärtigen Bedürfnisse zu sorgen und anderen zu helfen.

Mat 6,³⁴ Macht euch also keine Sorgen um morgen! Denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen. Es genügt, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.

Vom Richtgeist

7 ¹ Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet!

Mat 7,² Denn mit welchem Urteil ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden; und mit welchem Maß ihr messt, wird euch zugemessen.

Das Beurteilen muss nicht immer eine Verurteilung sein. Doch wenn wir ungerecht verurteilen, so wird dies auf uns selber zurückfallen, denn nach dem Maßstab, nach dem wir urteilen, werden auch wir gemessen.

Mat 7,³ Was siehst du den Splitter im Auge deines Bruders oder deiner Schwester, den Balken im eigenen Auge jedoch bemerkst du nicht?

Mat 7,⁴ Oder wie kannst du zu deiner Schwester oder deinem Bruder sagen: ‚Lass mich den Splitter aus deinem Auge herausziehen!‘ – angesichts des Balkens im eigenen Auge?

Mat 7,⁵ Du Heuchler! Zieh zuerst den Balken aus deinem Auge heraus! Dann siehst du klar und magst den Splitter aus dem Auge deines Bruders oder deiner Schwester herausziehen.

Jesus will uns damit sagen, dass jemand, der sich selbst nicht richtig verhält und Anstoß an dem Verhalten eines anderen nimmt, ein Heuchler ist, weil er seine eigene Situation nicht erkennt. Wir selbst können nämlich einen noch größeren Fehler haben. Erst müssen wir unsere eigenen Fehler erkennen und beseitigen lassen, ehe wir anderen in Liebe helfen.

Mat 7,⁶ Gebt das Heilige nicht den Hunden und werft eure Perlen nicht den Schweinen vor, damit diese sie nicht mit ihren Füßen zertreten und jene sich nicht umdrehen und euch zerreißen!

Diese Ausdrücke werden hier benutzt, um böse Menschen zu bezeichnen. Das zeigt uns wieder, dass nicht jede Form des Richtens falsch ist und man für das richtige Handeln geistliche Unterscheidungsgabe benötigt.

Von der Gebetserhörung

Mat 7,⁷ Bittet und man wird euch geben. Sucht und ihr werdet finden. Klopft an und man wird euch öffnen.

Mat 7,⁸ Wer immer nämlich bittet, bekommt; wer sucht, findet; wer anklopft, dem wird geöffnet.

Der Herr Jesus hat uns in der Bergpredigt gezeigt, dass die Anforderungen, die er an die Gläubigen stellt, vom natürlichen Menschen nicht einzuhalten sind. Er will uns damit zeigen, dass nur der neue Mensch, dessen Herz und Gedanken durch die Geistkraft Gottes erneuert worden sind, dazu in der Lage ist. In den vorhergehenden Texten werden wir aufgefordert, Gott zu bitten. Diese Bitten sollen wohl in erster Linie geistlicher Art sein.

Mat 7,⁹ Oder wer unter euch würde denn seinem Kind, wenn es um Brot bittet, einen Stein geben,

Mat 7,¹⁰ oder auch, wenn es um Fisch bittet, ihm eine Schlange geben?

Mat 7,¹¹ Wenn also ihr, obwohl ihr doch böse seid, es versteht, euren Kindern gute Gaben zu geben, um wie viel mehr wird nicht euer Vater im Himmel denen Gutes geben, die ihn bitten?

Unser Herr Jesus sagt uns hier, dass unser Vater im Himmel erbeten werden will. Er zeigt uns ein Gottesbild, das den meisten Menschen fremd ist, nämlich einen liebenden Vater, der auf den Menschen eingeht und ihm helfen will.

Vom Tun des göttlichen Willens

Mat 7,¹² Alles nun, was immer ihr wollt, dass es euch die Leute tun, das tut auch ihr ihnen ebenso! Das nämlich ist die Thora samt den Prophetenbüchern.

Würde dieser Vers überall befolgt werden, dann würde die ganze Welt zum Positiven verändert werden. Der natürliche Mensch hat dieses Denken aber nicht, weil sein Herz nicht von der Liebe und Gnade Gottes erfüllt ist und nicht die Kraft und die Führung Gottes hat.

Mat 7,¹³ Tretet ein durch das schmale Tor! Denn breit ist das Tor und viel Platz hat der Weg, der in den Untergang führt; und viele gehen diesen Weg.

Mat 7,¹⁴ Wie schmal ist das Tor und wie eingengt der Weg, der zum Leben führt! Und es sind wenige, die es finden.

Jesus warnt uns, dass seine Nachfolge nicht immer einfach sein wird, weil so manche Schwierigkeiten auftreten werden, die man vorher nicht hatte. Daher bezeichnet er auch den Weg zum ewigen Leben als hindernisvoll, den nur wenige zu gehen bereit sind.

Mat 7,¹⁵ Nehmt euch in Acht vor den falschen Propheten! Sie kommen in Schafskleidern zu euch, innen jedoch sind sie raubgierige Wölfe.

Mat 7,¹⁶ An ihren Früchten könnt und sollt ihr sie erkennen. Erntet man etwa Trauben von Dornen oder Feigen von Disteln?

Mat 7,¹⁷ So bringt jeder gute Baum gute Früchte, der morsche Baum jedoch bringt schlechte Früchte.

Mat 7,¹⁸ Ein guter Baum kann keine schlechten Früchte bringen und ein morscher Baum keine guten Früchte bringen.

Mat 7,¹⁹ Jeder Baum, der keine gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.

Mat 7,²⁰ An ihren Früchten also könnt und sollt ihr sie erkennen.

Jesus warnt uns vor den falschen Propheten, deren Lebensstil sie enttarnt. Jesus könnte hier die damalige geistliche Führung gemeint haben. Leider wird diese Aussage Christi von vielen Religionsgemeinschaften zum Anklagen missbraucht, um sich selber gegenüber anderen Gläubigen in einer pharisäischen Art hervorheben zu können. Die Aussage „ins Feuer geworfen“ ist eine sehr negative grausame Bestrafung, die Jesus wohl nur bildlich gemeint haben mag. Die Früchte eines Menschen haben mit der Herzenseinstellung Gott gegenüber zu tun - da helfen auch keine Drohungen, die von Menschen eingesetzt in der Bibel vorkommen. Wer die Gnade Gottes nicht annehmen und ausleben will, der kann auch keine Belohnung Gottes erwarten. Sein Leben wird so sein, als wenn er nie gelebt hätte. Damit kann man Gott keine Inhumanität vorwerfen.

Mat 7,²¹ Nicht alle, die zu mir ‚Herr, Herr‘ sagen, werden in das Himmelreich hineinkommen, sondern nur diejenigen, die den Willen meines Vaters im Himmel tun.

Kann Jesus Gott sein, wenn er einen Vater im Himmel hat und darauf hinweist, dass ohne Befolgung des Willens seines Vaters niemand gerettet wird? Doch die Befolgung des Willens Gottes setzt voraus, dass sich der Mensch durch Jesus Christus zum Vater bekehrt und sich ein neues Herz und einen neuen Geist schenken lässt, auf dass er in der Lage ist, Gottes Willen, nämlich seine Liebe und Gnade, zu erwidern und ausleben zu können. Jesus wird im NT sehr oft Herr genannt, so wie Gott selbst. Ist demnach Jesus Gott? Bedenkt man, dass Jesus von Gott zum Herrn gemacht wurde (Apg. 2,36), besteht hier keinerlei Konflikt.

Mat 7,²² Viele werden an jenem Tag zu mir sagen: ‚Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen prophetisch geredet und in deinem Namen Dämonen ausgetrieben und in deinem Namen viele Wundertaten vollbracht?‘

Mat 7,²³ Dann werde ich ihnen erklären: ‚Ich habe euch nie gekannt. Weg von mir, die ihr der Thora zuwider handelt!‘ (Psalm 6,9)

Aus diesen Versen können wir lernen, dass nicht alle Wunder göttlicher Natur sein müssen und dass niemand durch große Werke errettet werden kann. Errettet wird man nur durch die Gnade Gottes, die Jesus Christus für uns am Kreuz von Golgatha vollbracht hat.

Vom Hausbau

Mat 7,²⁴ Alle nun, jede und jeder, die diese meine Worte hören und sie tun, werden einem klugen Menschen gleichen, der sein Haus auf den Felsen gebaut hat.

Mat 7,²⁵ Da ging starker Regen nieder, Sturzbäche kamen, Stürme bliesen und drängten gegen jenes Haus, aber es stürzte nicht ein; denn es war auf dem Felsen fundamentierte.

Mat 7,²⁶ Aber alle, jede und jeder, die diese meine Worte hören und sie nicht tun, werden einem törichten Menschen gleichen, der sein Haus auf den Sand gebaut hat.

Mat 7,²⁷ Da ging starker Regen nieder, Sturzbäche kamen, Stürme bliesen und prallten gegen jenes Haus und es stürzte ein und lag völlig in Trümmern.“

Wenn ein Mensch durch die Herzenerneuerung Gottes nach dem Geist der Bergpredigt lebt, wird er als ein kluger Mann bezeichnet, denn er setzt all sein Vertrauen auf den Felsen, Jesus Christus. Der törichte Mensch will sich nicht bekehren und lehnt Jesus, die einzige Hoffnung auf Errettung, ab.

Mat 7,²⁸ Es geschah, als Jesus mit diesen Worten zu Ende gekommen war, verwunderten sich die Leute über seine Lehre.

Mat 7,²⁹ Denn anders als ihre Schriftgelehrten sprach Jesus mit einer Vollmacht, die Gott ihm verliehen hatte. (Hfa)

... denn er redete nicht wie ihre Schriftgelehrten, sondern mit einer Vollmacht, wie nur Gott verleiht. (Zink)

Konnte Jesus der inkarnierte Gott-Mensch sein, wenn er seine Vollmacht von Gott verliehen bekam? Anhand von solchen Aussagen kann man erkennen, dass die Präexistenz Christi sowie seine Inkarnation als Gott-Mensch nicht stimmen kann.

Die Heilung eines Aussätzigen

8¹ Nachdem er vom Berg herabgestiegen war, folgten ihm sehr viele Leute.

Mat 8,² Passt auf! Ein Aussätziger trat an ihn heran, huldigte ihm und sagte: „Herr, wenn du willst, kannst du mich rein machen.“

Mat 8,³ Er streckte seine Hand aus, berührte ihn und sagte: „Ich will es. Werde rein!“ Und sogleich war er vom Aussatz rein geworden.

Mat 8,⁴ Da befahl ihm Jesus: »Sag niemandem etwas, sondern geh sofort zum Priester, und lass dich von ihm untersuchen. Bring das Opfer dar, wie es Mose vorgeschrieben hat. So werden die Priester sehen, dass ich im Auftrag Gottes handle.« (Hfa)

Jesus wirkte nicht selbständig wie ein mythischer Gott, der mit willkürlicher Allwissenheit und Allmacht ausgerüstet handelt. Allein Gott ist allwissend und allmächtig und der Sohn hat Teil an seinem Wissen und seiner Macht. Er handelt im Auftrag Gottes und seine Werke sind die Werke des Vaters.

Der Hauptmann von Kapernaum

Mat 8,⁵ Als er nach Kafarnaum hineinging, trat ein Centurio an ihn heran und bat ihn:

Mat 8,⁶ „Herr, mein Sohn liegt im Haus gelähmt danieder und wird schrecklich gequält.“

Mat 8,⁷ Er sagte ihm: „Ich soll kommen und ihn heilen?“

Mat 8,⁸ Der Centurio antwortete: „Herr, es steht mir nicht zu, dass du unter mein Dach kommst. Sprich doch nur ein Wort, und mein Sohn wird geheilt.

Mat 8,⁹ Auch ich bin ja ein Mensch unter einer Autorität und habe meinerseits Soldaten unter mir. Ich sage zu diesem: ‚Geh! ‘und er geht, zu jenem: ‚Komm!‘ und er kommt, zu meinem Sklaven: ‚Mach das!‘ und er macht es.“

Mat 8,¹⁰ Als Jesus das hörte, erstaunte er und sagte zu denen, die ihm folgten: „Amen, ich sage euch: Bei niemandem in Israel habe ich solches Vertrauen gefunden.

Mat 8,¹¹ Ich sage euch: Viele werden von Osten und Westen kommen und sich im Himmelreich mit Abraham und Isaak und Jakob zu Tisch niederlassen.

Mat 8,¹² Doch manche Kinder Gottes (BigS), die ursprünglich für Gottes Welt bestimmt waren, werden in die tiefste Finsternis hinaus gestoßen, wo es nur Heulen und ohnmächtiges Jammern geben wird.«

Jesus wunderte sich über den starken Glauben dieses aus dem Heidentum kommenden Hauptmanns. Bei seinem Volk sah er keine vergleichbare Glaubensstärke. Deshalb kündigte er an, dass in seinem zukünftigen Reich Heiden aus der ganzen Welt, die Gemeinschaft mit den jüdischen Patriarchen genießen würden. Auch in dieser Aussage Christi erkennen wir wieder, dass Gottes Reich nur durch Glauben und Übergabe zu erhalten ist. Mit der Finsternis und ohnmächtiges Jammern ist das Schattenreich des Hades – der griechischen Mythologie beschrieben, die Jesus wohl nie als Bestrafungsort als Wirklichkeit übernommen hat.

Mat 8,¹³ Und zu dem Centurio sagte Jesus: „Geh! Wie du vertraut hast, soll es dir geschehen.“ Und sein Sohn wurde im selben Augenblick geheilt.

Jesus im Haus des Petrus

Mat 8,¹⁴ Jesus ging in das Haus des Petrus und sah, dass dessen Schwiegermutter niederlag und Fieber hatte.

Wurde schon hier Simon mit seinem neuen griechischen Namen angesprochen, wo er doch diesen Namen erst im Kapitel 16,18 erhalten hat, oder ist er rückwirkend erst so bezeichnet worden?

Mat 8,¹⁵ Er fasste sie an der Hand und das Fieber ließ von ihr ab; sie stand auf und sorgte für ihn.

Mat 8,¹⁶ Als es Abend geworden war, brachten sie ihm viele Besessene und er trieb die Geister aus mit seinem Wort und alle, denen es schlecht ging, heilte er,

Mat 8,¹⁷ so dass ausgeführt wurde, was durch den Propheten Jesaja gesagt ist (Jesaja 53,4): Er nahm unsere Krankheiten auf sich und ertrug unsere Leiden.

Vom Ernst der Nachfolge

Mat 8,¹⁸ Als Jesus viele Menschen um sich sah, verlangte er, ans andere Ufer wegzukommen.

Mat 8,¹⁹ Da trat ein Schriftgelehrter heran und sagte ihm: „Lehrer, ich will dir nachfolgen, wo immer du auch hingehst.“

Mat 8,²⁰ Jesus sagte ihm: „Die Füchse haben Höhlen und die Vögel des Himmels Nester, der Menschensohn jedoch hat keinen Platz, wo er den Kopf zum Schlafen niederlegen könnte.“

In den Evangelien wird Jesus über achzigmal „Sohn des Menschen“ oder „Menschensohn“ genannt, was nichts anderes als „menschliches Wesen“ bedeutet. Gleichzeitig bezieht sich Jesus mit dieser Aussage auf sein prophetisch vorhergesagtes Amt, bzw. seine Stellung bei Gott (siehe Daniel 7, 13-14). Jesus hat sich nie als Gott oder als Gott-Sohn bezeichnet, was doch für einen Trinitarier verwunderlich sein müsste.

Mat 8,²¹ Einer seiner Schüler sagte ihm: „Herr, gestatte mir, dass ich zuerst weggehe, und meinen Vater begrabe [bzw. warte bis er gestorben ist].“

Mat 8,²² Jesus jedoch sagte ihm: „Folge mir nach und lass die Toten ihre Toten begraben!“

Dies ist eine doch sehr grobe, pietätlose Aussage, die Jesus dem Schüler gegenüber gesprochen haben soll. Jesus, der das Wesen Gottes uns vorgelebt hat, kann solche Worte nicht so gesagt bzw. gemeint haben.

Die Stillung des Sturms

Mat 8,²³ Als er in das Boot stieg, folgten ihm seine Schüler.

Mat 8,²⁴ Passt auf! Es gab ein großes Beben im Meer, sodass die Wellen in das Boot schlugen. Er aber schlief.

Mat 8,²⁵ Da kamen sie heran, weckten ihn auf und sagten: „Herr, rette uns doch! Wir gehen unter.“

Mat 8,²⁶ Er sagte ihnen: „Was seid ihr so furchtsam? Ihr Kleingläubigen! Habt doch mehr Vertrauen!“ Dann stand er auf und herrschte die Winde an und das Meer und Wind und Meer waren ganz ruhig.

Mat 8,²⁷ Die Leute staunten und sagten: „Was ist das für einer, dass ihm sogar die Winde und das Meer gehorchen?“

Ja, was ist Jesus für ein Mensch, fragten die Jünger, nachdem er sogar den Wind zum Stillstand gebracht hat? Bei all den Wundern, die sie mit ihm erlebt haben, sind sie aber nie auf den Gedanken gekommen, dass Jesus als der von Gott gesalbte Messias vielleicht in der Kraft und im Auftrag Gottes die Wunder bewirken konnte. Heute argumentiert man damit, dass Jesus auch Gott war. Aber das konnten die monotheistisch eingestellten Jünger nicht wissen, weil ihnen die göttliche Zeugung Jesu und damit seine Gottheit zur damaligen Zeit noch unbekannt waren.

Die Heilung der zwei besessenen Gadarener

Mat 8,²⁸ Nachdem er am gegenüber liegenden Ufer zum Land der Gergesener gekommen war, gingen ihm zwei Besessene entgegen, die von den Gräbern her kamen, außerordentlich gefährliche Leute, sodass niemand auf jenem Weg hindurchgehen konnte.

Mat 8,²⁹ Passt auf! Sie riefen: „Was willst du von uns, Sohn Gottes? Du bist vor der Zeit gekommen, uns zu quälen.“

Die Dämonen wussten, wer Jesus war, und kannten die Tatsache, dass er sie schließlich als der von Gott zum Messias gesalbte Sohn vernichten würde.

Mat 8,³⁰ Weit weg von ihnen weidete eine große Schweineherde.

Mat 8,³¹ Die Dämonen baten ihn: „Wenn du uns austreibst, schicke uns in die Schweineherde!“

Mat 8,³² Er sagte ihnen: „Geht!“ Nachdem sie herausgegangen waren, gingen sie weg in die Schweine. Passt auf! Da stürzte die gesamte Herde los auf den Abhang zu ins Meer und sie starben im Wasser.

Bei den Schweinen handelte es sich um unreine Tiere, die für die Juden wertlos waren.

Mat 8,³³ Die Hirten flohen, weg in die Stadt, und berichteten alles, auch das über die Besessenen.

Mat 8,³⁴ Passt auf! Die ganze Stadt kam heraus, um Jesus zu begegnen. Nachdem sie ihn gesehen hatten, baten sie ihn, dass er aus ihrem Gebiet wegginge.

Die Heilung eines Gelähmten (»Der Gichtbrüchige«)

9¹ Ins Boot gestiegen, setzte er über und kam in seine Stadt.

Mat 9,² Passt auf! Sie brachten einen Gelähmten zu ihm, der auf einer Bahre lag. Als Jesus ihr Vertrauen sah, sagte er zu dem Gelähmten: „Sei getrost, mein Sohn! Deine Sünden werden vergeben.“ (Wengst)

(Hfa) Hab keine Angst, mein Sohn! Deine Sünden sind dir vergeben.«

(BigS) Gott hat deine Sünden vergeben.«

Jesus sagte nicht, dass er seine Sünden vergeben hat. Er handelte nicht von sich aus, sondern im Auftrag Gottes. Auch in Luk. 7,48 sagt Jesus zu der Sünderin: „Deine Sünden sollen dich nicht mehr von Gott trennen,“ (Zink). Jesus sagte also nicht „Ich vergebe Dir.“ Dazu Vers 50: „Dein Glaube hat dich gerettet! Geh in Frieden.“

Mat 9,³ Passt auf! Einige von den Schriftgelehrten sagten bei sich selbst: „Der lästert!“

In diesem Fall haben die Schriftgelehrten Recht gehabt, denn nur Gott konnte Sünden vergeben und nicht Jesus Christus. Doch da Jesus kein Gott war, so berief er sich bei allem, was er tat, auf Gott, in dessen Auftrag und Kraft er wirkte.

Mat 9,⁴ Jesus erkannte, was sie dachten, und sagte: „Warum habt ihr böse Gedanken in euren Herzen?“

Mat 9,⁵ Was ist denn leichter? Zu sagen: „Deine Sünden werden vergeben“ oder zu sagen: „Steh auf und geh!“?

(BigS) »Gott hat dir deine Sünden vergeben«,

Mat 9,⁶ Aber ich will euch zeigen, dass der Menschensohn von Gott die Vollmacht hat (GN) schon hier auf der Erde Sünden zu vergeben!« Und er forderte den Gelähmten auf: »Steh auf, nimm deine Trage und geh nach Hause!«

Gott hat – vorausschauend auf Jesu Erlösungswerk – ihm die Vollmacht gegeben, Wunder zu tun und in diesem Fall sogar Sünden zu vergeben. Siehe dazu 2. Mose 23,20-21: „Denn er (der Engel) wird eure Übertretungen nicht vergeben, weil mein Name in ihm ist.“

Mat 9,⁷ Da stand er auf und ging nach Hause.

Mat 9,⁸ Als das die Leute sahen, ergriff sie Ehrfurcht und sie lobten Gott, der den Menschen (Christus den Gesalbten) solche Macht gegeben hat.

Die Leute lobten Gott, weil er dem Menschen Jesus die Macht gegeben hatte, heilen zu können. Der Vollmachtgeber kann aber nicht gleich der Vollmachtempfänger sein. Gott gab Jesus die Vollmacht, so zu handeln, nämlich Wunder Gottes zu vollbringen.

Die Berufung des Matthäus und das Mahl mit den Zöllnern

Mat 9,⁹ Als Jesus von dort weiterging, erblickte er einen Menschen namens Matthäus, der an der Zollstelle saß, und sagte ihm: „Folge mir nach!“ Er stand auf und folgte ihm nach.

Mat 9,¹⁰ Es geschah, als er im Haus bei Tisch war – passt auf! –, dass viele Zöllner und Sünder kamen und mit Jesus und seinen Schülern bei Tisch waren.

Mat 9,¹¹ Als das jedoch die Pharisäer bemerkten, sagten sie zu seinen Schülern: „Warum isst euer Lehrer mit Zöllnern und Sündern?“

Mat 9,¹² Er hatte es gehört und sagte: „Nicht, wer bei Kräften ist, braucht den Arzt, wohl aber diejenigen, denen es schlecht geht.“

Nur die Kranken brauchen einen Arzt bzw. Jesus. Doch die Pharisäer und Schriftgelehrte glaubten, dass sie gesund seien. Sie waren nicht bereit zu erkennen, dass sie einen Erlöser brauchten. Insofern waren sie viel schlimmer dran als diese verrufenen Männer, die das Heil suchten.

Mat 9,¹³ Auf! Lernt, was es bedeutet (Hosea 6,6): Erbarmen will ich und nicht Opfer. Ich bin nämlich nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder.“

Jesus will auch uns damit sagen, dass er von Gott dazu bevollmächtigt worden ist, Menschen in die Gemeinschaft mit Gott zu bringen. Aber ein Kind Gottes zu werden geht nur, wenn die Menschen anerkennen, dass sie, so wie sie sind, nicht bleiben können. Gott will, dass unser ihn liebendes Herz, das aus seiner Gnade lebt und in der Erwidern seiner Liebe, gerne das tut, was ihm gefällt.

Die Frage nach dem Fasten

Mat 9,¹⁴ Da kamen die Schüler des Johannes zu ihm und sagten: „Warum fasten wir und die Pharisäer, deine Schüler aber nicht?“

Mat 9,¹⁵ Jesus sagte ihnen: „Können denn die Hochzeitsgäste trauern, solange der Bräutigam bei ihnen ist? Es wird jedoch eine Zeit kommen, wann ihnen der Bräutigam entrissen ist, ja, dann werden sie fasten.

Mat 9,¹⁶ Niemand setzt einen Flicken von neuem Tuch auf einen alten Mantel; denn das Eingesetzte risse vom Mantel ab und der Riss würde schlimmer.

Jesus wusste, dass er durch seine Erlösungstat den Neuen Bund einführen wird, wo dann der Gläubige durch die Gnade Gottes ein neues Herz und einen neuen Geist erhalten wird. Somit musste die Trauer, die sich im Fasten ausdrückte, der Freude über die neue anbrechende Gnadenzeit weichen.

Mat 9,¹⁷ Man füllt auch nicht neuen Wein in alte Schläuche. Andernfalls zerrissen die Schläuche und der Wein würde vergossen und die Schläuche wären dahin. Nein, neuen Wein füllt man in neue Schläuche und beide bleiben erhalten.“

Die alten Schläuche sind ein Bild für den Alten Bund, den Gott durch seinen Erlösungsplan erneuern wollte. Somit steht der Neue Bund bzw. der neue Wein für Freude und Dankbarkeit für die durch Jesus bewirkte Gnade Gottes.

Die Heilung der blutflüssigen Frau und die Auferweckung der Tochter des Jairus

Mat 9,¹⁸ Während er das noch zu ihnen redete – passt auf! –, kam ein Vorsteher heran, kniete vor ihm nieder und sagte: „Mit meiner Tochter ist es eben zu Ende gegangen. Aber komm doch! Lege ihr deine Hand auf und sie wird leben.“

Es ist schon erstaunlich und bewundernswert, dass dieser jüdische Gemeindevorsteher fest darauf vertraute, dass Jesus seine verstorbene Tochter lebendig machen könnte. Dieser Glaube widersprach der allgemeine Ansicht der Priesterklasse.

Mat 9,¹⁹ Da stand Jesus auf und folgte ihm, auch seine Schüler.

Mat 9,²⁰ Passt auf! Eine Frau, die schon zwölf Jahre Blutungen hatte, kam von hinten an ihn heran und berührte die Zizit seiner Kleidung.

Mat 9,²¹ Sie sagte sich nämlich: „Wenn ich auch nur seine Kleidung berühre, wird mir geholfen.“

Mat 9,²² Jesus drehte sich um, blickte sie an und sagte: „Sei getrost, Tochter! Dein Vertrauen hat dir geholfen.“ Und von jenem Augenblick an war der Frau geholfen.

Auch diese kranke Frau ist für ihren Glauben bewundernswert und Jesus hat sie dafür mit ihrer Heilung belohnt.

Mat 9,²³ Jesus kam zum Haus des Vorstehers. Da erblickte er die Flötenspieler und die aufgeregten Leute

Mat 9,²⁴ und sagte: „Geht weg! Denn das Mädchen ist nicht gestorben. Es schläft vielmehr.“ Da lachten sie ihn aus.

Jesus bezeichnete den Tod des Mädchens als einen Schlaf, wie er es auch bei Lazarus gesagt hat. Und so wie er Lazarus mit der Hilfe Gottes von den Toten auferweckte, so geschah es auch bei dem Mädchen des Vorstehers.

Mat 9,²⁵ Nachdem die Leute hinausgetrieben waren, ging er hinein, ergriff ihre Hand und das Mädchen wurde aufgeweckt.

Mat 9,²⁶ Und diese Kunde verbreitete sich in jener gesamten Gegend.

Die Heilung zweier Blinder und eines Stummen

Mat 9,²⁷ Als Jesus von dort weiterging, folgten ihm zwei Blinde; die riefen laut: „Erbarme dich unser, du Sohn Davids!“

Diese beiden Männer besaßen kein natürliches Sehvermögen, doch sie hatten eine sehr deutliche geistliche Sicht. Indem sie Jesus als „Sohn Davids“ anredeten, erkannten sie ihn als den lange

erwarteten Messias und rechtmäßigen König Israels an. Warum hatten die geistlichen Führer Israels nicht diese Sicht? Warum hat die christliche Theologie aus der Nachkommenschaft Davids und Salomons einen präexistenten Gott gemacht?

Mat 9,²⁸ Nachdem er ins Haus gegangen war, kamen die Blinden zu ihm und Jesus sagte ihnen: „Vertraut ihr darauf, dass ich das machen kann?“ Sie sagten ihm: „Ja, Herr.“

Mat 9,²⁹ Da berührte er ihre Augen und sagte: „Wie ihr vertraut habt, soll es euch geschehen.“

Was die beiden Blinden Jesus durch die Kraft Gottes zutrauten bzw. glaubten, das ist ihnen geschehen: Ihre Augen wurden sehend.

Mat 9,³⁰ Da wurden ihnen die Augen geöffnet.

Sofort konnten sie sehen. Jesus aber befahl ihnen nachdrücklich: »Niemand darf von eurer Heilung erfahren.«

Mat 9,³¹ Sie jedoch gingen hinaus und verbreiteten seinen Ruf in der gesamten Gegend.

Mat 9,³² Während sie hinausgingen – passt auf! –, brachte man jemanden zu ihm, stumm und besessen.

Mat 9,³³ Nachdem der Dämon ausgetrieben worden war, begann der Stumme zu reden. Da staunten die Leute und sagten: „So ist es in Israel noch nie ans Licht gekommen.“

Mat 9,³⁴ Die Pharisäer jedoch sagten: „Mit dem Herrscher der Dämonen treibt er die Dämonen aus.“

Während andere Menschen von Gott durch Jesus Christus gesegnet wurden, blieben die neidischen Pharisäer weiterhin geistlich tot, blind und taub.

Die große Ernte

Mat 9,³⁵ Und Jesus zog umher durch alle Städte und Dörfer, lehrte in ihren Synagogen und verkündete die gute Botschaft vom Reich und heilte jedes Leiden und jede Krankheit.

Gottes Neue Welt, bzw. sein neues Reich, ist das neue Leben der Menschen im Neuen Bund; ein Leben unter der Gnade, durch Jesus erwirkte Versöhnung bei Gott.

Mat 9,³⁶ Als er die vielen Leute sah, bekam er Mitleid mit ihnen, denn sie waren zerschunden und zu Boden geworfen wie Schafe, die keinen Hirten haben (4. Mose 27,17; 2. Chronik 18,16).

Mat 9,³⁷ Da sagte er seinen Schülern: „Die Ernte zwar ist groß, aber es gibt nur wenige Arbeiter.

Mat 9,³⁸ »Darum bittet den HERRN, dass ER noch mehr Arbeiter aussendet, die seine Ernte einbringen!«

Da Jesus selbst von Gott zur Ernte gesendet wurde und er nie eine Anbetung verlangte und auch nicht zu ihm gebetet wurde, so ist der HERR der Ernte nicht Jesus, sondern Gott.

Die Berufung der Zwölf

10¹ Da rief er seine zwölf Schüler herbei und gab ihnen Macht über die unreinen Geister, um sie auszutreiben und jedes Leiden und jede Krankheit zu heilen.

Mat 10,² Und das sind die Namen der zwölf Gesandten: Als erster Simon, der „Fels“ (pétros) genannt wird, und Andreas, sein Bruder, und Jakobus, der Sohn des Zebedäus, und Johannes, sein Bruder,

Mat 10,³ Philippus und Bartholomäus, Thomas und Matthäus, der Zöllner, Jakobus, der Sohn des Alfäus, und Thaddäus,

Mat 10,⁴ Simon, der Kananäus („Eiferer“), und Judas Iskariot, der ihn dann auslieferte.

Die Aussendung der Zwölf

Mat 10,⁵ Diese Zwölf sandte Jesus aus und trug ihnen dafür auf: „Geht nicht weg zu den Völkern und geht in keine samaritanische Stadt hinein!

Mat 10,⁶ Geht vielmehr zu den verlorenen Schafen aus dem Haus Israel!

Israel hatte das Privileg, als Erstes die Botschaft vom Neuen Bund, vom Reich Gottes zu vernehmen.

Mat 10,⁷ Geht und verkündet: Nahe gekommen ist das Himmelreich.

Das Himmelreich, das Reich Gottes beginnt mit der Geisterneuerung und ein Leben unter der Gnade Gottes.

Mat 10,⁸ Kranke heilt! Tote weckt auf! Aussätzige macht rein! Dämonen treibt aus! Umsonst habt ihr empfangen; umsonst gebt!

Auch die Jünger erhielten durch die Geistkraft Gottes Gaben, die sie vor den Menschen zur Bestätigung der göttlichen Vollmacht ausweisen sollten. Dies hat sie aber nicht zu Gott gemacht. Da sie ihre Segnungen kostenlos erhalten hatten, sollten sie diese ebenso weitergeben.

Mat 10,⁹ Weder Gold- noch Silber- noch Kupfermünzen sollt ihr zu gewinnen suchen, um sie in eure Gürtel zu stecken,

Mat 10,¹⁰ auch keinen Reisesack für unterwegs anschaffen, keine zwei Hemdröcke, keine Sandalen, keinen Stock! Denn wer arbeitet, verdient es, Unterhalt zu bekommen.

Mat 10,¹¹ Wenn ihr in eine Stadt oder ein Dorf hineinkommt, erkundet, wer es in ihr wert ist, und dort bleibt wohnen, bis ihr wieder weggeht.

Mat 10,¹² Beim Hineingehen in das Haus entbietet ihm den Friedensgruß!

Mat 10,¹³ Und wenn es das Haus verdient, soll euer Friede über es kommen; wenn es das aber nicht verdient, soll euer Friede zu euch zurückkehren.

Mat 10,¹⁴ Wer immer euch nicht aufnimmt, noch auf eure Worte hört, aus dem Haus oder jener Stadt geht heraus und schüttelt den Staub von euren Füßen ab!

Mat 10,¹⁵ Amen, ich sage euch: Es wird dem Land von Sodom und Gomorra am Tag des Gerichts erträglicher ergehen als jener Stadt.

Die Ansage kommender Verfolgungen

Mat 10,¹⁶ Passt auf! Ich sende euch wie Schafe mitten unter Wölfen. Seid daher listig wie die Schlangen, aber ohne Arg wie die Tauben!

Mat 10,¹⁷ Seid auf der Hut vor den Leuten! Sie werden euch nämlich an Gerichte ausliefern und euch in ihren Synagogen die Prügelstrafe verabreichen.

Mat 10,¹⁸ Vor Statthalter und Könige werdet ihr abgeführt werden um meinetwillen – ihnen und den Völkern zum Zeugnis.

Mat 10,¹⁹ Wenn sie euch ausliefern, macht euch keine Sorgen darum, wie oder was ihr reden sollt.

Mat 10,²⁰ Nicht ihr nämlich seid es, die reden, sondern der Geist eures Vaters ist es, der durch euch redet.

... sondern die Geistkraft eures Vaters im Himmel wird durch euch sprechen. (BigS)

Der Geist eures Vaters oder die Geistkraft eures Vaters ist Gottes heiliger Geist, aber keine dritte Gottheit. Jesus war die dritte Gottheit unbekannt und daher hat er sie auch nicht, als diese erwähnt.

Mat 10,²¹ Ein Bruder wird den Bruder in den Tod ausliefern und ein Vater das Kind. Kinder werden sich gegen die Eltern erheben und sie in den Tod schicken.

Mat 10,²² Bei allen werdet ihr verhasst sein um meines Namens willen. Wer jedoch bis zuletzt durchhält, wird gerettet werden.

Das Ausharren, Durchhalten, Überwinden ist ein wichtiges Kennzeichen der wahren Gläubigen, aber nicht der Weg zur Errettung. Die Errettung ist immer ein großzügiges Geschenk der Gnade Gottes durch den Glauben an die Erlösungstat Christi, die es beizubehalten gilt.

Mat 10,²³ Wenn sie euch in einer bestimmten Stadt verfolgen, so flieht in eine andere! Ich sage euch, und das steht fest: Ihr werdet die Zufluchtsorte im Land Israel nicht bis zum Ende ausgeschöpft haben, bevor er kommt, der Menschensohn, der Weltenrichter. (Werner)

Mat 10,²⁴ Ein Schüler steht nicht über dem Lehrer noch ein Sklave über seinem Herrn.

Mat 10,²⁵ Es genügt dem Schüler, dass ihm geschehe wie seinem Lehrer und dem Sklaven wie seinem Herrn. Wenn sie den Hausherrn Beëlzebul genannt haben, um wie viel mehr seine Hausgenossen.

Menschenfurcht und Gottesfurcht

Mat 10,²⁶ Nun denn, fürchtet euch nicht vor ihnen! Denn nichts ist verdeckt, was nicht enthüllt, und nichts geheim, was nicht bekannt werden wird.

Mat 10,²⁷ Was ich euch im Dunkeln sage, sagt im Hellen! Was ihr ins Ohr geflüstert hört, verkündet auf den Dächern!

Mat 10,²⁸ Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, aber doch zuletzt nicht Herren über Leben und Tod sind. Fürchtet vielmehr Gott, der Leib und Seele [Geist] ins ewige Verderben [Tod] schicken (GN) kann.

Der körperliche Tod ist für einen Christen nicht die größte Tragödie, sondern die Trennung von Gott, von Christus und vom ewigen Leben.

Mat 10,²⁹ Verkauft man nicht zwei Spatzen für einen Groschen? Und doch fällt keiner von ihnen zur Erde ohne euren Vater.

Mat 10,³⁰ Bei euch sind sogar die Haare auf dem Kopf alle gezählt.

Mat 10,³¹ Fürchtet euch also nicht! Ihr seid mehr wert als viele Spatzen.

Mat 10,³² Jeder nun, der sich zu mir vor den Menschen bekennt, zu dem werde auch ich mich vor meinem Vater im Himmel bekennen.

Ohne ein Bekenntnis zum Glauben an die Erlösungstat Christi gibt es keine Versöhnung bei Gott.

Mat 10,³³ Wer mich jedoch vor den Menschen verleugnet, wird auch von mir vor meinem Vater im Himmel verleugnet werden.

Christus zu verleugnen bedeutet, das Gnadengeschenk Gottes auszuschlagen und ohne Versöhnung vor Gott zu stehen. Christus steht als unser Hohepriester vor seinem Vater, d.h., dass er im Himmel immer noch kein Gott geworden ist.

Entzweiung um Jesu willen

Mat 10,³⁴ Gebt euch keiner falschen Meinung hin! Ich bin nicht gekommen, unter allen Umständen Frieden auf die Erde zu bringen. (Pfäfflin).

Jesus der Friedensheiland will uns hier sagen, dass durch den Frieden Gottes, den er der Menschheit durch die Ausführung des Erlösungsplanes anbietet, auch Unfriede entstehen kann. Diese geistliche Trennung kann entstehen, wenn die einen die Gnade Gottes annehmen und die anderen bei Gottes Ablehnung bleiben und dann Intoleranz aufkommt. Aufgrund von falschen Übersetzungen ist auch dieser Vers für Kriege missbraucht worden, und es ist bedauerlich, dass Jesus heute noch als Kriegstreiber hingestellt wird. Siehe Übersetzung nach Luther: „Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert.“

Mat 10,³⁵ Denn an mir werden die Menschen sich entzweien. Der Sohn mit dem Vater, die Tochter mit ihrer Mutter, die junge Frau mit ihrer Schwiegermutter. (Zink)

Mat 10,³⁶ Die nächsten Verwandten werden zu Feinden werden. (GN)

Nicht alle lieben die Frohe Botschaft Gottes. Einige werden sie annehmen und sich von der Geistkraft Gottes ihr Leben neu gestalten lassen. Dafür werden sie von manch anderen als nicht mehr zu ihnen zugehörig betrachtet und abgelehnt werden.

Mat 10,³⁷ Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert. Wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert.

Ein hoher Preis kann die Erfahrung von Spannung, Streit und Entfremdung in der eigenen Familie sein.

Mat 10,³⁸ Wer das eigene Kreuz nicht auf sich nimmt und mir nicht nachfolgt, ist meiner nicht wert.

Mat 10,³⁹ Wer das eigene Leben finden will, wird es verlieren. Wer das eigene Leben um meinetwillen verliert, wird es finden.

Aufnahme um Jesu willen

Mat 10,⁴⁰ Wer euch aufnimmt, nimmt mich auf. Wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat.

Der erhöhte Jesus ist der einzige Weg zu Gott. Wenn Gott Jesus gesandt hat, dann ist nicht seine Präexistenz damit gemeint, sondern sein Auftrag als Messias. Dazu 5. Mose 18,15: „Er (Gott) wird euch einen Propheten wie mich senden, einen Mann aus eurem Volk. Auf den sollt ihr hören!"

Mat 10,⁴¹ Wer einen Propheten aufnimmt, weil es ein Prophet ist, wird den Lohn eines Propheten bekommen. Wer einen Gerechten aufnimmt, weil es ein Gerechter ist, wird den Lohn eines Gerechten bekommen.

Mat 10,⁴² Wer immer einem dieser Geringsten nur deshalb, weil er ein Schüler ist, einen Becher kühlen Wassers zu trinken gibt – Amen, das sage ich euch –, wird nie und nimmer um seinen Lohn kommen.

Die Anfrage des Täufers

11 ¹ Es geschah, als Jesus mit den Anordnungen an seine zwölf Schüler zu Ende gekommen war, ging er von dort weg, um in ihren Städten zu lehren und zu verkünden.

Mat 11,² Als Johannes im Gefängnis von den Taten des Gesalbten hörte, schickte er seine Schüler

Mat 11,³ und ließ ihm durch sie sagen: „Bist du, der da kommt? Oder sollen wir auf einen anderen warten?“

Johannes muss wohl im Gefängnis sehr entmutigt worden sein und Zweifel bekommen haben. So ließ er nachfragen, ob Jesus wirklich der Retter Israels ist.

Mat 11,⁴ Jesus antwortete ihnen: „Geht, meldet Johannes, was ihr hört und seht:

Mat 11,⁵ Blinde sehen wieder, Gelähmte gehen umher, Aussätzige werden rein, Taube hören, Tote werden aufgeweckt und Armen wird gute Botschaft verkündet.

Jesus antwortete Johannes und erinnerte ihn daran, dass er die Wunder tat, die der vorhergesagte Messias auch tun sollte, siehe Jesaja 35.

Mat 11,⁶ Und glücklich ist, wer an mir keinen Anstoß nimmt.

Jesu Zeugnis über den Täufer

Mat 11,⁷ Während diese sich auf den Weg machten, begann Jesus, zu den Leuten über Johannes zu sprechen: „Was wolltet ihr sehen, als ihr in die Wüste hinausgingt? Ein Schilfrohr, das im Wind hin und her schwankt?

Mat 11,⁸ Nein, was wolltet ihr sehen, als ihr hinausgegangen seid? Einen Menschen, umkleidet mit feinen, weichen Gewändern? Seht doch! Die feinen, weiche Gewänder tragen, sind in den Palästen.

Mat 11,⁹ Nein, was wolltet ihr sehen, als ihr hinausgegangen seid? Einen Propheten? Ja, sage ich euch: Sogar mehr als einen Propheten!

Mat 11,¹⁰ Der ist's, über den geschrieben steht (Maleachi 3,1): Sieh doch! Ich sende meinen Boten vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten wird.

Mat 11,¹¹ Amen, ich sage euch: Unter den von Frauen Geborenen ist kein Größerer aufgetreten als Johannes der Täufer. Der Kleinste im Himmelreich jedoch ist größer als er.

Mat 11,¹² Von der Zeit Johannes des Täufers bis jetzt erfährt das Himmelreich Gewalt und Gewalttätige reißen es ein.

Damit sind wohl die religiösen Führer gemeint, die den Neuen Bund und die damit verbundene Zeit der Gnade verhindern wollten.

Mat 11,¹³ Denn alle Propheten und die Thora bis hin zu Johannes haben es prophetisch angesagt.

Mat 11,¹⁴ Und wenn ihr es annehmen wollt: Er selbst ist Elija, der kommen soll.

Mat 11,¹⁵ Wer Ohren hat, soll hören!

Mat 11,¹⁶ Mit wem soll ich diese Generation vergleichen? Sie gleicht Kindern, die auf den Marktplätzen sitzen und den anderen zurufen:

Mat 11,¹⁷ ‚Wir haben für euch auf der Flöte gespielt, aber ihr habt nicht getanzt. Wir haben einen Klagepsalm angestimmt, aber ihr habt euch nicht an die Brust geschlagen.‘

Die Menschen waren weder daran interessiert Johannes noch Jesus anzunehmen. Hätten sie nämlich den prophetisch vorhergesagten Johannes angenommen, so hätten sie auch den Messias annehmen müssen, von dem Johannes verkündigte.

Mat 11,¹⁸ Denn Johannes kam, aß nicht, trank nicht, und man sagt: ‚Er ist besessen.‘

Mat 11,¹⁹ Der Menschensohn kam, aß und trank, und man sagt: ‚Seht nur, ein Prasser und Säufer, ein Freund von Zöllner und Sündern! Aber die Weisheit ist durch ihre Taten ins Recht gesetzt worden.‘

Man findet immer einen Grund, um andere Anklagen zu können. Johannes kam als Asket und sie klagten ihn an, besessen zu sein. Jesus wurde als Freund von Zöllner und Sündern bezeichnet und die Menschen schauten auf ihn herab und betrachteten sich als etwas Besseres.

Jesu Weheruf über galiläische Städte

Mat 11,²⁰ Da begann er heftig gegen die Städte zu reden, in denen seine meisten Machttaten geschehen waren, weil sie keine Umkehr geübt hatten:

Das größte Wunder, das für einen Menschen geschehen kann, ist seine Bekehrung zu Gott. Wenn der Mensch aber nicht will, so nützen die größten Wunder Gottes nichts, weil sich sein Herz auch dadurch nicht bewegen lässt.

Mat 11,²¹ ‚Weh dir, Chorazin! Weh dir, Betsaida! Wären in Tyrus und Sidon die Machttaten geschehen, die in euch geschehen sind, schon längst hätten sie in Sack und Asche Umkehr geübt.

Mat 11,²² Ja, ich sage euch: Tyrus und Sidon wird es am Tag des Gerichts erträglicher ergehen als euch.

Mat 11,²³ Und du, Kafarnaum, wirst du etwa bis zum Himmel erhöht werden? Bis zum Hades [Grab] wirst du hinabsteigen (Jesaja 14,13.15). Wenn in Sodom die Machttaten geschehen wären, die in dir geschehen sind, bestünde es noch heute.

Mat 11,²⁴ Ja, ich sage euch: Dem Land Sodoms wird es am Tag des Gerichts erträglicher ergehen als dir.‘

Jesu Lobpreis und Heilandsruf

Mat 11,²⁵ Zu jener Zeit ergriff Jesus das Wort und sprach: „Ich preise Dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil Du das vor Weisen und Klugen verborgen und es Einfältigen enthüllt hast.

Jesus betete zu seinem himmlischen Vater, der auch der alleinige Gott und Herr über Himmel und Erde ist. Niemals hat Jesus sich selbst als Gott oder als Mitschöpfer und als Erhalter von Himmel und Erde bezeichnet.

Mat 11,²⁶ Ja, Vater, so hat es Dir gefallen.

Mat 11,²⁷ Alles ist mir von meinem Vater übergeben worden. Niemand kennt den Sohn, nur der Vater; noch kennt jemand den Vater, nur der Sohn – und wem immer der Sohn es enthüllen will. (Hfa) Mein Vater hat mir alle Macht gegeben.

Nirgendwo in der Schrift erwähnt Jesus, dass er ein Gott-Mensch sei. Stets sagt er, dass seine Macht von Gott kommt, der ihn zum Erlöser gesalbt hat. Wenn er ein Gott-Mensch gewesen wäre, dann hätte ihm der Vater nicht alle Macht zu geben brauchen, weil er sie dann bereits gehabt hätte. Bei dieser Aussage „nur der Vater kennt den Sohn“ wird der Heilige Geist als Person vermisst, doch die dritte trinitarische Gottheit hat Jesus wohl nicht gekannt?

Mat 11,²⁸ Her zu mir, alle, die ihr euch abplagt und belastet seid! Ich will euch Ruhe verschaffen.

Mat 11,²⁹ Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir! Denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig. Ja, ihr werdet Ruhe finden, um aufzuatmen (Jeremia 6,16).

Mat 11,³⁰ Denn nicht drückt mein Joch und leicht ist meine Last.“

Gesetzlichkeit oder Liebe?

12¹ Zu jener Zeit ging Jesus am Sabbat durch die Getreidefelder. Seine Schüler bekamen Hunger und begannen, Ähren abzureißen und zu essen.

Mat 12,² Als das die Pharisäer sahen, sagten sie zu ihm: „Sieh doch, deine Schüler tun, was nicht erlaubt ist, es am Sabbat zu tun.“

Nach den haarspalterischen gesetzlichen Überlieferungen der Ältesten hatten die Jünger den Sabbat gebrochen. Aber Gott möchte unser ihn liebendes Herz haben und keine erfundenen Gesetzlichkeiten.

Mat 12,³ Er sagte ihnen: „Habt ihr nicht gelesen, was David getan hat, als er Hunger bekam, auch die bei ihm?

Mat 12,⁴ Wie er in das Haus Gottes hineinging und sie die Schaubrote aßen, was ihm zu essen nicht erlaubt war, noch denen bei ihm, sondern nur den Priestern?

Mat 12,⁵ Oder habt ihr nicht in der Thora gelesen, dass am Sabbat die Priester im Heiligtum den Sabbat entweihen und doch unschuldig sind?

Mat 12,⁶ Ich sage euch: Hier geht es um Größeres als das Heiligtum.

Mat 12,⁷ Wenn ihr erkannt hättet, was es bedeutet (Hosea 6,6): Erbarmen will ich und nicht Opfer, hättet ihr die Unschuldigen nicht verurteilt.

Mat 12,⁸ Denn Herr über den Sabbat ist der Menschensohn.“

Da Gott den Sabbat als Segen für die Menschen eingesetzt hat und Jesus im Auftrag Gottes handelt, so hat er auch das Recht von Gott erhalten zu entscheiden, was am Sabbat erlaubt ist und was nicht. Jesus wollte den Menschen die Barmherzigkeit und die Liebe Gottes nahebringen, die in den kleinkarierten Gesetzlichkeiten nicht vorhanden ist und damit auch Gott nicht gefallen kann.

Die Heilung eines Mannes am Sabbat

Mat 12,⁹ Nachdem er von dort weitergegangen war, kam er in ihre Synagoge.

Mat 12,¹⁰ Passt auf! Da war ein Mensch mit einer verkrüppelten Hand und sie fragten ihn, ob es erlaubt sei, am Sabbat zu heilen, damit sie ihn anklagen könnten.

Mat 12,¹¹ Er sagte ihnen: „Wer unter euch, der ein einziges Schaf hätte, würde es nicht, wenn es am Sabbat in eine Grube gefallen wäre, ergreifen und herausholen?

Die Sabbathaltung mit ihren vielen anderen Nebengeboten war den Pharisäern als Maßstab für ihre Zugehörigkeit zu Gott wichtiger als das wichtigste Gebot im Gesetz, nämlich die Liebe zu Gott und den Mitmenschen.

Mat 12,¹² Wie viel mehr wert also ist ein Mensch als ein Schaf! Daher ist es erlaubt, am Sabbat Gutes zu tun.“

Mat 12,¹³ Dann sagte er dem Menschen: „Strecke deine Hand aus!“ Er streckte sie aus und sie wurde wieder hergestellt und war ebenso heil wie die andere.

Mat 12,¹⁴ Nachdem jedoch die Pharisäer hinausgegangen waren, fassten sie einen Beschluss gegen ihn, dass sie ihn unschädlich machten.

Nachdem Jesus auch an einem Sabbat das Liebesgebot Gottes an einem Kranken anwendete, beschlossen die gar so frommen Menschen, ihn als ein Gesetzesbrecher zu töten.

Der Gottesknecht

Mat 12,¹⁵ Weil Jesus das erkannte, wich er von dort zurück. Sehr viele Leute folgten ihm und er heilte sie alle

Mat 12,¹⁶⁻¹⁷ und redete eindringlich auf sie ein, dass sie ihn nicht offenbar machten, sodass ausgeführt wurde, was durch den Propheten Jesaja gesagt ist (Jesaja 42,1–4):

Mat 12,¹⁸ „Dies ist mein Knecht, den ich erwählt habe, mein Geliebter, an dem ich mich freue. Ich gebe ihm meine schaffende Kraft und die Vollmacht, den Völkern die Stunde anzusagen, die Stunde der Entscheidung.“ (Zink).

... an dem meine Seele Wohlgefallen gefunden hat; ich werde meinen Geist auf ihn legen. (Elbf)

„Ich will meine Geistkraft auf diesen Menschen legen, und er wird den Völkern das Recht verkünden.“ (BigS)

„Hier ist mein Beauftragter! Ihn habe ich erwählt, ihn gilt meine Liebe, an ihm habe ich Freude. Ihm gebe ich meinen Geist.“ (GN)

Kann Jesus ein präexistenter Gott-Mensch gewesen sein, wenn Gott ihn zu seinem Dienst erwählt hat, wenn er von ihm als sein Knecht Vollmacht durch seine Geistkraft erhalten hat? Alle Prophezeiungen sprechen nur von dem Menschen Jesus, vom leidenden Gottesknecht, vom kommenden Messias, dem Gesalbten Gottes, aber kein Wort vom präexistenten Sohn Gottes, der vor seiner Geburt bei Gott war. Jesus wurde von Gott erwählt, mit Gottes Geist gesalbt und nicht als Sohn von Gott im Fleisch gezeugt.

Mat 12,¹⁹ Er wird nicht streiten, noch schreien noch wird man auf den Straßen seine Stimme hören.

Mat 12,²⁰ Geknicktes Schilfrohr wird er nicht zerbrechen, glimmenden Docht nicht auslöschen, bis dass er das Recht siegreich aufsprießen lässt

Mat 12,²¹ und durch seinen Namen Völker Hoffnung bekommen.

Jesu Macht über die bösen Geister

Mat 12,²² Da wurde ein Besessener zu ihm gebracht, der blind und stumm war, und er heilte ihn, sodass der Stumme redete und sah.

Mat 12,²³ Und all die vielen Leute gerieten außer sich und sagten: „Ist der vielleicht der Sohn Davids?“

Die einfachen Leute dachten ernsthaft darüber nach, ob nicht Jesus der Sohn Davids, der versprochene Messias sein könnte. Die Pharisäer wurden daraufhin wieder voller Neid erfüllt und versuchten Jesus zu verunglimpfen.

Mat 12,²⁴ Als das die Pharisäer hörten, sagten sie: „Der da treibt die Dämonen nur durch Beëlzebul aus, den Herrscher der Dämonen.“

Mat 12,²⁵ Da er ihre Gedanken erkannte, sagte er ihnen: Jedes Königreich, das mit sich selbst entzweit ist, wird entvölkert; auch jede mit sich selbst entzweite Stadt oder jedes solche Haus wird keinen Bestand haben.

Mat 12,²⁶ Und wenn der Satan den Satan austreibt, ist er gegen sich selbst entzweit. Wie kann dann seine Herrschaft Bestand haben?

Mat 12,²⁷ Wenn aber ich mit Beëlzebul die Dämonen austreibe, mit wem treiben dann eure Leute sie aus? Daher werden sie eure Richter sein.

Mat 12,²⁸ Wenn ich jedoch mit dem Geist Gottes die Dämonen austreibe, dann ist das Reich Gottes schon bei euch angelangt.

(BigS) Wenn ich durch Gottes Geistkraft die Dämonen verteibe.

Durch Gottes Geistkraft trieb Jesus Dämonen aus. Er war der prophetisch vorausgesagte Messias, den Jesaja angekündigt hatte und durch den Gottes geistliche Welt in den Herzen der Menschen beginnen sollte: Jes. 11,2 „Der Geist des HERRN wird auf ihm ruhen, ein Geist der Weisheit und der Einsicht, ein Geist des Rates und der Kraft, ein Geist der Erkenntnis und der Ehrfurcht vor dem HERRN.“ Jes. 42,1 „Der HERR spricht: „Seht, hier ist mein Bote, zu dem ich stehe. Ihn habe ich auserwählt, und ich freue mich über ihn. Ich habe ihm meinen Geist gegeben, und er wird den Völkern mein Recht verkünden.“ Wie kann man bei solchen prophetischen Voraussagen auf Christus noch an einer Trinität festhalten?

Mat 12,²⁹ Oder wie kann jemand in das Haus des Starken eindringen und dessen Habe rauben, ohne erst den Starken gefesselt zu haben? Dann kann er dessen Haus ausplündern.

Mat 12,³⁰ Wer nicht mit mir ist, ist gegen mich, und wer nicht mit mir sammelt, zerstreut.

Dies war eine klare Beschreibung für die Pharisäer.

Die Sünde gegen die Geistkraft Gottes

Mat 12,³¹ Deshalb sage ich euch: Jede Sünde und Lästerung kann den Menschen vergeben werden. Die Lästerung des Geistes aber kann nicht vergeben werden.

(BigS) „Aber die Verleugnung der Geistkraft wird nicht vergeben werden.“

(Zink) „Wer aber Gottes Geist als Diener des Teufels bezeichnet, ...“

(Werner) „Wenn aber einer das, was Gott durch seinen Geist tut, ...“

Da Gott Geist ist, so ist die Geistkraft Gottes, der Geist Gottes oder der Heilige Geist „Gott“ selber. Wer also den Geist von Gott verleugnet und ablehnt – oder wie es nach der »Zink«-Übersetzung formuliert wird: „Wer aber Gottes Geist als ein Diener des Teufels bezeichnet ...“ –, der verleugnet Gott selber, der lehnt seine Gnade ab und kann damit keine Gemeinschaft mit Gott haben.

Mat 12,³² Wer den Menschensohn beschimpft, dem kann vergeben werden. Wer aber bewusst die heilige Geistkraft Gottes lästert [bzw. Gott ablehnt], (BigS) der wird niemals Vergebung finden, weder jetzt noch in der zukünftigen Welt.

Wenn der Heilige Geist eine Person wäre, wie es in den meisten trinitarischen Übersetzungen dargestellt wird, so würde der Heilige Geist über Gott und Jesus Christus stehen, weil ein Reden gegen ihn nicht vergeben werden kann. Da es aber solch eine dritte Person der Gottheit nur nach der Trinitätslehre gibt, findet grundsätzlich Vergebung für jedes Vergehen statt, das bereut und weiter unterlassen wird, wenn man den alleinigen Gott bzw. die Gnade, die er durch seinen Gesalbten anbietet, annimmt.

Vom Baum und seinen Früchten

Mat 12,³³ Setzt den Fall, dass der Baum gut ist, dann ist auch seine Frucht gut, oder setzt den Fall, dass der Baum morsch ist, dann ist auch seine Frucht faul. An der Frucht nämlich wird der Baum erkannt.

Jesus hat durch Gott die Kranken, die Blinden, die Tauben und die Stummen geheilt. Hat Dämonen ausgetrieben und Tote auferweckt. Hätte er als ein fauler Baum solch gute Frucht hervorbringen können? Unmöglich! Doch wenn der Mensch mit einem bösen Herzen es nicht wahrhaben will, dann nützen all die Wunder nichts.

Mat 12,³⁴ Ihr Schlangenbrut! Wie könnt ihr Gutes reden, wenn ihr böse seid?! Denn wovon das Herz überfließt, davon redet der Mund.

Mat 12,³⁵ Der gute Mensch bringt aus seinem guten Schatz Gutes hervor und der böse Mensch bringt aus seinem bösen Schatz Böses hervor.

Die Bosheit, mit der die Pharisäer gegenüber Jesus Christus redeten, war eine Folge ihres verdorbenen Herzens. Ein Herz voller Güte erweist sich in freundlichen und gerechten Worten. Ein böses Herz zeigt sich durch Gotteslästerung, Bitterkeit und Beschimpfungen.

Mat 12,³⁶ Ich sage euch: Jedes unnütze Wort, das die Menschen reden, darüber müssen sie Rechenschaft ablegen am Tag des Gerichts.

(RÜ. Von G. Schwarz: „... jedes entmutigende Wort, ...“)

Mat 12,³⁷ Denn aufgrund deiner Worte wirst du freigesprochen und aufgrund deiner Worte verurteilt werden.“

Diese Worte sind auch für Menschen gedacht, die die Gnade Gottes angenommen haben. Die zwar Vergebung erhalten haben, jedoch kein geistgeleitetes Leben unter der Gnade Gottes führen wollen.

Die Zeichenforderung der Pharisäer

Mat 12,³⁸ Da ergriffen einige von den Schriftgelehrten und Pharisäern das Wort und sagten ihm: „Lehrer, wir wollen von dir ein Zeichen sehen.“

Der Gott ablehnende Mensch ist immer noch der gleiche, er verlangt immer neue Beweise, auch wenn er weiterhin Gott und seinen Gesandten ablehnen möchte.

Mat 12,³⁹ Er entgegnete ihnen: „Diese böse und ehebrecherische Generation begehrt ein Zeichen. Aber es wird ihr kein anderes Zeichen gegeben werden als nur das Zeichen des Propheten Jona (Jona 2,1):

Mat 12,⁴⁰ Wie nämlich Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des großen Fisches war, so wird der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Schoß der Erde sein.

Mit dem Verweis auf Jonas bezog sich Jesus auf seinen Tod, seine Grablegung und seine Auferweckung.

Mat 12,⁴¹ Die Leute von Ninive werden im Gericht gegen diese Generation aufstehen und sie verurteilen. Denn sie sind auf Jonas Verkündigung hin umgekehrt – und seht doch: Mehr als Jona ist hier.

Mat 12,⁴² Die Königin des Südens wird im Gericht gegen diese Generation auftreten und sie verurteilen. Denn sie kam von den Enden der Erde, um Salomos Weisheit zu hören – und seht doch: Mehr als Salomo ist hier.

Die Ablehnung des Messias zeigt bis heute seine Folgen.

Von der Rückkehr des bösen Geistes

Mat 12,⁴³ Wenn der unreine Geist aus dem Menschen herausgekommen ist, durchstreift er wasserlose Gegenden, sucht Ruhe und findet sie nicht.

Mat 12,⁴⁴ Dann sagt er: „Ich will zurück in mein Haus, wo ich hergekommen bin.“ Und er kommt und findet es leer, gefegt und aufgeräumt vor.

Mat 12,⁴⁵ Dann macht er sich auf den Weg und nimmt noch sieben andere Geister mit sich, schlimmer als er selbst, und sie gehen hinein und wohnen dort. Und zuletzt wird es mit jenem Menschen ärger als zuerst. So wird es auch mit dieser bösen Generation sein.“

Jesu wahre Verwandte

Mat 12,⁴⁶ Während er noch zu den Leuten redete – passt auf! –, standen seine Mutter und seine Geschwister draußen, und verlangten mit ihm zu reden.

Markus zufolge haben Maria und Jesus Geschwister nach ihm gesucht, weil sie annahmen, dass er verwirrt geworden ist. Dies zeigt aber, dass Maria und Jesus Brüder weder etwas von seiner übernatürlichen Zeugung und Geburt gewusst haben noch von seinem Auftrag als Messias, sonst wären sie nicht auf so einen Gedanken gekommen. Es wird auch noch berichtet, dass seine Familie eine Zeitlang nicht an ihn glaubte.

Mat 12,⁴⁷ Jemand sagte ihm: „Sieh doch! Deine Mutter und deine Geschwister stehen draußen, und verlangen mit dir zu reden.“

Nach der Bibel hatte Jesus also Brüder und Schwestern, die aber nach der Lehre der Kirche nur nähere Verwandte waren. Dies alles ist ein trinitarisches Geheimnis, das wir nicht verstehen können.

Mat 12,⁴⁸ Er aber antwortete dem, der das sagte: „Wer ist meine Mutter? Und wer sind meine Geschwister?“

Mat 12,⁴⁹ Indem er seine Hand über seine Schüler ausstreckte, sagte er: „Seht her: Meine Mutter und meine Geschwister!

Mat 12,⁵⁰ Wer immer nämlich den Willen meines Vaters im Himmel tut, ist mir Bruder und Schwester und Mutter.“

Wir erkennen an dieser Aussage Christi, dass seine Mutter Maria keine bevorzugte Stellung bei ihm hatte. Siehe auch Mark. 3,21. Wenn wir in diesem Zusammenhang an die Lehre der Jungfrauengeburt und die damit zusammenhängende Anbetung der Jungfrau und der Gottesmutter denken, so kann man sich nur fragen, wie solche Lehren in die christliche Theologie kommen konnten? Jesus fragt, wer Bruder, Schwester und Mutter ist und bezeichnet dann alle Menschen als solche, die den Willen seines Vaters im Himmel tun. Jesus als präexistenter Gott-Mensch hätte nicht unser Bruder sein können.

Vom Sämann

13 ¹ Zu jener Zeit ging Jesus aus dem Haus und setzte sich ans Meer.

Mat 13,² Da versammelten sich sehr viele Leute bei ihm, sodass er in ein Boot stieg und sich setzte, und alle Leute standen am Strand.

Mat 13,³ Er redete ausführlich in Gleichnissen zu ihnen und sagte: „Passt auf! Der Sämann ging hinaus, um zu säen.

Mat 13,⁴ Beim Säen fiel einiges an den Weg und die Vögel kamen und fraßen es auf.

Mat 13,⁵ Anderes fiel auf das Steinige, wo es nicht viel Erde hatte. Sogleich spross es hervor, weil es nicht tief genug Erde hatte.

Mat 13,⁶ Als die Sonne aufging, wurde es versengt und vertrocknete, weil es keine Wurzel hatte.

Mat 13,⁷ Anderes fiel unter die Disteln und die Disteln gingen auf und erstickten es.

Mat 13,⁸ Anderes fiel auf die gute Erde und brachte Frucht: hundertfach, sechzigfach, dreißigfach.

Mat 13,⁹ Wer Ohren hat, soll hören!“

Vom Sinn der Gleichnisse

Mat 13,¹⁰ Nachdem seine Schüler an ihn herangetreten waren, sagten sie ihm: „Warum redest du in Gleichnissen zu ihnen?“

Mat 13,¹¹ Er antwortete ihnen: „Euch ist es gegeben, die Geheimnisse des Himmelreichs zu erkennen; jenen aber ist es nicht gegeben.

Mat 13,¹² Denn wer hat, dem wird gegeben, ja im Überfluss gewährt. Wer aber nicht hat, dem wird auch weggenommen, was er hat.

Mat 13,¹³ Deswegen rede ich in Gleichnissen zu ihnen, weil sie, obwohl sie sehen, doch nicht sehen, und obwohl sie hören, doch nicht hören und verstehen.

Mat 13,¹⁴ An ihnen vollzieht sich die Prophezeiung Jesajas, die da lautet (Jesaja 6,9–10): Hört nur, hört! Aber ihr versteht nicht. Seht nur, seht! Aber ihr seht doch nicht.

Mat 13,¹⁵ Denn verfettet ist das Herz dieses Volkes, schwerhörig geworden sind ihre Ohren, ihre Augen haben sie geschlossen, dass sie mit den Augen nicht sehen und mit den Ohren nicht hören und mit dem Herzen nicht verstehen und nicht umkehren. Aber ich werde sie heilen.

Mat 13,¹⁶ Glücklicherweise eure Augen, weil sie sehen, und eure Ohren, weil sie hören!

Mat 13,¹⁷ Amen, ich sage euch nämlich: Viele Propheten und Gerechte haben danach verlangt zu sehen, was ihr seht, aber sahen es nicht und zu hören, was ihr hört, aber hörten es nicht.

Der Erlösungsplan Gottes ist durch seinen Sohn Jesus Christus in Kraft getreten. Das Volk Israel hat lange darauf gewartet, doch als der Messias in der Geistkraft Gottes für das neue mit Gott versöhnte Leben warb, da hatten sie keine Kraft, ihn zu erkennen.

Die Deutung des Gleichnisses vom Sämann

Mat 13,¹⁸ Ihr also, hört das Gleichnis vom Sämann!

Mat 13,¹⁹ Immer wenn jemand das Wort vom Reich hört und nicht versteht, kommt der Böse und raubt das in seinem Herzen Gesäte: Das ist der an den Weg Gesäte.

Mat 13,²⁰ Der auf das Steinige Gesäte: Das ist, wer das Wort hört und es sogleich mit Freude annimmt,

Mat 13,²¹ aber keine Wurzel in sich hat, sondern wetterwendisch ist und sogleich abfällt, wenn es zu Bedrängnis oder Verfolgung um des Wortes willen kommt.

Mat 13,²² Der unter die Disteln Gesäte: Das ist, wer das Wort hört. Aber die Sorge in dieser Welt und Zeit und die Verführung durch den Reichtum ersticken das Wort, sodass es unfruchtbar wird.

Mat 13,²³ Der auf die gute Erde Gesäte: Das ist, wer das Wort hört und versteht, dann also auch Frucht bringt und handelt: hundertfach, sechzigfach, dreißigfach.“

Jesus will uns mit dem Gleichnis sagen, dass auch Gläubige durch bestimmte Umstände gefährdet sind, ihren Glauben wieder zu verlieren.

Vom Unkraut unter dem Weizen

Mat 13,²⁴ Noch ein Gleichnis legte er ihnen vor: „Das Himmelreich gleicht einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker säte.

Mat 13,²⁵ Während jedoch die Menschen schliefen, kam sein Feind und streute Unkraut mitten unter den Weizen aus und ging weg.

Mat 13,²⁶ Als die Saat aufwuchs und Frucht brachte, da kam auch der Lolch zum Vorschein.

Mat 13,²⁷ Die Sklaven des Hausherrn gingen zu ihm und sagten: ‚Herr, hast du nicht guten Samen auf deinem Acker gesät? Woher hat er dann das Unkraut?‘

Mat 13,²⁸ Er sagte ihnen: ‚Das hat jemand getan, der mir Feind ist.‘ Die Sklaven sagten ihm: ‚Willst du nun, dass wir uns aufmachen und ihn einsammeln?‘

Mat 13,²⁹ Er sagte: ‚Nein, ihr könntet ja beim Einsammeln des Lolches damit zugleich den Weizen herausreißen.

Mat 13,³⁰ Lasst beide miteinander wachsen bis zur Ernte! Zurzeit der Ernte will ich den Schnittern sagen: Sammelt zuerst den Lolch und bindet ihn zu Bündeln, um ihn zu verbrennen, den Weizen aber bringt in meine Scheune ein!‘“

Dieses Gleichnis wird von unserem Herrn in den Versen 37-43 erklärt.

Von Senfkorn und Sauerteig

Mat 13,³¹ Noch ein Gleichnis legte er ihnen vor: „Das Himmelreich gleicht einem Senfkorn, das ein Mensch auf seinem Acker aussäte.

Mat 13,³² Kleiner ist es zwar als alle Samenkörner, aber sobald es gewachsen ist, größer als die Gartenpflanzen und wird zum Baum, sodass die Vögel unter dem Himmel kommen und in seinen Zweigen nisten“ (Hesekiel 17,23).

Mat 13,³³ Mit noch einem Gleichnis redete er zu ihnen: „Das Himmelreich gleicht einem Sauerteig, den eine Frau nahm und in drei Sea Weizenmehl hineinknetete, bis es ganz durchsäuert war.“

Mat 13,³⁴ Das alles redete Jesus zu den Leuten in Gleichnissen und ohne Gleichnis redete er nichts zu ihnen,

Mat 13,³⁵ sodass ausgeführt wurde, was durch den Propheten gesagt ist (Psalm 78,2): In Gleichnissen will ich meinen Mund öffnen, von Grundlegung der Welt an Verborgenes von mir geben.

Die Bedeutung der Gleichnisse

Mat 13,³⁶ Da entließ er die Leute und ging ins Haus. Seine Schüler traten an ihn heran und sagten: „Erkläre uns das Gleichnis vom Unkraut auf dem Acker!“

Mat 13,³⁷ Er ergriff das Wort und sagte: „Der den guten Samen sät, ist der Menschensohn;

Mat 13,³⁸ der Acker ist die Welt; der gute Samen: Das sind die Kinder des Reichs; das Unkraut sind die Kinder des Bösen;

Mat 13,³⁹ der Feind, der ihn gesät hat, ist der Teufel; die Ernte: Die Vollendung von Zeit und Welt; die Schnitter sind Engel.

Mat 13,⁴⁰ Wie nun der Lolch eingesammelt und im Feuer verbrannt wird, so wird es bei der Vollendung von Zeit und Welt sein.

Mat 13,⁴¹ Der (kommende, BigS) Menschensohn wird seine Engel aussenden und sie werden aus seinem Reich alles Anstößige, auch alle, die der Thora zuwider handeln, einsammeln

Mat 13,⁴² und sie in den brennenden Ofen werfen. Dort wird nur Heulen und ohnmächtiges Jammern zu hören sein.

Die Lehre von den brennenden Ofen und von der ewigen Qual ist keine biblische Lehre. Die Lehre von der unsterblichen Seele und dem Hades – Hölle entspringt aus der griechischen Mythologie. Dieser Gedanke ist sinnlos und grausam, entehrt Gott und ist das beste Mittel den Charakter Gottes zu schmähen und ihn als grausam darzustellen. Gott ist die Liebe und bietet alle Menschen seine Vergebung und Annahme an. Die Erwiderung seiner Liebe kann somit nicht mit Angst vor einer Hölle erzwungen werden, weil die Liebe eine freiwillige Herzensentscheidung ist. Wer kein Kind Gottes sein will, der wird in einem Zustand versetzt werden, als wenn er nie gelebt haben wird.

Mat 13,⁴³ Dann werden die Gerechten im Reich ihres Vaters aufleuchten wie die Sonne. Wer Ohren hat, soll hören!

Alle, die sich durch den Glauben an das vollbrachte Erlösungswerk Christi von Gott gerecht sprechen haben lassen und Gottes Willen lieben, die werden ihre Belohnung erhalten.

Vom Schatz im Acker und der kostbaren Perle

Mat 13,⁴⁴ Das Himmelreich gleicht einem Schatz, im Acker verborgen, den ein Mensch fand und wieder verbarg. In seiner Freude machte er sich auf und verkaufte alles, was er hatte, und erwarb jenen Acker.

Mat 13,⁴⁵ Wiederum gleicht das Himmelreich einem Großkaufmann, der schöne Perlen sucht.

Mat 13,⁴⁶ Als er eine überaus kostbare Perle fand, machte er sich auf, verkaufte alles, was er hatte, und erwarb sie.

Der kostbare Schatz und die wertvolle Perle stellen den Wert der Kindschaft Gottes dar. Wer dies begriffen hat, der setzt alles daran, um durch die erworbene Gnade Christi ein Kind Gottes zu werden.

Vom Fischnetz

Mat 13,⁴⁷ Wiederum gleicht das Himmelreich einem Netz, das ins Meer ausgeworfen wurde und Fische jeder Art einfing.

Mat 13,⁴⁸ Als es voll war, zogen sie es auf den Strand, setzten sich hin und sammelten die guten in Gefäße und warfen die schlechten weg.

Mat 13,⁴⁹ So wird es bei der Vollendung von Zeit und Welt sein: Die Engel werden hinausgehen und die Bösen mitten aus den Gerechten herausnehmen.

Der Erlösungsplan Gottes ist für alle Menschen vorgesehen. Doch nicht alle Menschen wollen ein Kind Gottes werden und so kann auch nicht jeder begnadet und mit dem ewigen Leben belohnt werden.

Mat 13,⁵⁰ Sie werden die Gottlosen in den brennenden Ofen werfen. Dort wird nur Heulen und ohnmächtiges Jammern zu hören sein.

Dieser brennende Ofen symbolisiert die endgültige Auflösung der Menschen, die nicht die Gnade Gottes angenommen haben, aber kein ewiges Leiden in einem brennenden Ofen, weil dies nicht das Wesen Gottes ist.

Wo immer in Jesu Worten ein rächender, strafender und verdammender Gott beschrieben wird, da handelt es sich um unerlaubte tonverschärfende Zusätze als pädagogisches Mittel - um Gottesfurcht zu erzeugen.

Nach dem Gericht kommt der ewige Tod und nicht die ewige Qual.

Die Bösen empfangen als ihre Strafe den Tod, denn das ist die Strafe für die Sünde. Daher werden sie, nachdem sie vor dem Richterstuhl Christi erscheinen werden, verurteilt und wiederum sterben, um für ewig tot bleiben. Das wird „der zweite Tod“. Ewig tot zu bleiben ist eine ewige Strafe.

Mat 13,⁵¹ Habt ihr das alles verstanden?“ Sie sagten ihm: „Ja.“

Mat 13,⁵² Er sagte ihnen: „Darum gleicht jeder Schriftgelehrte, der ein Schüler bezüglich des Himmelreichs geworden ist, einem Hausherrn, der aus seiner Schatzkammer Neues und Altes hervorholt.“

Die Verwerfung Jesu in Nazareth

Mat 13,⁵³ Es geschah, als Jesus mit diesen Gleichnissen zu Ende gekommen war, brach er von dort auf

Mat 13,⁵⁴ und kam in seinen Heimatort und lehrte sie in ihrer Synagoge, sodass sie verduzt waren, und sagten: „Woher hat der diese Weisheit und die Machttaten?

Mat 13,⁵⁵ Ist das nicht der Sohn des Zimmermanns? Heißt nicht seine Mutter Mirjam, dazu seine Brüder Jakobus, Josef, Simon und Juda?

Mat 13,⁵⁶ Und seine Schwestern, sind sie nicht alle bei uns? Woher also hat der das alles?“

Die Einwohner von Nazareth kannten Jesus, seine Eltern und Brüder und Schwestern. Doch sie wussten nichts von seiner übernatürlichen Zeugung und Geburt und erst recht nichts von seiner Göttlichkeit. Wenn Jesus bereits als Gott-Mensch auf die Welt gekommen wäre, so wäre das jedem in Nazareth aufgefallen. Auch von seiner Weisheit haben sie vor seiner Geistsalbung noch nichts gewusst, sonst wären sie über ihn nicht so erstaunt und gleichzeitig verärgert gewesen.

Mat 13,⁵⁷ Und sie nahmen Anstoß an ihm. Jesus sagte ihnen: „Kein Prophet ist ungeliebter – außer in seinem Heimatort und in seiner Familie.“

Mat 13,⁵⁸ Wegen ihres fehlenden Vertrauens vollbrachte er nicht viele Machttaten.

Das Ende Johannes des Täuflers

14 ¹ Zu jener Zeit erhielt der Landesfürst Herodes Kunde über Jesus

Mat 14,² und sagte daraufhin zu seinen Bediensteten: „Das ist Johannes der Täufer. Er ist von den Toten aufgeweckt worden. Deshalb sind solche Wunderkräfte in ihm wirksam.“

Mat 14,³ Herodes hatte nämlich den Johannes ergreifen und fesseln lassen und im Gefängnis verwahrt um der Herodias willen, der Frau seines Bruders Philippus.

Mat 14,⁴ Denn Johannes hatte ihm gesagt: „Es ist dir nicht erlaubt, sie zur Frau zu haben.“

Mat 14,⁵ Er wollte ihn auch töten lassen, fürchtete aber die Leute, weil man ihn für einen Propheten hielt.

Mat 14,⁶ Als der Geburtstag des Herodes gefeiert wurde, tanzte die Tochter der Herodias vor ihnen. Das gefiel Herodes,

Mat 14,⁷ weshalb er mit einem Eid versprach ihr zu geben, was immer sie erbäte.

Mat 14,⁸ Darauf sagte sie, von ihrer Mutter vorgeschoben: „Gib mir hier auf einem Tablett den Kopf Johannes des Täufers!“

Dieser abgrundtiefe Hass gegen Johannes den Täufer hängt mit seiner Verkündigung zusammen. Und um den Boten Gottes mundtot zu machen, verzichtete Herodias Tochter lieber auf das halbe Königreich.

Mat 14,⁹ Obwohl das den König betrübte, befahl er, dass er gegeben würde – wegen der Eide und der Gäste.

Mat 14,¹⁰ Und so veranlasste er es, dass Johannes im Gefängnis geköpft wurde.

Mat 14,¹¹ Sein Kopf wurde auf einem Tablett gebracht und dem Mädchen gegeben und sie brachte ihn ihrer Mutter.

Mat 14,¹² Seine Schüler kamen herbei und holten seinen Leichnam und bestatteten ihn. Dann gingen sie und berichteten es Jesus.

Die Speisung der Fünftausend

Mat 14,¹³ Nachdem Jesus es erfahren hatte, wich er von dort mit einem Boot zurück in eine einsame Gegend für sich allein. Als das aber die Leute erfuhren, folgten sie ihm zu Fuß aus den Städten,

Mat 14,¹⁴ und als Jesus ausstieg, erblickte er eine große Menschenmenge und bekam Mitleid mit ihnen und heilte ihre Kranken.

Mat 14,¹⁵ Als es Abend wurde, traten seine Schüler an ihn heran und sagten: „Einsam ist die Gegend und die Zeit schon vorgeschritten. Schicke nun die Leute weg, dass sie in die Dörfer gehen und sich etwas zu essen kaufen!“

Mat 14,¹⁶ Jesus sagte ihnen: „Sie brauchen nicht wegzugehen. Gebt ihr ihnen zu essen!“

Mat 14,¹⁷ Sie sagten ihm: „Wir haben nichts hier, nur fünf Brote und zwei Fische.“

Mat 14,¹⁸ Da sagte er: „Bringt sie mir her!“

Mat 14,¹⁹ Und er wies die Leute an, sich auf dem Gras zu lagern, nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf, sprach den Segensspruch, brach Brot, gab die Brote den Schülern und die Schüler gaben sie den Leuten.

... sah zum Himmel auf und dankte Gott. (Hfa)

Auch bei diesem Wunder Jesus erkennen wir wieder, dass Jesus nicht der mystische Gott-Mensch war, wie man ihn gern hinstellt, sondern immer alle Wunder mit der Kraft und dem Einvernehmen Gottes bewirkte.

Mat 14,²⁰ Sie aßen alle und wurden satt – und sie hoben auf, was an Brocken übrig geblieben war, zwölf Körbe voll.

Mat 14,²¹ Die gegessen hatten, waren ungefähr 5000 Männer, ohne Frauen und Kinder.

Jesus und der sinkende Petrus auf dem See

Mat 14,²² Und sogleich drängte er die Schüler, ins Boot zu steigen und ihm ans andere Ufer vorauszufahren, bis er die Leute weggeschickt hätte.

Mat 14,²³ Nachdem er die Leute weggeschickt hatte, stieg er für sich allein auf den Berg, um zu beten. Als es Abend geworden war, war er allein dort,

Jesus hat immer zu Gott seinem Vater gebetet. Von diesem erbat er Führung und Kraft für sein Wirken.

Mat 14,²⁴ das Boot jedoch schon viele Stadien vom Land entfernt, wobei ihm von den Wellen heftig zugesetzt wurde; denn es hatte Gegenwind.

Mat 14,²⁵ In der vierten Nachtwache kam er zu ihnen; er ging auf dem Meer.

Mat 14,²⁶ Als die Schüler ihn erblickten, wie er auf dem Meer ging, gerieten sie in Schrecken und sagten: „Ein Gespenst!“ Und vor Angst fingen sie an zu schreien.

Mat 14,²⁷ Sogleich redete Jesus sie an und sagte: „Seid getrost! Ich bin's. Fürchtet euch nicht!“

Mat 14,²⁸ Da ergriff Petrus das Wort und sagte ihm: „Wenn du es bist, so befehl, dass ich auf dem Wasser zu dir komme!“

Mat 14,²⁹ Er sagte: „Komm!“ Und Petrus stieg aus dem Boot und ging auf dem Wasser und kam zu Jesus heran.

Mat 14,³⁰ Als er jedoch merkte, wie stark der Wind war, bekam er Angst und begann zu versinken und schrie: „Herr, rette mich!“

Mat 14,³¹ Sofort streckte Jesus seine Hand aus und ergriff ihn und sagte ihm: „Du Kleingläubiger! Hab doch mehr Vertrauen! Warum hast du gezweifelt?“

Mat 14,³² Und nachdem sie ins Boot gestiegen waren, legte sich der Wind.

Mat 14,³³ Die im Boot waren, fielen vor ihm nieder und sagten: „Wahrhaftig, Gottes Sohn bist du!“

Jetzt erkannten die Jünger, dass Jesus der versprochene Sohn Gottes war. Sohn Gottes bedeutet im Hebräischen nicht, Gott zu sein, sondern in einem besonders nahen Verhältnis mit Jahwe zu stehen.

Krankenheilungen in Genezareth

Mat 14,³⁴ Nachdem sie ans andere Ufer übergesetzt hatten, gingen sie in Genezareth an Land.

Mat 14,³⁵ Und die Menschen jener Gegend erkannten ihn und schickten Nachricht davon in das gesamte Umland, sodass man alle zu ihm brachte, denen es schlecht ging,

Mat 14,³⁶ und die baten ihn, nur den Saum seiner Kleidung berühren zu dürfen. Und allen, die sie berührten, wurde geholfen.

Von Reinheit und Unreinheit

15 ¹ Da traten Pharisäer und Schriftgelehrte aus Jerusalem an Jesus heran und sagten:

Mat 15,² „Warum übertreten deine Schüler die Überlieferung der Alten? Sie haben nämlich ihre Hände nicht gewaschen, wenn sie Brot essen.“

Diese Falschheit der geistlichen Führer ist unbeschreiblich. Sie wollen die von Gott kommenden Wunder und den Messias nicht anerkennen, stattdessen sehen sie, dass Jesus Jünger das rituelle Händewaschen vor dem Essen nicht ausführen. Damit glauben sie, einen Grund gefunden zu haben, um Jesus endgültig ablehnen zu können oder gar für seinen Tod zu sorgen.

Mat 15,³ Er antwortete ihnen: „Und ihr, warum übertretet ihr das Gebot Gottes um eurer Überlieferung willen?“

Mat 15,⁴ Denn Gott sprach (2. Mose 20,12; 5. Mose 5,16): Ehre den Vater und die Mutter! Und (2. Mose 21,17; 3. Mose 20,9): Wer Vater oder Mutter verflucht, ist dem Tod verfallen!

Mat 15,⁵ Ihr jedoch sagt: Wer zu Vater oder Mutter spricht: ‚Gabe ist's, was du von mir als Nutzen haben könntest‘,

Mat 15,⁶ braucht seinen Vater oder seine Mutter nicht zu ehren. Und damit habt ihr das Wort Gottes um eurer Überlieferung willen ungültig gemacht.

Mat 15,⁷ Ihr Heuchler! Treffend hat Jesaja über euch prophetisch geredet (Jesaja 29,13):

Mat 15,⁸ Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist weit weg von mir.

Mat 15,⁹ Vergebens verehren sie mich, indem sie Vorschriften von Menschen als Lehren ausgeben.“

Der Gottesdienst bzw. das Leben dieser scheinheiligen Menschen war wertlos, weil sie der Überlieferung von Menschen mehr Bedeutung zumaßen als dem Wort bzw. dem Wesen Gottes. Der Glaube ist eine Herzensangelegenheit. Der Geist Gottes erneuert ein Menschenherz mit seiner Liebe und Gnade und versetzt es damit in die Lage, in göttlichen Dimensionen zu denken und zu handeln.

Mat 15,¹⁰ Da rief er die Leute herbei und sagte ihnen: „Hört und versteht!“

Mat 15,¹¹ Nicht, was in den Mund hineingeht, macht den Menschen unrein, sondern was aus dem Mund hervorgeht, das macht den Menschen unrein.“

Mat 15,¹² Da traten seine Schüler an ihn heran und sagten ihm: „Du weißt, dass die Pharisäer diese Aussage gehört und daran Anstoß genommen haben?“

Mat 15,¹³ Er antwortete ihnen: „Jede Pflanze, die nicht mein himmlischer Vater gepflanzt hat, wird herausgerissen.“

Wie verhält es sich heute mit christlichen Lehren und Dogmen, die geglaubt und als absolut heilsnotwendig verteidigt werden, ohne einen begründeten Nachweis aus dem Wort Gottes dafür zu haben, wie z.B. die Trinitätslehre?

Mat 15,¹⁴ Lasst sie! Blinde Blindenführer sind sie. Wenn ein Blinder einen Blinden den Weg führt, werden sie beide in die Grube fallen.“

Es kann also passieren, dass man von etwas felsenfest überzeugt ist, weil die geistlichen Führer es so verkündigen, und doch damit total daneben liegen. Daher ist es wichtig, sich von der Geistkraft Gottes führen zu lassen und alles zu prüfen.

Mat 15,¹⁵ Da fing Petrus an und sprach zu ihm: „Erkläre uns dieses Gleichnis!“

Mat 15,¹⁶ Er sprach: „Seid auch ihr immer noch unverständlich?“

Mat 15,¹⁷ Begreift ihr nicht, dass alles, was in den Mund hineingeht, in den Bauch gelangt und in den Abtritt fallen gelassen wird?“

Die Speise eines Menschen kann ihn zwar krank machen, wenn er etwas Ungesundes isst, aber es kann das Herz nicht unrein machen.

Mat 15,¹⁸ Was aber aus dem Mund hervorgeht, kommt aus dem Herzen, und das ist es, was den Menschen unrein macht.

Mat 15,¹⁹ Denn aus dem Herzen kommen schlimme Pläne und mit ihnen Morde, Ehebrüche, sexuelle Verfehlungen, Diebstähle, Verleumdungen, Lästerungen.

Mat 15,²⁰ Das ist's, was den Menschen unrein macht. Aber das Essen mit nicht gewaschenen Händen macht den Menschen nicht unrein.“

Die kanaänäische Frau

Mat 15,²¹ Von dort ging Jesus weg und wich zurück in das Gebiet von Tyrus und Sidon.

Mat 15,²² Passt auf! Da kam eine kanaänäische Frau aus jener Gegend herbei und schrie: „Erbarme dich meiner, Herr, du Sohn Davids! Meine Tochter leidet an schlimmer Besessenheit.“

Mat 15,²³ Er jedoch antwortete ihr mit keinem Wort. Seine Schüler traten an ihn heran und baten ihn: „Schick sie weg! Sie schreit ja hinter uns her.“

Mat 15,²⁴ Er sagte ihnen: „Ich bin nur zu den verlorenen Schafen aus dem Haus Israel gesandt.“

Mat 15,²⁵ Sie aber kam, fiel vor ihm nieder und sagte: „Herr, hilf mir!“

Mat 15,²⁶ Er jedoch antwortete: „Es ist nicht recht, den Kindern das Brot zu nehmen und es den Hündchen hinzuwerfen.“

Mat 15,²⁷ Sie sagte: „Ja, Herr. Und doch fressen die Hündchen von den Bröckchen, die vom Tisch ihrer Herren herunterfallen.“

Mat 15,²⁸ Da antwortete ihr Jesus: „O Frau, dein Vertrauen ist groß. Dir soll geschehen, wie du willst.“ Und vom selben Augenblick an war ihre Tochter geheilt.

Ja, der Glaube dieser Frau war unwahrscheinlich groß. Sie handelte so ähnlich wie der römische Hauptmann und sagte: Ja, ich bin es nicht wert, dass du meine Tochter heilst, aber ich bitte dich trotzdem, auch meine nicht jüdische Tochter zu heilen.

Weitere Heilungen

Mat 15,²⁹ Nachdem Jesus von dort weitergegangen war, kam er an das Meer von Galiläa. Er stieg auf den Berg und setzte sich.

Mat 15,³⁰ Sehr viele Leute kamen zu ihm; sie hatten Gelähmte, Blinde, Verkrüppelte und viele andere dergleichen bei sich und warfen sie ihm zu Füßen und er heilte sie.

Mat 15,³¹ Da staunten die Leute, als sie sahen, wie Stumme redeten, Verkrüppelte gesund waren, Gelähmte umhergingen und Blinde sahen, und sie lobten den Gott Israels.

Sie lobten und dankten dem Gott Israels für die Wunder, die er durch seinen Auserwählten an ihnen getan hat. Der Gott Israels war aber kein trinitarischer Gott und auch Jesus, der dieses Wunder ausführte, wurde nicht als ein Gott angesehen.

Die Speisung der Viertausend

Mat 15,³² Jesus rief seine Schüler herbei und sagte ihnen: „Ich habe Mitleid mit den Leuten, weil sie schon drei Tage bei mir ausharren und nichts haben, was sie essen könnten, und ohne zu essen, will ich sie nicht wegschicken, damit sie unterwegs nicht völlig in Erschöpfung fallen.“

Mat 15,³³ Da sagten ihm die Schüler: „Woher sollen wir in dieser Einöde so viele Brote bekommen, dass so viele Leute satt werden könnten?“

Mat 15,³⁴ Jesus sagte ihnen: „Wie viele Brote habt ihr?“ Sie sagten: „Sieben und ein paar kleine Fische.“

Mat 15,³⁵ Nachdem er die Leute angewiesen hatte, sich auf dem Erdboden niederzulassen,

Mat 15,³⁶ nahm er die sieben Brote und die Fische, sprach den Segensspruch, brach Brot und gab es den Schülern und die Schüler gaben es den Leuten.

Auch dieser Vorgang beweist die Abhängigkeit Jesu vom himmlischen Vater.

Mat 15,³⁷ Sie aßen alle und wurden satt. Und was an Brocken übrig war, hoben sie auf, sieben Körbe voll.

Mat 15,³⁸ Die gegessen hatten, waren 4000 Männer, ohne Frauen und Kinder.

Mat 15,³⁹ Nachdem er die Leute weggeschickt hatte, stieg er in das Boot und kam in das Gebiet von Magadan.

Die Zeichenforderung der Pharisäer

16,¹ Da traten Pharisäer und Sadduzäer an ihn heran und forderten ihn damit heraus, dass sie von ihm verlangten, ihnen ein Zeichen vom Himmel vorzuweisen.

Diese Herausforderung der Pharisäer und Sadduzäer ähnelt der Herausforderung Satans, als Jesus vierzig Tage in der Wüste war. Auch dieser Vorgang beweist die Abhängigkeit Jesu vom himmlischen Vater.

Mat 16,² Er entgegnete ihnen: „Am Abend sagt ihr: ‚Es gibt schönes Wetter; denn der Himmel glüht rot.

Mat 16,³ Und am Morgen: ‚Heute gibt es Sturm und Regen; denn der Himmel glüht rot, während er sich eintrübt.‘ Das Antlitz des Himmels versteht ihr zwar zu beurteilen; bei den Zeichen der Zeiten vermögt ihr’s jedoch nicht?

Mat 16,⁴ Eine böse und ehebrecherische Generation begehrt ein Zeichen, aber es wird ihr kein anderes Zeichen gegeben werden als nur das Zeichen des Jona.“ Da ließ er sie stehen und ging weg.

Warnung vor der Lehre der Pharisäer und Sadduzäer

Mat 16,⁵ Als seine Schüler ans gegenüberliegende Ufer kamen, hatten sie vergessen, Brot mitzunehmen.

Mat 16,⁶ Jesus sagte ihnen: „Seht zu, dass ihr vor dem Sauerteig der Pharisäer und Sadduzäer auf der Hut seid!“

Mat 16,⁷ Sie jedoch machten sich untereinander Gedanken darüber: „Wir haben keine Brote mitgenommen.“

Mat 16,⁸ Da Jesus das erkannte, sagte er: „Ihr Kleingläubigen! Was macht ihr euch untereinander Gedanken darüber, dass ihr keine Brote habt?“

Mat 16,⁹ Begreift ihr immer noch nicht? Erinnert ihr euch nicht an die fünf Brote für die 5000 und wie viel Körbe ihr genommen habt?

Mat 16,¹⁰ Oder an die sieben Brote für die 4000 und wie viel Körbe ihr genommen habt?

Mat 16,¹¹ Wieso begreift ihr nicht, dass ich nicht über Brot zu euch gesprochen habe? Seid aber auf der Hut vor dem Sauerteig der Pharisäer und Sadduzäer!“

Mat 16,¹² Da begriffen sie, dass er nicht gesagt hatte, vor dem Sauerteig für Brot auf der Hut zu sein, sondern vor der pharisäischen und sadduzäischen Lehre.

Das Bekenntnis des Petrus und die Verheißung an ihn

Mat 16,¹³ Nachdem Jesus in das Gebiet von Cäsarea Philippi gekommen war, fragte er seine Schüler: „Was sagen die Leute, wer der Menschensohn sei?“

Mat 16,¹⁴ Sie sagten ihm: „Einige sagen: ‚Johannes der Täufer‘, andere: ‚Elija‘, wieder andere: ‚Jeremia oder einer der Propheten‘.“

Mat 16,¹⁵ Er sagte ihnen: „Ihr nun, was sagt ihr, wer ich sei?“

Mat 16,¹⁶ Simon Petrus antwortete: „Du bist der Gesalbte, der Sohn des lebendigen Gottes.“

(Zink) Du bist Christus, der Bevollmächtigte Gottes, des lebendigen Gottes Sohn.

(BigS) Du bist der Messias, der Sohn Gottes, ...

Petrus erkannte, dass Jesus nicht Gott, sondern der verheißene Messias war, siehe 16,22. Und Messias bedeutet der Gesalbte, der Bevollmächtigte, der geistliche Sohn des lebendigen Gottes. Im Alten Bund kannte man noch keine Trinität und sie wäre auch eine Gotteslästerung gewesen. In allen Fällen, wo in der Schrift der Begriff „Sohn Gottes“ verwendet wird, wird damit ein geistliches Beziehungsverhältnis beschrieben. Jesus wurde erst bei seiner Taufe von Gott zu seinem geistlichen Sohn gesalbt und als dieser angenommen. Siehe Apg. 2,36: „Ganz Israel soll also mit Gewissheit erkennen, dass Gott ihn zum Herrn und Gesalbten gemacht hat...“ (BigS).

Mat 16,¹⁷ Jesus antwortete ihm: „Glücklich bist du, Simon Sohn des Jona, denn nicht Fleisch und Blut hat es dir offenbart, sondern mein Vater im Himmel.

(Hfa) „Diese Erkenntnis hat dir mein Vater im Himmel gegeben;

Mat 16,¹⁸ Und ich sage dir: Du bist ‚Fels‘ (pétros) und auf diesem Felsen will ich meine Gemeinde [Kirche] aufbauen und selbst die Macht des Todes wird sie nicht besiegen können.

Könnte es sein, dass diese Aussage besser zu Jesus Christus passt und eher zu Kapitel 17,5 gehört, und dass diese Aussage bzw. Vers nicht richtig zugeordnet wurde? Der geistliche Fels, auf den Gott seinen geistlichen Tempel bauen wollte, ist Christus. Jesus hat diese Bestätigung von seinem Vater am Berg Tabor bekommen. Auffallend ist, dass die beiden hier erwähnten Verse 18 und 19 von Lukas und Johannes nicht erwähnt werden und bei Markus nach dem Bekenntnis des Petrus fehlen. Siehe Mk. 8,29: „Und für wen haltet ihr mich?“, fragte er sie. Da antwortete Petrus: „Du bist Christus, der von Gott versprochene (GN) Retter.“

Mk. 8,30: „Jesus befahl seinen Jüngern, mit niemandem darüber zu reden.“

Warum hat Markus als das älteste Evangelium diese für die Kirche doch sehr wichtige Aussage, die auf Petrus als den Felsen gedeutet wird, nicht erwähnt? Und warum kannten Lukas, Johannes und die anderen Apostel diese nicht?

Wäre diese Aussage auf Petrus im Sinne Jesu gewesen, so hätten wir nicht nur eine einzige Aussage darüber gehabt, und Jesus hätte nicht über das Reich Gottes - sondern über die zukünftige katholische Kirche gesprochen.

Mat 16,¹⁹ Ich will dir [ihn] die Schlüssel zu Gottes Neuer Welt geben. Was du [er] auf der Erde binden wirst [wird], das soll auch im Himmel gebunden sein. Und was du [er] auf der Erde lösen wirst, das soll auch im Himmel gelöst sein.“

Auch dieser Vers passt besser zu der Beschreibung Jesu als zu Petrus, siehe Kapitel 17,5. Gottes geistliche Neue Welt beginnt für jeden Einzelnen mit der Annahme des Gnadengeschenkes Gottes durch Jesus Christus und durch das geistgeführte neue Leben. Sünden erlassen bzw. lösen kann nur Gott allein, durch den Glauben an das für uns stellvertretende Erlösungswerk Christi. Dazu Offb. 3,7: „Schreib an den Engel der Gemeinde in Philadelphia: Das sagt dir der eine, der heilig und wahrhaftig ist. Er allein hat als Nachkomme Davids den Schlüssel zum Heil. Wo er aufschließt, kann niemand mehr zuschließen; wo er aber zuschließt, kann niemand mehr öffnen.“ In Joh. 14,6 antwortete Jesus: „Ich bin der Weg, ich bin die Wahrheit, und ich bin das Leben! Ohne mich kann niemand zum Vater kommen.“ Somit soll das Wort von der Erlösung zur Verbreitung der Frohen Botschaft durch die Jünger dienen. Diese Frohe Botschaft beinhaltet die Vergebung durch die stellvertretende Erlösungstat Christi, die im Glauben geschieht. Und wer diese Gnadenbotschaft nicht annimmt, der bleibt weiterhin schuldig. Es geht bei diesem Vers nur um die Verkündigung der Liebe und Gnade Gottes durch Jesus Christus. Jeder kann sich zu seinem Heil entscheiden oder dieses ablehnen.

Mat 16,²⁰ Dann redete er eindringlich auf die Schüler ein, niemandem zu sagen, dass er der Christus der Gesalbte sei. (Zink) ... das er der Christus, der Bevollmächtigte Gottes sei.

Ja, Jesus Christus ist der Messias, der Gesalbte Gottes, der Bevollmächtigte Gottes aber kein „Gott“ oder „Gott-Sohn“, wie es die Trinität lehrt. Der Vers 20 gehört wohl zum Anschluss vom Vers 17, und die Verse 18 und 19 gehören als Fortsetzung von 17,5.

Die erste Ankündigung von Jesu Leiden und Auferstehung

Mat 16,²¹ Von da an begann Jesus seinen Schülern darzulegen, dass er nach Jerusalem hingehen müsse und viel erleiden von den Ältesten, Oberpriestern und Schriftgelehrten und getötet und am dritten Tag aufgeweckt werden.

Jesus hat sich nicht selbst auferweckt, wie es manche Bibelübersetzer im trinitarischen Sinn wiedergeben, sondern er ist von Gott auferweckt worden.

Mat 16,²² Da nahm ihn Petrus beiseite und begann, eindringlich auf ihn einzureden: „Möge Gott dir gnädig sein, Herr! Das darf dich nicht treffen!“

Petrus hat zwischen Gott und seinem Sohn unterscheiden können, sonst hätte er diesen Satz „Herr, das möge Gott verhindern“ nicht gesagt.

Mat 16,²³ Er jedoch wandte sich um und sagte Petrus: „Hinweg, Satan, hinter mich! Du willst mich verleiten. Denn du bist nicht darauf bedacht, was Gott will, sondern was die Menschen wollen.“

Christus hatte einen Auftrag von Gott, nämlich seinen Erlösungsplan auszuführen, was Petrus in seiner Unwissenheit verhindern wollte.

Von der Nachfolge

Mat 16,²⁴ Dann sagte Jesus zu seinen Schülern: „Wenn jemand hinter mir hergehen will, muss er von sich selbst ganz absehen und sein Kreuz tragen und mir nachfolgen.“

Mat 16,²⁵ Wer immer nämlich sein Leben retten will, wird es verlieren. Wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, wird es finden.

Mat 16,²⁶ Was für einen Nutzen wird denn ein Mensch davon haben, wenn er die ganze Welt gewönne, aber sein Leben einbüßte? Oder was sollte ein Mensch als Gegenwert für sein Leben geben?

Mat 16,²⁷ Denn der Menschensohn wird mit seinen Engeln im Glanz seines Vaters kommen und dann einem jeden vergelten gemäß seinem Tun (Psalm 62,13; Sprüche 24,12).

Gott der Vater hat seine Herrlichkeit auf den Sohn übertragen, was uns zeigt, dass der Vater im Himmel die absolute Autorität ist und Jesus nicht Gott sein kann. Weiter wird Jesus in den Evangelien 84 Mal als der Menschensohn oder Sohn des Menschen genannt. Gott hat auch Hesekiel an die 90 - Mal in seinem Buch als Menschensohn benannt, was nichts anderes als menschliches Wesen bedeutet. Aber Jesus hat sich auf die von Daniel 7, 13-14 vorausgesagten Verse als Menschensohn bezogen.

Mat 16,²⁸ Amen, ich sage euch: Es gibt welche unter denen, die hier stehen, die den Tod nicht schmecken, bis sie sehen, wie der Menschensohn in seiner königlichen Macht kommt.“

(Werner) ... in seiner Herrschaft eingesetzt wird.

(GN) ... wie der Menschensohn seine Herrschaft antritt.

Die Königsherrschaft Christi beginnt mit der Annahme seines Erlösungswerkes. Somit kann die Königsherrschaft Christi schon hier auf Erden im Leben und Handeln des neuen Menschen in Christus gesehen werden. Doch die endgültige Vollendung der Königsherrschaft Christi beginnt erst nach seiner leiblichen Wiederkunft. Dann erst werden Gläubige (zu denen Jesus diese Worte sagte) mit dem ewigen Leben belohnt werden und den Tod nicht schmecken, d.h. nicht mehr sterben.

Die Verklärung Jesu

17,¹ Nach sechs Tagen nahm Jesus Petrus, Jakobus und Johannes, dessen Bruder, mit und führte sie auf einen hohen Berg, sie allein.

Mat 17,² Da wurde er vor ihnen verwandelt. Sein Antlitz leuchtete wie die Sonne; seine Kleidung wurde weiß wie das Licht.

Mat 17,³ Passt auf! Da erschien ihnen Mose und Elia; die redeten mit ihm.

Mat 17,⁴ Petrus ergriff das Wort und sagte zu Jesus: „Herr, wie gut, dass wir hier sind! Wenn du zustimmst, will ich drei Hütten bauen, dir eine, Mose eine und Elia eine.“

Mat 17,⁵ Während er noch redete – passt auf! –, bedeckte sie eine lichte Wolke und – passt auf! – eine Stimme aus der Wolke sagte (Psalm 2,7; Jesaja 42,1; 5. Mose 18,15): „Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe. Hört auf ihn!“

... an dem ich meine Freude habe. (Hfa)

... den ich berufen habe. (Zink)

... ihn habe ich erwählt. (GN)

... an dem ich Wohlgefallen gefunden habe. (Elbf)

Mat 17,⁶ Auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen, und selbst die Macht des Todes wird sie nicht besiegen können. Ich will dir [ihn] die Schlüssel zu Gottes Neuer Welt geben. Was du [er] auf der Erde binden wirst [wird], das soll auch im Himmel gebunden sein. Und was du [er] auf der Erde lösen wirst [wird], das soll auch im Himmel gelöst sein. (Siehe Mt. 16, 18-19) Als die Schüler das hörten, fielen sie auf ihr Angesicht nieder und fürchteten sich sehr.

Könnte der Vers von Mt. 16, 18-19 ursprünglich bei Mt. 17,5 gestanden haben? Gott bestätigt mit dieser Aussage, dass Jesus sein geliebter Sohn ist. Weiter sagt er, dass die Gemeinde des Neuen Bundes auf diesen Felsen Jesus Christus gegründet wird und durch Jesus entschieden wird, wer das ewige Leben erhält. Diese Aussage passt doch eher zu Jesus als zu einem Menschen, der mit einer Vollmacht ausgerüstet scheint, die biblisch nicht einzuordnen ist?

Mat 17,⁷ Jesus trat zu ihnen, rührte sie an und sagte: „Steht auf und fürchtet euch nicht!“

Mat 17,⁸ Als sie aufblickten, sahen sie niemanden, nur ihn allein, Jesus.

Mat 17,⁹ Während sie vom Berg herabstiegen, schärfte ihnen Jesus ein: „Sprecht mit niemandem über das Geschaute, bis dass der Menschensohn von den Toten aufgeweckt worden ist!“

Mat 17,¹⁰ Da fragten ihn die Schüler: „Warum sagen denn die Schriftgelehrten, dass Elija erst kommen müsse?“

Mat 17,¹¹ Er antwortete: „Elija kommt zwar noch und wird alles zurechtbringen.

Mat 17,¹² Ich sage euch nun: Elija ist schon gekommen, aber man hat ihn nicht erkannt, sondern mit ihm gemacht, was man wollte. Ebenso wird auch der Menschensohn von ihnen leiden müssen“

Mat 17,¹³ Da verstanden die Schüler, dass er über Johannes den Täufer zu ihnen sprach.

Die Heilung eines mondsüchtigen Knaben

Mat 17,¹⁴ Nachdem sie wieder unter die Leute gekommen waren, trat jemand an ihn heran und bat ihn kniefällig:

Mat 17,¹⁵ „Herr, erbarme dich meines Sohnes! Denn er ist mondsüchtig und es geht ihm schlecht. Oftmals nämlich fällt er ins Feuer und oftmals ins Wasser.

Mat 17,¹⁶ Ich habe ihn zu deinen Schülern gebracht, aber sie vermochten es nicht, ihn zu heilen.“

Mat 17,¹⁷ Jesus antwortete: „Ach, du vertrauenslose und verdrehte Generation! Wie lange soll ich bei euch sein? Wie lange soll ich euch ertragen? Bringt ihn mir her!“

Warum vertraut ihr Gott so wenig? Hätte Jesus diesen Satz so gesagt, wenn er selbst Gott gewesen wäre?

Mat 17,¹⁸ Und Jesus herrschte den Dämon an und der kam aus ihm heraus und der Junge war von jenem Augenblick an geheilt.

Die Wunder, die Jesus tat, waren die Werke seines Vaters, von sich aus hätte er diese nicht tun können. Siehe Mt. 11,27: „Mein Vater hat mir alle Macht gegeben.“

Mat 17,¹⁹ Dann traten die Schüler für sich allein an Jesus heran und sagten: „Warum konnten wir ihn nicht austreiben?“

Mat 17,²⁰ Er sagte ihnen: „Wegen eures nur geringen Vertrauens. Amen, ich sage euch nämlich: Wenn ihr Vertrauen hättet wie ein Senfkorn, würdet ihr zu diesem Berg sagen: ‚Begib dich von hier nach dort,‘ und er würde dorthin bewegt werden. Nichts würde euch unmöglich sein.“

Die zweite Ankündigung von Jesu Leiden und Auferstehung

Mat 17,²² Als man sich in Galiläa um ihn sammelte, sagte ihnen Jesus: „Der Menschensohn wird in die Hände von Menschen ausgeliefert werden

Mat 17,²³ und man wird ihn töten, aber am dritten Tag wird er aufgeweckt werden.“ Da befiel sie große Traurigkeit.

Als Gott-Mensch hätte Jesus nicht sterben können, denn Gott kann nicht sterben. Weiter wird uns nichts von den zwei Naturen Christi im Wort Gottes berichtet, sonst hätte Jesus sich auch selbst von den Toten auferwecken können, doch dann wäre wiederum sein Tod ein Schauspiel gewesen. Dann hätte er der Menschheit seinen wirklichen Tod nur vorgespielt.

Von der Zahlung der Tempelsteuer

Mat 17,²⁴ Nachdem sie in Kafarnaum angekommen waren, traten die Einnehmer der Tempelsteuer an Petrus heran und sagten ihm: „Euer Lehrer entrichtet doch wohl die Doppeldrachme?“

Mat 17,²⁵ Er sagte: „Ja doch!“ Ins Haus gegangen, kam ihm Jesus mit der Frage zuvor: „Was meinst du, Simon? Die Könige der Erde – von wem nehmen sie Abgaben und Steuer ein? Von ihren eigenen Leuten oder von Fremden?“

Mat 17,²⁶ Auf dessen Antwort: „Von Fremden“, sagte ihm Jesus: „Also sind die eigenen Leute frei davon.“

Mat 17,²⁷ Damit wir ihnen aber keinen Anstoß geben, mache dich auf ans Meer, wirf die Angel aus, greife nach dem ersten Fisch, der hochkommt, und öffne ihm das Maul und du wirst eine Münze finden. Den nimm und gib ihn für mich und dich!“

In dieser Begebenheit wird Jesus als ein mystischer Gott dargestellt, der alles im Voraus weiß und auch eine Lösung bereit hat. Doch in anderen Begebenheiten erkennt man die Abhängigkeit Jesu von Gott, ohne den er nichts tun kann. Siehe, Mt. 9,6: „Aber ich will euch zeigen, dass der Menschensohn von Gott die Vollmacht hat.“

Der Rangstreit der Jünger

18¹ Zu jener Zeit traten die Schüler an Jesus heran und sagten: „Wer ist denn der Größte im Himmelreich?“

In Gottes geistliche Neue Welt kommen nur diejenigen, die ihren natürlichen Zustand erkannt haben, und wissen, dass sie vor Gott – so wie sie sind – nicht bleiben können.

Mat 18,² Er rief ein Kind herbei, stellte es in ihre Mitte

Mat 18,³ und sagte: „Amen, ich sage euch: Wenn ihr euch nicht ändert und wie die Kinder werdet, kommt ihr gewiss nicht in das Himmelreich.“

Gottes Himmelreich beginnt mit der Annahme der für uns erworbenen Gnade Christi und durch das neue von der Geistkraft Gottes geleitete Herz.

Mat 18,⁴ Wer sich also selbst so klein macht wie dieses Kind, ist der Größte im Himmelreich.

Mat 18,⁵ Und wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, nimmt mich auf.

Warnung vor Verführung zum Abfall

Mat 18,⁶ Wer jedoch einen dieser Geringsten, die auf mich ihr Vertrauen setzen, zum Abfall verführt, für den wäre es zuträglicher, dass er mit einem um den Hals gehängten Mühlstein auf hoher See ertränke.

Es ist schlecht vorstellbar, dass sich Jesus für eine Todesstrafe oder eine Inquisition eingesetzt hat. Dies ist nicht das Wesen Gottes, das uns Christus gezeigt hat. Könnte es sein, dass der Vers wie folgt lautete: ... wer das tut, der hat einen Mühlstein an seinem Hals? (G. Schwarz)

Mat 18,⁷ Wehe der Welt wegen der Verführungen! Es ist ja unausweichlich, dass Verführungen kommen. Doch wehe dem Menschen, durch den die Verführung kommt!

Mat 18,⁸ Wenn aber deine Hand oder dein Fuß dich verführt, so hau sie ab und wirf sie von dir. Es ist besser für dich, dass du lahm oder verkrüppelt zum Leben eingehst, als dass du zwei Hände oder zwei Füße hast, und wirst in das ewige Feuer geworfen. (Luther)

... das ewige Ziel verfehlst und als Folge die völlige Auflösung den ewigen Tod erfährst. (Eigene Übersetzung)

Mat 18,⁹ Und wenn dich dein Auge verführt, reiße es aus und wirf's von dir. Es ist besser für dich, dass du einäugig zum Leben eingehst, als dass du zwei Augen hast und wirst in das höllische Feuer geworfen. (Luther)

... als mit beiden Augen verloren zu gehen und die völlige Auflösung, den ewigen Tod zu erfahren. (Eigene Übersetzung)

Die Verse 8 und 9 sind schwer einzuordnen, weil das ewige Höllenfeuer nicht von Gott kommen kann. Kann man diese Worte Jesu wie folgt wiedergeben: „Wenn dein missgünstiges, von Neid und Sünde bestimmtes Leben dir Kummer macht, so gib diese Lebensweise auf. Denn es ist besser, sich von

dieser Lebensweise zu trennen, als dass das ganze Leben zur unerträglichen Qual wird. Und wenn du ein ungerechtes böses Leben führst, dann wirst du das ewige Leben nicht ererben.“

Der Glaube an die Hölle wurde zum stärksten Zucht- und Unterdrückungsmittel, das die Kirche überhaupt in die Hände hatte. Doch, was ist der Gedanke eines liebenden Gottes noch wert, wenn am Ende dann doch qualvolles und unendliches Leid für die meisten Menschen steht?

Diese angeblich christliche Lehre von der Hölle ist nicht „vom Himmel gefallen“, bzw. von Gott eingegeben, sonder steht sehr wohl in der Tradition anderer Mythologien. Das hebräische Wort Scheol und das entsprechende griechische Wort Hades werden in Bibelübersetzungen unter anderem mit „Tote“, „Totenreich“, „Hölle“, „Tod“, „Unterwelt“, „Grab“ und „Grube“ übersetzt. Hades bezeichnet in der griechischen Mythologie den Totengott und Herrscher über die Unterwelt, die ebenfalls Hades - Hölle genannt wurde. Solche und ähnliche Vorstellungen gibt es in vielen Religionen und die Hölle des Christentums wurde wohl davon inspiriert, aber für solch einen Aberglauben ist auf der neuen Erde und im Himmel kein Raum.

Nach dem Gericht kommt der ewige Tod und nicht die ewige Qual. Die Bösen empfangen als ihre Strafe den Tod, denn das ist die Strafe für die Sünde. Ewig tot zu bleiben ist eine ewige Strafe.

Vom verlorenen Schaf

Mat 18,¹⁰ Seht zu, dass ihr niemanden von diesen Kleinen verachtet! Ich sage euch nämlich: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel.

Kann Jesus auch Gott sein, wenn er einen Vater im Himmel hat? Vergessen wir nicht, dass die Zweinaturenlehre von Jesus nicht aus der Bibel stammt.

Mat 18,¹² Was meint ihr? Wenn ein Mensch hundert Schafe hat und eins von ihnen sich verirrt, wird er nicht die neunundneunzig auf den Bergen zurücklassen, sich aufmachen und das verirrte suchen?

Mat 18,¹³ Und wenn er es dann gefunden hat, Amen, ich sage euch, er freut sich über es mehr als über die neunundneunzig, die sich nicht verirrt haben.

Mat 18,¹⁴ Ebenso will mein Vater nicht, dass auch nur einer, und sei es der Geringste, verloren geht.«

Zurechtweisung und Gebet in der Gemeinde

Mat 18,¹⁵ Wenn sich dein Bruder oder deine Schwester an dir verfehlt, geh hin und stelle ihn oder sie zur Rede, du allein mit ihm oder ihr. Wenn er oder sie auf dich hört, hast du deinen Bruder oder deine Schwester gewonnen.

Mat 18,¹⁶ Wenn sie oder er jedoch nicht hört, nimm noch eine oder zwei Personen mit dir, sodass jede Sache auf dem Mund zweier oder dreier Zeugen steht (5. Mose 19,15).

Mat 18,¹⁷ Hört sie oder er nicht auf sie, sage es der Gemeinde! Hört er oder sie auch nicht auf die Gemeinde, soll sie oder er dir gelten wie ein Mensch aus den Völkern oder der Zöllnerzunft.

Mat 18,¹⁸ Amen, ich sage euch: Alles, was auch immer ihr auf der Erde bindet, wird im Himmel gebunden sein; und alles, was ihr auf der Erde löst, wird im Himmel gelöst sein.

Was für ein Leid, und welche Ungerechtigkeit wurde den Menschen zugefügt, nur weil die Kirchenverantwortlichen glaubten, auf diesen Vers hin wie Gott handeln zu können. Ist nicht jeder Einzelne für sein Verhalten hauptsächlich Gott gegenüber verantwortlich? Muss sich nicht jeder Einzelne selbst für Gott entscheiden? Aber zu dieser Glaubensentscheidung soll die Kirche und Gemeinde beitragen, nicht jedoch mit dem Lösen und Binden von Sünden. Dies kann nur Gott allein.

Mat 18,¹⁹ Aber auch das sage ich euch: Wenn zwei von euch hier auf der Erde meinen Vater im Himmel um etwas bitten wollen und darin übereinstimmen, dann wird er es ihnen geben.

Jesus hat einen Vater im Himmel, den wir bitten sollen. Warum hat Jesus nie ein zukünftiges Gebet zu ihm selbst erwähnt?

Mat 18,²⁰ Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, bin ich in ihrer Mitte.“

Von der Vergebung (»Der Schalksknecht«)

Mat 18,²¹ Da trat Petrus an ihn heran und sagte: „Herr, wie oft soll ich es meinem Bruder oder meiner Schwester erlassen, wenn er oder sie sich an mir verfehlt? Bis siebenmal?“

Mat 18,²² Jesus sagte ihm: „Ich sage dir: nicht bis siebenmal, sondern bis siebenmal sieben.

Mat 18,²³ Darum gleicht das Himmelreich einem König, der mit seinen Knechten die Abrechnung vornehmen wollte.

Mat 18,²⁴ Als er damit begann, wurde einer vor ihn gebracht, der ihm zehntausend Talente schuldete.

Mat 18,²⁵ Da er nicht zurückzahlen konnte, befahl der Herr, ihn zu verkaufen, auch Frau und Kinder und alles, was er hatte, damit so zurückgezahlt werde.

Mat 18,²⁶ Da warf sich der Knecht nieder und bat kniefällig: „Habe Geduld mit mir! Ich will dir alles zurückzahlen.“

Mat 18,²⁷ Der Herr bekam Mitleid mit jenem Knecht und gab ihn frei und die Schuld erließ er ihm.

Mat 18,²⁸ Nachdem jener Knecht hinausgegangen war, traf er auf einen seiner Mittknechten, der ihm hundert Denare schuldete. Er packte ihn und würgte ihn und sagte: „Zahle zurück, wenn du etwas schuldest!“

Mat 18,²⁹ Da warf sich sein Mittknecht nieder und bat ihn: „Habe Geduld mit mir! Ich will dir zurückzahlen.“

Mat 18,³⁰ Er jedoch wollte nicht, sondern ging weg und ließ ihn ins Gefängnis werfen, bis er die geschuldete Summe zurückgezahlt hätte.

Mat 18,³¹ Als nun seine Mittknechte gewahr wurden, was geschehen war, wurden sie darüber sehr ungehalten. Sie gingen hin und meldeten ihrem Herrn alles, was geschehen war.

Mat 18,³² Da ließ ihn sein Herr herbeirufen und sagte ihm: „Du schlimmer Knecht! Jene gesamte Schuld habe ich dir erlassen, als du mich gebeten hast.

Mat 18,³³ Hättest nicht auch du dich deines Mittknechten erbarmen müssen, wie ich mich deiner erbarmt habe?“

Mat 18,³⁴ Und vor Zorn übergab er ihn den Folterknechten, bis er die gesamte Schuld zurückgezahlt hätte.

Jesus hat uns Gott als den HERRN in dem Gleichnis vor Augen gestellt.

Mat 18,³⁵ So wird auch mein himmlischer Vater mit euch verfahren, wenn ihr nicht von Herzen erlasst, jede und jeder dem Bruder und der Schwester.“

Gott ist unser König. Wir alle sind seine Knechte und haben riesige Schulden der Sünde aufgehäuft, die wir nie bezahlen können. Aber in seiner Liebe, Gnade und Barmherzigkeit zahlte Gott durch Jesus Christus selbst unsere Schuld und gewährte für alle, die es haben wollten, die volle und großzügige Vergebung. Wie könnten wir, die wir unter der Gnade Gottes leben und diese als das Wichtigste in unserem Leben betrachten, dann unseren Nächsten, der uns nur eine Kleinigkeit schuldet, nicht vergeben?

Von Ehe, Ehescheidung, Ehelosigkeit

19 ¹ Es geschah, als Jesus mit diesen Worten zu Ende gekommen war, ließ er Galiläa hinter sich und ging in das Gebiet von Judäa, jenseits des Jordans.

Mat 19,² Dort folgten ihm sehr viele Leute und er heilte sie.

Mat 19,³ Da traten Pharisäer an ihn heran und stellten ihn auf die Probe mit der Frage: „Ist es einem Mann erlaubt, seine Frau aus jedwedem Grund zu entlassen?“

Mat 19,⁴ Er antwortete: „Habt ihr nicht gelesen, dass der Schöpfer sie von Anfang an als Mann und Frau gemacht hat? (1. Mose 1,27)

Unser Herr Jesus kannte keine Trinität, aber auch seine eigene Präexistenz nicht, weil er Gott allein als den Schöpfer der Menschen bezeichnete. Demnach war Jesus als Mitschöpfer nicht dabei, was auch die Aussage von Jes. 44,24 bestätigt: „So spricht der HERR, dein Erlöser, der dich von Mutterleibe bereitet hat: Ich bin der HERR, der alles schafft, der den Himmel ausbreitet allein und die Erde festmacht ohne Gehilfen.“

Mat 19,⁵ Weiter sagte er: Deshalb wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, sodass die Zwei eine leibliche Gemeinschaft bilden.

Mat 19,⁶ Daher sind sie nicht mehr zwei, sondern eine leibliche Gemeinschaft. Was nun Gott zusammengebunden hat, darf kein Mensch trennen.“

Mat 19,⁷ Sie sagten ihm: „Warum hat dann Mose geboten, ihr einen Scheidebrief zu geben und sie zu entlassen (5. Mose 24,1.3)?“

Mat 19,⁸ Er sagte ihnen: „Mose hat euch im Blick auf eure Herzenshärte erlaubt, eure Frauen zu entlassen. Von Anfang an aber ist es nicht so gewesen.

Mat 19,⁹ Ich sage euch: Wer seine Frau entlässt – ausgenommen im Fall von Ehebruch – und heiratet eine andere, bricht die Ehe.“

Mat 19,¹⁰ Seine Schüler sagten ihm: „Wenn das Verhältnis des Mannes zur Frau derart ist, sollte man besser nicht heiraten.“

Mat 19,¹¹ Er sagte ihnen: „Nicht alle fassen dieses Wort, sondern nur diejenigen, denen es gegeben ist:

Mat 19,¹² Es gibt Eunuchen, die so von Mutterleib an geboren sind; es gibt Eunuchen, die von Menschen zu Eunuchen gemacht worden sind; es gibt auch Eunuchen, die sich selbst um des Himmelreiches willen zu Eunuchen gemacht haben. Wer es fassen kann, fasse es!“

Dieser dunkle Eunuchen-Spruch dient noch heute zur Dogmatik und zur Rechtfertigung des Zölibats. Doch von diesem fragwürdigen Vers den Jesus so gesagt haben soll, kann man auf keinen Fall ein generelles Eheverbot für Kleriker ableiten. Die Haltung Jesu zu den Frauen war ungezwungen und sein freier Umgang mit ihnen, in einer Welt, in der die Frau wenig galt, war schon damals für einen Rabbi einfach vorbildlich.

Die Segnung der Kinder

Mat 19,¹³ Da wurden Kinder zu ihm gebracht, dass er ihnen die Hände auflege und für sie bete. Seine Schüler jedoch fuhren die Leute an.

Mat 19,¹⁴ Jesus aber sagte: „Lasst doch die Kinder! Hindert sie nicht daran, zu mir zu kommen! Denn solchen gehört das Himmelreich.“

Jesus gibt uns hier ein Beispiel, wie wir errettet werden können, nämlich mit einem Glauben wie dem eines Kindes.

Mat 19,¹⁵ Und nachdem er ihnen die Hände aufgelegt hatte, machte er sich von dort aus auf den Weg.

Das Händeauflegen ist eine Bitte bei Gott und hat nichts mit einer Taufe bzw. Christianisierung zu tun.

Die Gefahr des Reichtums (»Der reiche Jüngling«)

Mat 19,¹⁶ Passt auf! Da trat einer an ihn heran und sagte: „Lehrer, was muss ich an Gutem tun, sodass ich ewiges Leben bekomme?“

Diese Frage ist auch heute noch typisch menschlich. Der Mensch möchte sich durch seine Leistungen die Gunst Gottes erarbeiten. Doch die für ihn erwirkte Gnade Gottes, durch die Verdienste seines Sohnes anzunehmen, fällt ihm sehr schwer.

Mat 19,¹⁷ Jesus entgegnete: »Wieso fragst du mich nach dem Guten? Es gibt nur einen, der gut ist, und das ist Gott. Du kannst ewiges Leben bekommen, wenn du Gottes Gebote befolgst.«

Jesus bezeichnet nur den alleinigen Gott als gut. Er selbst hat sich nirgendwo als Gott bezeichnet oder sich Gott gleichgestellt. Wenn wir die Bergpredigt betrachten, so kann Jesus auch nicht allein die Befolgung der Gebote Gottes als einen Weg zum ewigen Leben gemeint haben. Denn nur unter der Gnade Gottes, in einem neuen von der Geistkraft geführtem Leben, ist der Gläubige überhaupt in der Lage, den Willen Gottes, nämlich seine Liebe, ausleben zu können.

Mat 19,¹⁸ Er sagte ihm: „Welche?“ Jesus sagte: „Das: Du sollst nicht morden! Du sollst nicht ehebrechen! Du sollst nicht stehlen! Du sollst nicht falsches Zeugnis geben!

Mat 19,¹⁹ Halte den Vater und die Mutter in Ehren! (2. Mose 20,13–16; 5. Mose 5,17–20) Und du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!“ (3. Mose 19,18)

Hier zählt zwar der Herr dem reichen Jüngling einige Gebote auf, die aber kein Mensch ohne die herzensverändernde Liebe von Gott ausleben kann. Niemand kann z.B. von seiner Natur aus den Nächsten so lieben wie sich selbst. In Vers 21 hat Jesus dem Jüngling dann gezeigt, dass die Befolgung des Buchstabens im Gesetz nicht reicht, um das ewige Leben zu erhalten.

Mat 19,²⁰ Der junge Mann sagte ihm: „Alles das habe ich gehalten. Was fehlt mir noch?“

Diese Aussage des reichen Jünglings wird immer noch als Lohndenken vorgebracht, weil er noch im Alten Bund gelebt hat und sich nicht darüber im Klaren war, dass der Mensch nur durch die Gnade Gottes Vergebung und ewiges Leben erhalten kann.

Mat 19,²¹ Jesus sagte ihm: „Wenn du vollkommen sein willst, geh und verkaufe, was dir gehört, und gib es den Armen! Und du wirst einen Schatz im Himmel haben. Dann komm her und folge mir nach!“

Spätestens jetzt erkannte der Jüngling, dass auch er nicht vollkommen war, weil sein Herz und seine Liebe, seinem Vermögen gehörte. Kein Mensch kann vor Gott vollkommen sein, wenn er sich und seine Situation im Lichte Gottes nicht erkennt und sein Herz ihm nicht ganz übergibt.

Mat 19,²² Nachdem der junge Mann dies Wort gehört hatte, ging er bedrückt weg; er war nämlich jemand, der viel Besitz hatte.

Mat 19,²³ Jesus sagte seinen Schülern: „Amen, ich sage euch: Ein Reicher kommt schwerlich ins Himmelreich.

Mat 19,²⁴ Und noch einmal sage ich euch: Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr hindurchgeht, als dass ein Reicher in das Reich Gottes hineinkommt.“

Mat 19,²⁵ Als das die Schüler hörten, waren sie sehr bestürzt und sagten: „Wer kann dann gerettet werden?“

Mat 19,²⁶ Jesus blickte sie an und sagte: „Bei Menschen ist das unmöglich, bei Gott aber ist alles möglich.“

Für einen Menschen, dessen Herz für andere Dinge als für Gott schlägt, für den ist es unmöglich, gerettet zu werden. Das gilt für die Reichen wie für die Armen zugleich.

Der Lohn der Nachfolge

Mat 19,²⁷ Dann ergriff Petrus das Wort und sagte ihm: „Sieh doch, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt. Was denn werden wir davon haben?“

Auch Petrus hatte noch ein Lohndenken, nach dem Motto: „Wir haben so viel für dich getan, was erhalten wir dafür?“ Dieses Denken kommt im Neuen Bund nicht mehr vor, weil Gott für uns alles getan hat und der Gläubige unter der Gnade in der Erwidern seiner Liebe aus Dankbarkeit lebt und ihm damit auch die Zukunft gehört.

Mat 19,²⁸ Jesus sagte ihnen: „Amen, ich sage euch: Ihr, die ihr mir gefolgt seid – bei der Neuschöpfung, wenn der Menschensohn sich auf seinen glanzvollen Thron setzt, werdet auch ihr euch auf zwölf Throne setzen und über die zwölf Stämme Israels Recht sprechen.

... werde ich in göttlicher Macht auf meinem Thron sitzen. (Zink)

... auf seinem Thron in göttlicher Klarheit sitzen. (BigS)

... auf seinem herrlichen Thron sitzt. (Stern)

... auf dem Thron seiner Herrlichkeit sitzt. (Menge)

So wie Jesus für seine Verdienste von seinem Vater nach seiner Auferweckung verherrlicht worden ist und seinen eigenen Thron neben Gott erhalten hat (siehe Offb. 3,21), so sollen auch die Jünger geehrt werden, wie auch alle Gläubige, die unter der Gnade Gottes leben.

Mat 19,²⁹ Und jeder, der um meines Namens willen Häuser verlassen hat oder Brüder oder Schwestern oder Vater oder Mutter oder Kinder oder Äcker, wird das hundertfach ersetzt bekommen und ihm wird Leben auf immer zuteilwerden.

Grundsätzlich erhält jeder Gläubige als Belohnung der Nachfolge das ewige Leben, was alles aufwiegt, was hier auf Erden so wichtig erscheint. Doch nicht unsere Leistung, sondern das Motiv für unser Tun ist bei Gott dafür entscheidend.

Mat 19,³⁰ Viele Erste werden Letzte sein und Letzte Erste.

Von den Arbeitern im Weinberg

20¹ Denn das Himmelreich ist einem Hausherrn gleich, der sogleich am frühen Morgen hinausging, um Arbeiter für seinen Weinberg anzuwerben.

Mat 20,² Nachdem er mit ihnen um einen Denar für den Tag übereingekommen war, schickte er sie in seinen Weinberg.

Mat 20,³ Als er um die dritte Stunde hinausging, sah er andere auf dem Markt ohne Arbeit stehen.

Mat 20,⁴ Zu denen sagte er: ‚Geht auch ihr in den Weinberg! Ich will euch geben, was gerecht ist.‘ Mat. 20,⁵ Und sie gingen hin. Wiederum ging er hinaus um die sechste und um die neunte Stunde und verfuhr auf dieselbe Weise.

Mat 20,⁶ Als er um die elfte Stunde hinausging, traf er andere an, die da standen, und sagte ihnen: ‚Warum steht ihr hier den ganzen Tag ohne Arbeit?‘

Mat 20,⁷ Sie sagten ihm: ‚Weil uns niemand angeworben hat.‘ Er sagte ihnen: ‚Geht auch ihr in den Weinberg!‘

Mat 20,⁸ Als es Abend geworden war, sagte der Herr des Weinbergs zu seinem Verwalter: ‚Ruf die Arbeiter herbei und zahle ihnen den Lohn aus, angefangen bei den letzten bis zu den ersten!‘

Mat 20,⁹ Als die um die elfte Stunde Angeworbenen kamen, erhielten sie je einen Denar.

Mat 20,¹⁰ Als die Ersten kamen, meinten sie, dass sie mehr erhalten würden. Aber sie erhielten je einen Denar – auch sie.

Mat 20,¹¹ Nachdem sie den erhalten hatten, murrten sie gegen den Hausherrn

Mat 20,¹² und sagten: ‚Diese letzten haben nur eine Stunde gearbeitet. Aber du hast sie uns gleich gemacht, die wir die Last des Tages und die Hitze getragen haben.‘

Mat 20,¹³ Er antwortete einem von ihnen: ‚Mein Freund, ich tue dir kein Unrecht. Bist du nicht mit mir um einen Denar übereingekommen?‘

Mat 20,¹⁴ Nimm das Deine und geh! Ich will aber diesen Letzten dasselbe geben wie dir.

Mat 20,¹⁵ Ist es mir nicht erlaubt, mit dem Meinen zu tun, was ich will? Blickst du böse, weil ich gut bin?‘

Mat 20,¹⁶ So werden die Letzten Erste und die Ersten Letzte sein.“

In diesem Gleichnis erkennen wir, dass nicht unsere Leistung, sondern die Barmherzigkeit Gottes über unseren Lohn entscheidet.

Die dritte Ankündigung von Jesu Leiden und Auferstehung

Mat 20,¹⁷ Als Jesus nach Jerusalem hinaufstieg, nahm er die zwölf Schüler für sich allein beiseite und sagte ihnen unterwegs:

Mat 20,¹⁸ „Passt auf! Wir steigen hinauf nach Jerusalem und der Menschensohn wird den Oberpriestern und den Schriftgelehrten ausgeliefert und sie werden ihn zum Tod verurteilen Mat 20,¹⁹ und ihn den Völkern ausliefern, sodass diese ihn schlagen, auspeitschen und kreuzigen. Aber am dritten Tag wird er aufgeweckt werden.“

Vom Herrschen und vom Dienen (»Die Söhne des Zebedäus«)

Mat 20,²⁰ Da trat die Mutter der Söhne des Zebedäus mit ihren Söhnen an ihn heran, fiel auf die Knie und wollte etwas von ihm erbitten.

Mat 20,²¹ Er sagte ihr: „Was willst du?“ Sie sagte ihm: „Sprich, dass diese meine beiden Söhne in deinem Reich einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken sitzen sollen!“

Mat 20,²² Jesus aber antwortete: „Ihr wisst nicht, worum ihr bittet. Könnt ihr den Becher trinken, den ich trinken werde?“ Sie sagten ihm: „Wir können es.“

Mat 20,²³ Er sagte ihnen: „Meinen Becher werdet ihr trinken. Aber das Sitzen zu meiner Rechten oder Linken zu vergeben, das kommt nicht mir zu. Es wird vielmehr denen zuteil, für die es von meinem Vater im Himmel bereitet ist.“

... das hat bereits mein Vater entschieden.“ (Hfa)

Auch dieser Vers zeigt, dass Jesus nicht wie sein Vater gleich mächtig ist. Er kann z.B. nicht darüber bestimmen, wer zu seiner Rechten und Linken sitzen wird. Somit ist Jesus der von Gott für seinen Dienst gesalbte Messias, der Heiland der Welt, aber kein Gott.

Mat 20,²⁴ Als das die Zehn hörten, wurden sie ungehalten über die beiden Brüder.

Mat 20,²⁵ Da rief Jesus sie herbei und sagte: „Ihr wisst: Die Herrscher über die Völker unterjochen sie und die Großen unterdrücken sie mit Gewalt.

Mat 20,²⁶ So darf es unter euch nicht sein. Vielmehr: Wer immer groß werden will bei euch, soll euch dienen.

Mat 20,²⁷ Und wer immer unter euch an erster Stelle stehen will, soll euch Sklavendienste leisten.

Mat 20,²⁸ Wie ja auch der Menschensohn nicht gekommen ist, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben als Lösegeld zu geben für viele.“

Jesus hat uns an diesem persönlichen Beispiel gezeigt, dass das neue Leben unter der Führung Gottes so ganz das Gegenteil von dem ist, wie die Menschen nach weltlicher Weise zu leben gewohnt sind. In dem neuen Leben geht es nicht mehr um Herrschen und darum, groß zu sein, sondern um klein zu werden und dienen zu können. Wenn sich Jesus immer wieder als Menschensohn bezeichnet, so sagt er das auch prophetisch vorausschauend auf Dan. 7, 13-14. Er bezeichnet sich ganz einfach als Mensch.

Die Heilung von zwei Blinden bei Jericho

Mat 20,²⁹ Als sie aus Jericho hinausgingen, folgten ihm viele Leute.

Mat 20,³⁰ Passt auf! Da saßen zwei Blinde am Weg; die hörten, dass Jesus vorbeiging, und fingen an laut zu rufen: „Erbarme dich unser, Herr, du Sohn Davids!“

Mat 20,³¹ Da herrschten die Leute sie an, dass sie schweigen sollten. Sie jedoch riefen nur umso lauter: „Erbarme dich unser, Herr, du Sohn Davids!“

Die beiden Blinden konnten zwar nichts sehen, doch sie wussten, dass der kommende Messias ein Sohn Davids war, wie es auch im ersten Vers des Matthäusevangeliums berichtet wird. Wäre aber Jesus der inkarnierte Gott-Mensch gewesen und Josef nicht sein leiblicher Vater, so hätte er sich nicht als Sohn Davids ansprechen lassen.

Mat 20,³² Da, blieb Jesus stehen, rief sie zu sich und sagte: „Was wollt ihr? Was soll ich für euch tun?“

Mat 20,³³ Sie sagten ihm: „Herr, dass unsere Augen sich auftun!“

Mat 20,³⁴ Voll Mitleid berührte er ihre Augen und sogleich konnten sie wieder sehen und folgten ihm nach.

Jesu Einzug in Jerusalem

21¹ Als sie sich Jerusalem näherten und nach Betfage am Ölberg kamen, sandte Jesus zwei Schüler aus

Mat 21,² und sagte ihnen: „Macht euch auf in das Dorf euch gegenüber! Dort werdet ihr sogleich eine Eselin angebunden finden und ihr Füllen bei ihr. Bindet sie los und führt sie zu mir!

Mat 21,³ Und falls euch jemand etwas sagt, sprecht: „Der Herr braucht sie; er wird sie jedoch sogleich zurückschicken.“

Mat 21,⁴ Das aber ist geschehen, sodass ausgeführt wurde, was durch den Propheten gesagt ist (Jesaja 62,11; Sacharja 9,9):

Mat 21,⁵ Sagt der Tochter Zion: Sieh doch! Dein König kommt zu dir; demütig ist er, reitet auf einer Eselin, auf einem Füllen des Lasttiers.

Mat 21,⁶ Seine Schüler machten sich auf den Weg und handelten so, wie es Jesus ihnen aufgetragen hatte.

Mat 21,⁷ Sie führten die Eselin und das Füllen heran. Man legte Kleider auf sie und er setzte sich darauf.

Mat 21,⁸ Sehr viele von den Leuten breiteten ihre Kleider auf dem Weg aus, andere schlugen Zweige von den Bäumen ab und bedeckten damit den Weg.

Mat 21,⁹ Die vielen Leute, die ihm vorangingen und die ihm folgten, riefen laut: „Hosanna dem Sohn Davids! Gesegnet, der da kommt im Namen des Ewigen! (Psalm 118,25–26) Hosanna in der Höhe!“

Im Alten Bund kannte man noch keine Trinitätslehre und daher wussten die Leute, dass Jesus bzw. der Messias nicht als Gott, sondern im Namen oder Auftrag Gottes kommen wird.

Mat 21,¹⁰ Als er nach Jerusalem hineinkam, geriet die ganze Stadt in Erregung. Man sagte: „Wer ist das?“

Mat 21,¹¹ Die Leute sagten: „Das ist der Prophet Jesus aus Nazareth in Galiläa.“

Jesus heißt, „Adonaj rettet“ und Christus bedeutet, „der Messias“ und Messias bedeutet „der Gesalbte“. Und als dieser vorhergesagte Messias und Prophet wurde der Gesalbte Gottes erwartet. Und als der Prophet Gottes wurde er in 5. Mose 18,15 vorhergesagt: „Er (Gott) wird euch einen Propheten wie mich senden, einen Mann aus eurem Volk. Auf den sollt ihr hören!“

Die Tempelreinigung

Mat 21,¹² Da ging Jesus ins Heiligtum und trieb alle hinaus, die im Heiligtum verkauften und kauften und stürzte die Tische der Geldwechsler und die Stände der Taubenverkäufer um

Mat 21,¹³ und sagte ihnen: „Es steht geschrieben (Jes. 56,7; Jer. 7,11): Mein Haus soll Haus des Gebets heißen; ihr aber macht es zu einer Räuberhöhle.“

Jesus zitierte Jesaja 56,7 und erinnerte die Menschen daran, dass Gott es so wollte, dass der Tempel ein „Bethaus“ sei. Sie aber hatten es zu einem Ort der Geldgeschäfte gemacht, wobei die Opfertiere nicht im Tempel, sondern im Vorhof des Tempels verkauft wurden.

Mat 21,¹⁴ Da kamen im Heiligtum Blinde und Gelähmte zu ihm und er heilte sie.

Mat 21,¹⁵ Als die Oberpriester und die Schriftgelehrten die erstaunlichen Dinge sahen, die er tat, und vernahmen, wie die Kinder im Heiligtum riefen: „Hosanna dem Sohn Davids!“, wurden sie ungehalten

Mat 21,¹⁶ und sagten ihm: „Hörst du, was die da sagen?“ Jesus sagte ihnen: „Ja doch! Habt ihr niemals gelesen (Psalm 8,3): Aus dem Mund von Unmündigen und Säuglingen hast Du Lob bereitet?“

Die studierten, gebildeten Priester und Schriftgelehrten konnten den Gesalbten Gottes nicht erkennen, doch die Kinder riefen das aus, was sie von ihren Eltern, vom einfachen Volk gehört haben.

Mat 21,¹⁷ Und er ließ sie stehen, ging aus der Stadt hinaus nach Betanien und übernachtete dort.

Der verdorrte Feigenbaum

Mat 21,¹⁸ Als er am Morgen zur Stadt zurückkehrte, bekam er Hunger.

Mat 21,¹⁹ Am Weg erblickte er einen Feigenbaum und ging zu ihm hin, fand aber an ihm nichts als nur Blätter und sagte ihm: „Nie und nimmer mehr soll es von dir Frucht geben!“ Augenblicklich war da der Feigenbaum verdorrt.

Wollte Jesus mit dem Feigenbaum auf die Glaubenssituation der Gläubigen hinweisen? Wollte er ihnen mit dieser Aussage mitteilen, dass sie als seine Nachfolger auch verurteilt werden, wenn sie im Glauben keine Früchte hervorbringen?

Mat 21,²⁰ Als das die Schüler sahen, erstaunten sie und sagten: „Wieso ist der Feigenbaum augenblicklich verdorrt?“

Mat 21,²¹ Jesus antwortete ihnen: „Amen, ich sage euch: Wenn ihr Vertrauen hättet und nicht zweifeltet, könntet ihr nicht nur diese Sache mit dem Feigenbaum machen. Selbst wenn ihr zu diesem Berg sagtet: ‚Erhebe dich und stürze dich ins Meer!‘, würde es geschehen.

Mat 21,²² Alles, was immer ihr im Gebet voll Vertrauen erbittet, werdet ihr bekommen.“

Jesus ging es bei diesen Aussagen um den Glauben. „Wenn ihr wirklich glaubt und nicht zweifelt, ...“ soll nicht heißen, dass jeder Christ alles entsprechend seinen Wünschen erbitten und dann erwarten kann. Aber um einen Glauben zu bitten und den zu erhalten, ist wohl das größte Wunder, das ein Mensch je erleben kann.

Die Frage nach Jesu Vollmacht

Mat 21,²³ Nachdem er ins Heiligtum gegangen war, traten die Oberpriester und die Ältesten des Volkes an ihn heran, während er lehrte, und sagten: „Aufgrund welcher Vollmacht tust du das? Und wer hat dir diese Vollmacht gegeben?“

Die geistliche Führung wollte erst um eine Genehmigung erbeten werden, bevor Christus im Auftrag Gottes hätte handeln können.

Mat 21,²⁴ Jesus antwortete ihnen: „Auch ich will euch nach nur einer Sache fragen. Wenn ihr mir die beantwortet, werde auch ich euch sagen, aufgrund welcher Vollmacht ich das tue.

Mat 21,²⁵ Die Taufe des Johannes – woher war sie? Vom Himmel oder von Menschen?“ Sie erwogen bei sich selbst: „Wenn wir sagen: ‚Vom Himmel‘, wird er uns sagen: ‚Warum habt ihr ihm dann nicht vertraut?‘

Mat 21,²⁶ Wenn wir sagen: ‚Von Menschen‘, müssen wir uns vor den Leuten fürchten; denn alle halten den Johannes für einen Propheten.“

Mat 21,²⁷ Da antworteten sie Jesus: „Wir wissen es nicht.“ Da sagte auch er ihnen: „Dann sage auch ich euch nicht, aufgrund welcher Vollmacht ich das tue.

Es gab und gibt immer wieder religiöse Menschen, die in ihren theologischen Vorstellungen gefangen sind. Sie können sich nicht mehr weiterführen lassen, weil sie sich von ihren Kirchensatzungen reglementiert fühlen und daher jegliche Gespräche sowie biblische Lehren nicht überprüft und auch nicht angenommen werden können.

Von den ungleichen Söhnen

Mat 21,²⁸ Was meint ihr? Ein Mensch hatte zwei Söhne. Er ging zum ersten und sagte: ‚Mein Sohn, geh heute in den Weinberg und arbeite dort!‘

Mat 21,²⁹ Er aber antwortete: ‚Nein, ich will nicht.‘ Danach jedoch änderte er seinen Entschluss und ging hin.

Mat 21,³⁰ Er ging zu dem anderen und redete mit ihm ebenso. Der antwortete: ‚Ja, Herr.‘ Aber er ging nicht hin.

Mat 21,³¹ Wer von den beiden hat den Willen seines Vaters getan?“ Sie sagten: „Der erste.“ Jesus sagte ihnen: „Amen, ich sage euch: Die Zöllner und die Huren werden vor euch in das Reich Gottes hineingehen.

Mat 21,³² Denn Johannes kam auf dem Weg der Gerechtigkeit zu euch, aber ihr habt ihm nicht vertraut. Die Zöllner jedoch und die Huren haben ihm vertraut. Obwohl ihr das bemerkt habt, habt ihr auch danach euren Entschluss nicht geändert, dass ihr ihm Vertrauen geschenkt hättet.

Den religiösen Führern wollte Jesus hiermit sagen, dass sie wie der zweite Sohn waren. Die Zöllner und die Huren hingegen waren wie der erste Sohn. Sie behaupteten nicht von sich, Johannes dem Täufer zu gehorchen, und doch taten viele von ihnen Buße und glaubten an Gott.

Von den bösen Weingärtnern

Mat 21,³³ Hört noch ein Gleichnis! Es war da ein Hausherr; der bepflanzte einen Weinberg, umgab ihn mit einem Zaun, grub eine Kelter in ihm aus, baute einen Turm (Jesaja 5,2), verpachtete ihn an Weinbauern und ging ins Ausland.

Mat 21,³⁴ Als die Zeit der Lese herankam, schickte er seine Sklaven zu den Weinbauern, um seine Früchte zu bekommen.

Mat 21,³⁵ Aber die Weinbauern packten seine Sklaven, einen schlugen sie, einen anderen töteten sie, noch einen anderen steinigten sie.

Mat 21,³⁶ Nochmals schickte er andere Sklaven, mehr als die ersten. Mit ihnen machten sie es ebenso.

Mat 21,³⁷ Zuletzt schickte er seinen Sohn zu ihnen, weil er sich sagte: ‚Meinen Sohn werden sie achten.‘

Mat 21,³⁸ Als aber die Weinbauern den Sohn sahen, sagten sie unter sich: ‚Das ist der Erbe. Auf, töten wir ihn, sodass wir sein Erbe in Besitz nehmen!‘

Mat 21,³⁹ Und sie packten ihn, trieben ihn aus dem Weinberg hinaus und töteten ihn.

Mat 21,⁴⁰ Wenn nun der Herr des Weinbergs kommt, was wird er mit jenen Weinbauern machen?“

Mat 21,⁴¹ Sie sagten ihm: „Den Bösen wird er ein böses Ende bereiten und den Weinberg anderen Weinbauern verpachten, die ihm die Früchte zur rechten Zeit abliefern.“

Immer wieder sandte Gott seine Knechte, die Propheten, zum Volk Israel, um sie auf den richtigen Weg zu führen und um ihr Herz zu gewinnen. Aber das Volk verfolgte die Propheten und tötete sogar einige von ihnen. Schließlich sandte Gott seinen Sohn, weil er sich sagte: „Vor meinem Sohn werden sie Achtung haben!“ (V. 37). In diesem Gleichnis erkannte ihn die geistliche Führung als den von Gott gesandten Messias, doch sie wollten ihn nicht anerkennen.

Mat 21,⁴² Jesus sagte ihnen: „Habt ihr niemals in den Schriften gelesen (Psalm 118,22–23): Der Stein, den die Bauleute verwarfen, der ist zum Eckstein geworden. Vom Ewigen ist das geschehen und ist zum Staunen für unsere Augen?

Für Jesus hatte die Priesterklasse keinen Platz in ihrem Bauplan. Sie warfen ihn als nutzlos beiseite. Aber nachdem er gestorben war, wurde er von den Toten auferweckt und wurde von Gott hoch erhoben. Auch wenn er verworfen wurde, so ist er doch zum wichtigsten Stein in Gottes Bauwerk geworden: „Darum hat Gott ihn auch hoch erhoben und ihm den Namen verliehen, der über jeden Namen ist.“ (Phil. 2,9.)

Mat 21,⁴³ Darum sage ich euch: Das Reich Gottes wird euch weggenommen und einem Volk gegeben werden, das dessen Früchte bringt.

Bisher hatte Israel eine bevorzugte Stellung bei Gott, doch das Reich Gottes sollte als eine geistliche Welt beginnen. Durch den Erlösungsplan, den Jesus Christus für alle Menschen ausführte, kann nun jeder Mensch die Vergebung von Gott erhalten. Und wer dieses Gnadengeschenk Gottes im Glauben annimmt, der erhält nicht nur die Kindschaft, sondern auch ein neues Herz und einen neuen Geist und wird durch die Führung der Geistkraft Gottes ein Leben nach Gottes Weise leben können.

Mat 21,⁴⁴ Wer auf diesen Stein fällt, wird zerschellen; auf wen er fällt, den wird er zermalmen.“

Wer an Jesus Ärgernis nimmt, der spricht sich selbst sein Urteil.

Mat 21,⁴⁵ Nachdem die Oberpriester und die Pharisäer seine Gleichnisse gehört hatten, erkannten sie, dass er über sie sprach.

Mat 21,⁴⁶ Da waren sie darauf aus, ihn festzunehmen, fürchteten aber die Leute; denn sie hielten ihn für einen Propheten.

Die königliche Hochzeit

22 ¹ Und nochmals ergriff Jesus das Wort und sprach zu ihnen in Gleichnissen:

In diesem Gleichnis vom Hochzeitsmahl zeigte Jesus nochmals, wie das bevorzugte Israel seine Sonderstellung verspielt und die verachteten Heiden als Gäste am Tisch sitzen.

Mat 22,² „Das Himmelreich gleicht einem König, der für seinen Sohn die Hochzeitsfeier machte.

Mat 22,³ Er sandte seine Diener aus, um die Geladenen zur Hochzeitsfeier herbeizurufen. Aber die wollten nicht kommen.

Mat 22,⁴ Nochmals sandte er andere Diener mit dem Auftrag aus: „Sagt den Geladenen: Seht, ich habe mein Mahl bereitet. Meine Ochsen und Mastkälber sind geschlachtet und alles ist bereit. Kommt zur Hochzeitsfeier!“

Mat 22,⁵ Sie aber kümmerten sich nicht darum und gingen weg, der eine auf sein Feld, der andere zu seinem Geschäft.

Mat 22,⁶ Die übrigen ergriffen seine Diener, misshandelten und töteten sie.

Der König hat in seiner Liebe und Gnade zweimal die Hochzeitsgäste zur Hochzeit seines Sohnes eingeladen, doch in ihrer Respektlosigkeit schlugen sie die Einladung immer wieder aus.

Mat 22,⁷ Der König wurde zornig; er schickte seine Heere aus und ließ jene Mörder umbringen und ihre Stadt in Brand stecken.

Mat 22,⁸ Da sagte er seinen Dienern: „Die Hochzeitsfeier ist zwar bereit, die Geladenen aber waren es nicht wert.

Mat 22,⁹ Geht daher zu den Stadtausgängen hin und ladet alle, die ihr antrefft, zur Hochzeitsfeier ein!“

Mat 22,¹⁰ Und jene Diener gingen hinaus auf die Straßen und brachten alle zusammen, die sie antrafen, Böse sowohl als auch Gute, sodass der Hochzeitssaal mit Gästen gefüllt war.

Da die geladenen Gäste die Einladung ablehnten, hat der König nun eine allgemeine Einladung an alle, die gerne kommen wollten, ausgesprochen. Diesmal gab es keinen einzigen freien Platz im Hochzeitssaal.

Mat 22,¹¹ Als der König hineinging, um sich die Gäste anzusehen, erblickte er dort einen Menschen, der nicht mit einem Feierkleid bekleidet war.

Mat 22,¹² Er sagte ihm: „Mein Freund, wie bist du hier hereingekommen, obwohl du kein Feierkleid anhast?“ Der aber blieb stumm.

Zu dem Hochzeitsfest des Königssohnes sind alle Menschen eingeladen, doch ohne das hochzeitliche Gewand, ohne das Kleid der Gerechtigkeit Christi, das er für uns stellvertretend erworben hat, kann niemand in die Neue Welt Gottes kommen.

Mat 22,¹³ Da sagte der König den Dienern: „Bindet ihn an Füßen und Händen und werft ihn in die äußerste Finsternis hinaus! Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein.

Der Bestrafungsort in der griechischen Mythologie ist der Hades, die Hölle. Doch, um in die Hölle zu kommen, so musste der Mensch erst einmal eine unsterbliche Seele haben, die nach dem Tode weiterlebt. Diese Lehre von dem ewigen Bestrafungsort und die von Platon weiter ausgebauten Lehre von der Unsterblichkeit der Seele, hat leider Eingang in die christliche Lehre gefunden, und widerspricht den Aussagen der Bibel von der Auferstehung der Toten bei Jesu Wiederkunft. Die Verurteilung Gottes wird keine Qual mit Feuer sein, wie es immer wieder dargestellt wird, sondern eine augenblickliche Auflösung. Siehe, Offenbarung 20,11: „... sie verschwanden im Nichts.“ So wie Gott aus dem Nichts die Erde allein durch seinen Willen geschaffen hat, so kann er auch durch ein einziges Wort ohne die vielen peinlichen Gerichtsdarstellungen alles auf einmal herbeiführen. Für dieses vernichtende Urteil bzw. Auflösung des Menschen hat Gott wohl andere Möglichkeiten als das Feuer zu wählen. Die Bibel unterscheidet zwischen der ewigen Qual und dem verzehrenden Feuer, siehe: 2. Thessalonicher 1,8 „Wie ein vernichtendes Feuer wird sein Urteil alle treffen.“

Offb 20,6 „Selig ist der und heilig, der teilhat an der ersten Auferstehung. Über diese hat der zweite Tod keine Macht;“ nach dem Gericht kommt der ewige Tod und nicht die ewige Qual.

Die Bösen empfangen als ihre Strafe den Tod, denn das ist die Strafe für die Sünde. Daher werden sie, nachdem sie vor dem Richterstuhl Christi erscheinen werden, verurteilt und wiederum sterben, um für ewig tot bleiben. Das wird „der zweite Tod“. Ewig tot zu bleiben ist eine ewige Strafe.

Mat 22,¹⁴ Denn viele sind eingeladen, wenige aber erwählt.

Gott ruft alle Völker, doch es sind nur wenige, die sich rufen lassen.

Die Frage nach der Steuer (»Der Zinsgroschen«)

Mat 22,¹⁵ Da machten sich die Pharisäer auf und beschlossen, ihn in eine Aussage zu verstricken.

Die geistliche Führung wollte Jesus nicht erkennen, sondern vernichten. Sie suchten immer wieder nach einer Gelegenheit dazu.

Mat 22,¹⁶ Sie schickten ihre Schüler zusammen mit den Herodianern zu ihm und ließen sie sagen: „Lehrer, wir wissen, dass du wahrhaftig bist und Gottes Weg wahrheitsgemäß lehrst und dich dabei von nichts beeinflussen lässt. Denn du achtest nicht auf das Ansehen, das Personen haben.

Mat 22,¹⁷ Sage uns also, was du meinst: Ist es erlaubt, dem Kaiser Steuer zu geben, oder nicht?“

Mat 22,¹⁸ Weil Jesus ihre Bosheit erkannt hatte, sagte er: „Was fordert ihr mich heraus, ihr Heuchler?!

Mat 22,¹⁹ Zeigt mir die Steuermünze!“ Sie hielten ihm einen Denar hin

Mat 22,²⁰ und er sagte ihnen: „Wessen Bild und Aufschrift ist das?“

Mat 22,²¹ Sie sagten ihm: „Des Kaisers.“ Da sagte er ihnen: „Gebt also dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, aber Gott, was Gott gehört!“

Mat 22,²² Als sie das hörten, waren sie verwundert; sie ließen von ihm ab und gingen weg.

Die Frage nach der Auferstehung

Mat 22,²³ An jenem Tag traten Sadduzäer an ihn heran, die behaupten, es gäbe keine Auferstehung, und fragten ihn:

Mat 22,²⁴ „Lehrer, Mose hat gesagt (5. Mose 25,5–6; 1. Mose 38,8): Wenn jemand stirbt, ohne Kinder zu haben, soll sein Bruder die Schwagerehe mit seiner Frau eingehen und seinem Bruder Nachkommenschaft erstehen lassen.

Mat 22,²⁵ Bei uns gab es sieben Brüder. Nachdem der erste geheiratet hatte, starb er, und weil er keine Nachkommenschaft hatte, hinterließ er seine Frau seinem Bruder.